

DEN DOMINANTEN MANN TÖTEN UND VERÄNDERN

Vom Andrea Wolf Institut
der Jineolojî-Akademie

INHALT

1. Über uns	4
• Vorstellung des Andrea Wolf Instituts und der Arbeitsgruppe „Töten des Mannes“	
2. Warum diese Broschüre?	7
• Eine Einführung in Thema und Inhalt der Broschüre	
3. Was ist das Patriarchat?	10
• Definition von Patriarchat	
• Neolithische und matriachale Gesellschaften als Beispiele für Alternativen	
• Historische Geschlechterbrüche	
• Das Patriarchat in unseren Leben und Gefühlen	
• Formen der Unterdrückung, Formen des Widerstands	
4. Entstehung und Kontext der Theorie der „Kuştina Zilam“ in der Befreiungsbewegung Kurdistans	28
• Die Frauenarmee	
• Die Theorie der Loslösung	
• Die Frauenbefreiungsideologie	
• Die Frauenpartei	
• Hevjyana Azad	
5. „Kuştina Zilam“ - Töten und Verändern des Mannes	40
• Theoretischer Rahmen, von Abdullah Öcalan initiierte Diskussionen und Praxis	
• Warum den Mann töten?	
• Trennung, um eine freie Einheit zu schaffen	
• Bildungsprogramme zur Veränderung des Mannes	
• Veränderung des Mannes – ein fortwährender Kampf	
6. The Will to Change - der Wille zur Veränderung	60

7. Rebellionen gegen patriarchale Männlichkeiten, Schritte in Richtung Freiheit.....	66
• Prometheus	
• Fischer von St.-Jean-de-Luz (Euskal Herria, Baskenland)	
• Thomas Sankara (Burkina Faso)	
• Beispiele von Genossen der Befreiungsbewegung Kurdistans: Şehîd Fikri Baygeldi, Şehîd Qadir Usta und Şehîd Atakan Mahîr	
8. Reflektionen aus Männerbildungen.....	77
a) Fallstudien:	
• Fallstudie 1: Gedanken zu Antworten männlicher Genossen aus verschiedenen Ländern zu einem Fragebogen des Andrea Wolf Instituts	
• Fallstudie 2: Gedanken zu Antworten männlicher Genossen in Rojava	
• Fallstudie 3: Interviews mit männlichen Arbeitern in der Stadt Qamişlo in Rojava	
b) Erfahrungen aus Bildungsprogrammen in Rojava:	
1 – Region Kobanê (2019)	
2 – Region Cizîre (2020)	
9. Fazit.....	88
+ Glossar	
+ Literaturverzeichnis und weiterführende Literatur	

1. ÜBER UNS



VORSTELLUNG DES ANDREA WOLF INSTITUTS UND DER ARBEITSGRUPPE „TÖTEN DES MANNES“

Diese Arbeit ist ein Ergebnis von Diskussionen darüber, wie patriarchale Mentalität überwunden werden kann und insbesondere wie die Muster des Patriarchats unter unseren männlichen Genossen, und Männern im Allgemeinen, hinterfragt und verändert werden können. Im Frühjahr 2018 wurde am Andrea Wolf Institut in Rojava eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema gegründet, die sich bis zum Winter 2020 in einem gemeinsamen Diskussions- und Arbeitsprozess befand. Beteiligt waren wechselnde Personen aus verschiedenen süd-, ost- und nordeuropäischen Ländern, die als Internationalist_innen nach Rojava kamen.

Wir alle sind in unseren verschiedenen linken und revolutionären Kollektiven mit Vorfällen konfrontiert worden, die zeigen, dass wir in unserem Kampf gegen Sexismus und Patriarchat tiefer gehen müssen: sowohl in unseren politischen als auch in unseren persönlichen Beziehungen; in unseren Organisationen, Kollektiven und der Gesellschaft. Unsere Diskussionen am Andrea Wolf Institut waren eine Gelegenheit, einen dringend benötigten tieferen Einblick in die Konzepte der Frauenbefreiungsbewegung in

Kurdistan und die Methoden, die im revolutionären Prozess in Nord- und Ostsyrien angewendet wurden, zu bekommen.

Das **Andrea Wolf Institut** ist Teil der **Jineolojî-Akademie**. Ziel ist die Verbindung und der Austausch von Wissen über die Geschichte der Frauen und die weltweiten Kämpfe für den Aufbau eines freien Lebens und freier Gesellschaften. In Rojava hat sich die Jineolojî-Akademie als Teil der Rojava-Revolution entwickelt. Das Institut hat seinen Sitz im Gebiet der Autonomen Selbstverwaltung von Nord- und Ostsyrien und arbeitet als weltweites Netzwerk.

Das Andrea Wolf Institut wurde nach Şehîd¹ Ronahî – Andrea Wolf – aus Deutschland benannt. Sie war eine Revolutionärin, die Teil des Befreiungskampfes Kurdistans wurde. Bei Angriffen der türkischen Armee fiel sie am 23. Oktober 1998 in der Gegend von Botan in Nordkurdistan.

Das Wort Jineolojî wird aus dem kurmancî-kurdischen Wort jin = Frau (das eine gemeinsame Wurzel mit dem Wort jiyar = Leben hat) und dem griechischen logos = Wissen oder Wissen-

1 Erklärungen der unterstrichenen Wörter finden sich im Glossar.

schaft gebildet. Es bedeutet die Wissenschaft der Frau und des Lebens. Abdullah Öcalan schlug Jineolojî als eine alternative Wissenschaft und Methodik der Frauen vor, die Wissen und Analysen für die Befreiung der Frauen und der Gesellschaft liefern kann.

Jineolojî-Akademien wurden in allen vier Teilen Kurdistans sowie in mehreren anderen Ländern der Welt gegründet, weitere sind in Planung. In Nord- und Ostsyrien ist Jineolojî Teil der Revolution, in der Frauen eine Vorreiterinnenrolle einnehmen. Jineolojî ist eine Wissenschaft und eine Methode, um die Welt zu verstehen, sich der Wahrheit anzunähern und für Frauenbefreiung zu kämpfen. Sie beruft sich auf die erste Frauenrevolution, die neolithische Revolution in Mesopotamien, der Wiege der Zivilisation. Jineolojî schöpft auch aus dem Erbe des Widerstands der kurdischen

Frauenbewegung und dem Erbe der Frauen- und feministischen Kämpfe auf der ganzen Welt.

Um die Frauenrevolution voranzubringen, will Jineolojî eine Quelle des Wissens und des Lernens sein, um dazu beizutragen, die Probleme der Frauen und der Gesellschaft lösen zu können. Seit 2017 wurden mehrere Forschungszentren in Gebieten wie Efrîn, Dêrik, Minbic, Kobanê und Heseke aufgebaut, die auf diese Ziele hinarbeiten. Es gibt auch eine Fakultät der Jineolojî an der Rojava-Universität. Es gibt Arbeitsgruppen der Jineolojî, Projekte und Institutionen in vielen verschiedenen Ländern, z. B. das Jineolojî-Forschungszentrum in Belgien oder das Jineolojî-Magazin, das in der Türkei und Nordkurdistan herausgegeben wird.

2. WARUM DIESE BROSCHÜRE?

EINE EINFÜHRUNG IN THEMA UND INHALT DER BROSCHÜRE

„Es geht nicht darum, das Individuum zu analysieren, sondern die Gesellschaft, nicht den Moment, sondern die Geschichte.“

– Abdullah Öcalan

Die Frage der Frauenbefreiung war für viele Kämpfe und Bewegungen auf der ganzen Welt von grundlegender Bedeutung. Frauen haben sich gebildet, organisiert und mobilisiert, um männlicher Vorherrschaft und patriarchaler Gewalt entgegenzuwirken. Während Frauen patriarchale Rollen infrage stellten und ein Bewusstsein entwickelten, entstand auch die Notwendigkeit für Männer, Verantwortung dafür zu übernehmen, für die Überwindung ihrer patriarchalen Mentalität zu kämpfen.

In dieser Broschüre werden wir uns das Konzept der Freiheitsbewegung Kurdistans von Kuştina Zilam („Töten des Mannes“ oder „Töten des dominanten Mannes“), seine Geschichte, seinen Kontext und was es für die Revolution bedeutet, genauer ansehen. Wir tun das mit dem Ziel der Veguhartina Zilam („Veränderung des Mannes“). Wir werden auch bell hooks' Werk zu Feminismus und Männlichkeit und andere feministische Pers-

pektiven einbeziehen, um gemeinsame Fäden und Lernpunkte zu finden.

Soziale Bewegungen in einem breiten Spektrum erkennen mehr und mehr an, dass alle revolutionären Bemühungen letztlich scheitern, wenn wir das Patriarchat, das in uns allen lebt, nicht infrage stellen. Das bedeutet, die patriarchalen Werte und Rollen, mit denen wir aufgewachsen sind und die wir in uns tragen, zu hinterfragen. Das gilt für Männer, aber auch für Frauen und die vielen verschiedenen geschlechtlichen Formen und Identitäten, die es seit jeher auf der Welt gibt, einschließlich LGBTIQ*-Identitäten. Innerhalb dessen liegt unser Fokus hier auf der Veränderung von Männern, verschiedenen Rollen in diesem Prozess und Beziehungen zwischen den Geschlechtern.

Diese Politiken sind zutiefst persönlich und wurzeln in den kleinsten und intimsten Momenten. Tag für Tag sind wir mit Männern konfrontiert, die nicht in der Lage sind, uns als

Freund_innen oder Genoss_innen mit Respekt zu behandeln oder uns auf eine gesunde Weise zu lieben. Wir leben mit der Bedrohung durch patriarchale Gewalt, sogar, und oft vor allem, durch diejenigen, die uns am nächsten stehen. In der Regel sind Männer sogar noch weniger in der Lage, sich selbst oder andere zu lieben. Wir sehen oft hilflos zu, wie jemand diese Gewalt gegen sich selbst wendet. Selbstmord, der in den letzten Jahren immer häufiger vorkommt, ist der ultimative Ausdruck davon. Laut WHO war Selbstmord im Jahr 2016 weltweit die zweithäufigste Todesursache bei Männern im Alter von 15-29 Jahren, öfter als zwischenmenschliche Gewalt und nur noch hinter Verkehrsunfällen. Im Durchschnitt begehen weltweit doppelt so viele Männer wie Frauen Suizid.²

Unsere Gemeinschaften und Gesellschaften befinden sich in einer Krise, für die wir noch keine Lösungen gefunden haben. Der Selbstmord eines geschätzten männlichen Genossen in einem Kollektiv, in dem einige von uns organisiert waren, war wie ein Blitz dieses universellen Schmerzes. Wir entdeckten, dass uns gute Wege fehlten, damit umzugehen, welche nicht die politischen Strukturen zerstören, die Schuld den Frauen zuschieben oder Menschen dazu bringen, sich abzuwenden.

Die Motivation, diese Broschüre zu schreiben, kam mehr aus persönlichen Erfahrungen und Gefühlen als aus Theorie oder Ideologie. Ideologie und Organisierung wiederum sind Möglichkeiten, Erfahrungen und Gefühle zu politisieren und sie im Rahmen gemeinsamer politischer Perspektiven in eine Kraft umzuwandeln. Wir brauchen geteilte Perspektiven, um unseren gemeinsamen Kampf zu führen.

Männlichkeit ist nicht einfach nur etwas, das Männer praktizieren. Patriarchales Verhalten wird von allen Geschlechtern ausgeübt. Da Machtstrukturen auf der Herrschaft von Männern über Frauen beruhen, ist es bei Männern ausgeprägter und gefährlicher. Doch Männer haben auch das Potenzial, diese Verhaltensweisen zu überwinden und andere Wege zu finden, mit der Welt zu interagieren. Männer können beginnen, „den dominanten Mann“ in sich selbst zu töten. Diese Formulierung ist nicht wörtlich zu nehmen. In Wirklichkeit ist es das Gegenteil eines Aktes der Selbstzerstörung; es bedeutet die Befreiung und Verteidigung des Selbst. Doch alles ist ein langer, harter Weg. Offensichtlich brauchen wir Werkzeuge und Methoden dafür.

Feministische Bewegungen haben wichtige Beiträge zur Definition und

² World Health Organisation: *Suicide in the world: Global health estimates*; 2019, <https://apps.who.int/iris/handle/10665/326948>

Bekämpfung des Patriarchats geleistet. bell hooks und andere haben diese Analyse weiterentwickelt, Unzulänglichkeiten kritisiert und das Gespräch geöffnet, um die Auswirkungen des Patriarchats auf Männer einzubeziehen. Seit den späten 1980er Jahren hat Abdullah Öcalan, der philosophische Vordenker der PKK, der im Februar 1999 durch eine extralegale Geheimdienstoperation inhaftiert wurde, als Teil seiner Befreiungsphilosophie die Notwendigkeit diskutiert, Männer zu verändern, um eine freie Gesellschaft

zu entwickeln. Hier ist das Konzept von Kuştina Zilam entstanden. Die kurdische Frauenbewegung hat eine riesige Menge an unglaublich wertvollen Erfahrungen gesammelt, während sie all diese Prinzipien im Kontext des Kampfes in die Praxis umgesetzt hat. Die Lehren und Erkenntnisse aus diesen Erfahrungen, die Brücken, die wir bauen können, und die Inspiration, die wir schöpfen können, haben das Potenzial, unsere Bewegungen und unser Leben zu verändern.



3. WAS IST DAS PATRIARCHAT?

DEFINITION VON PATRIARCHAT

Patriarchat wird gemeinhin als „Herrschaft der Männer“ verstanden. Die Realität ist ein viel komplexeres und weit verbreitetes System von Herrschaft, Beziehungen und Denken. Das Patriarchat basiert auf einer unterdrückerischen Hierarchie, die Männer über Frauen, Natur und Gesellschaft stellt, was sich auf alle auswirkt. Die Etymologie des Wortes Patriarchat zeigt, wie es sich im Laufe der Zeit entwickelt hat. Arché ist ein griechisches Wort und bedeutet Ursprung; zum Beispiel bedeutet Archäologie die Wissenschaft von den Ursprüngen. Erst im Laufe der Zeit hat sich das Wort arché verändert und bedeutet nun: Ordnung, Herrschaft oder Norm. Diese Bedeutung entwickelte sich mit der Latinisierung des Griechischen, als patriarchale Gesellschaftsstrukturen stärker wurden, und wurde mit Pater kombiniert, was Vater, aber auch Oberhaupt der Familie bedeutet.

Das Patriarchat ist das System der Herrschaft, das allen Unterdrückungssystemen zugrunde liegt. Es ist in jedem Augenblick, in jeder menschlichen Interaktion präsent. Es beein-

flusst die Psyche, ist aber immer an politische Machtstrukturen gebunden und viel größer als Individuen selbst.

Oft hat das Patriarchat den größten Einfluss auf Frauen und Kinder durch Interaktionen mit Männern, weil das Patriarchat Männer dazu ermächtigt, Gewalt und Unterdrückung auszuüben. Doch um sich so zu verhalten, müssen Männer schmerzhaft von ihrer Menschlichkeit entfremdet sein. Darüber hinaus zeigen auch Frauen patriarchale Werte und Verhaltensweisen, oft um in einem System zurechtzukommen, in dem dominante Männlichkeit idealisiert wird. Das Patriarchat ist etwas, was wir alle gemeinsam konfrontieren müssen, wenn wir eine freie Gesellschaft wollen.

Wenn wir patriarchale Mentalität, Muster und Rollen überwinden wollen, müssen wir darüber nachdenken, wie ein freier Mann ist, und daher auch überlegen, was eine freie Frau, einen freien Menschen und eine freie Gesellschaft ausmacht. Wenn wir die hierarchische und binäre Art und Weise, wie wir Frauen, Geschlecht selbst sehen, verändern wollen, dann müssen

wir uns auch mit Männern und Männlichkeit beschäftigen. Welche Arten von Männlichkeiten sind möglich und wie verändern wir die, die es gibt? Wie können wir uns eine freie Gesellschaft ohne Unterdrückung der Geschlechter vorstellen?

Diskussionen über das „Töten des dominanten Mannes“ und die Überwindung des Patriarchats müssen für alle gedacht sein. Der Wille zur Veränderung und der Glaube daran, dass andere sich ändern können, sind entscheidend. Von Männern werden Initiative, Mitgefühl, Offenheit und Mut benötigt. Wenn wir alle für eine freie Gesellschaft kämpfen, ist es wichtig, dass alle Beteiligten aus den richtigen Gründen kämpfen. Männer sollten sich nicht von der Befreiung der Frauen angegriffen fühlen. Sie müssen verstehen, dass sie auch für ihre eigene Befreiung kämpfen und sich aktiv beteiligen können, indem sie das Patriarchat in ihrer eigenen Persönlichkeit und ihren Beziehungen infrage stellen und bekämpfen.

Die Freiheitsbewegung Kurdistans hat Methoden entwickelt, die dabei helfen können. Die Praktiken der Kritik und Selbstkritik, Plattformen und Persönlichkeitsanalyse sind dazu da, dass wir uns entwickeln und einander voranbringen können. Sie helfen uns, über Dinge zu sprechen, die oft verborgen bleiben, und sie helfen uns, den Einfluss des Patriarchats und anderer

Unterdrückungssysteme auf unsere Persönlichkeiten zu erkennen. Manchmal sind Dinge im Verborgenen, weil patriarchale Codes Scham und Tabus erzeugt haben. Manchmal wollen wir einfach nicht über Dinge sprechen, die unsere Machtpositionen und Privilegien in Frage stellen oder entlarven. Doch tief in uns selbst hineinzuschauen ist eine wesentliche politische Aufgabe. Nur wenn wir verstehen, wie wir uns zu diesen Systemen verhalten, können wir beginnen, sie zu dekonstruieren und zu überwinden.

Die meisten Männer tun sich schwer, ehrlich über ihre Gefühle zu sprechen; das ist Teil der patriarchalen Männlichkeit. Dies fügt ihnen und ihren Beziehungen zu anderen Menschen ernsthaften Schaden zu. Wir kämpfen ständig darum, die unmöglichen Standards zu erreichen, die das Patriarchat für Frauen und Männer geschaffen hat, ungeachtet der Tatsache, dass diese Standards uns nur schaden und es nicht wert sind, dafür zu kämpfen.

Die Wirkung des Patriarchats beginnt schon vor der Geburt: Das erste Zuhause eines jeden Menschen ist seine Mutter. Ein Teil dessen, was sie an ihr Baby weitergibt, sind die Narben ihrer individuellen und kollektiven Geschichte als Frau: die Kolonisierung ihres Geistes und Körpers und die Unterdrückung ihrer selbst. Patriarchale Geburtspraktiken und die Kontrolle über den Körper der Frau bedeuten,

dass wir aus unseren Müttern direkt in eine Fortsetzung dieser Unterdrückung hineinschlüpfen.

Der Kampf gegen das Patriarchat ist eine Form der Selbstverteidigung der Gesellschaft, ein Weg, Krieg, Vergewaltigung und Unterdrückung an der Wurzel zu packen. Theorie und Praxis müssen zusammenfinden, um neue Methoden und Strategien zu schaffen.

Es ist auch notwendig, Wege zu finden, wie man heute mit geschlechtsspezifischer Gewalt umgehen soll. Im Moment verlangt das System von den Menschen, dass sie sich an den Staat wenden. Der Staat und andere herrschende Systeme beruhen jedoch auf

dem Patriarchat und werden letztlich niemals schützen oder eine Antwort geben können. Es ist wichtig, dass wir Mechanismen für Gerechtigkeit und Wiedergutmachung sowie Maßstäbe für Selbstverteidigung entwickeln, unser eigenes Verständnis hervorbringen und alternative Strukturen aufbauen. Verschiedene Alternativen existieren und können mit dem Ziel herausgebildet werden, stets über einzelne Fälle von Dominanz hinauszudenken. Wahre Rache ist der Aufbau einer vom Patriarchat befreiten Gesellschaft. Das System wird uns nicht mit den Werkzeugen dafür versorgen, also müssen wir unsere eigenen entwickeln.

NEOLITHISCHE UND MATRIARCHALE GESELLSCHAFTEN ALS BEISPIELE FÜR ALTERNATIVEN

Der Kampf gegen das Patriarchat erfordert eine Ausrichtung und eine Suche danach, wer wir wirklich sind, um als Grundlage für freie Beziehungen und eine freie Gesellschaft dienen zu können. Das Patriarchat ist weder ein natürlicher Zustand, noch ist es Schicksal. Die matriachale Gesellschaft in Mesopotamien existierte von den Anfängen der Gesellschaft bis vor 5000 Jahren, und in anderen Regionen der Welt gibt es mütterzentrierte Gesellschaften und Kulturen sogar noch länger. Als das Patriarchat, das Privateigentum und der Staat nach dem

Vorbild der sumerischen Staaten aufkamen, entrissen die männlichen Eliten, einschließlich der Priesterschaft und der aufkommenden militärischen Kräfte, den matriarchalen Strukturen die Macht. Sie trennten die Gesellschaft von ihren Wurzeln in der Natur und schufen ein Ungleichgewicht, während sie Unterdrückung erzeugten. Das Wort für Freiheit im alten Sumerischen lautet Amargi, was „Rückkehr zur Mutter“ bedeutet. Damit wurde an die Erinnerung an das soziale Leben matriarchaler Gesellschaften appelliert, welches auf

gemeinsamen materiellen und gemeinschaftlichen Werten basiert und welches verloren gegangen war.

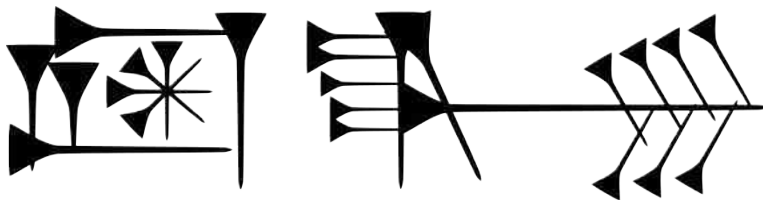
Während des Neolithikums und davor war die menschliche Gesellschaft in Sippen und Clans organisiert. Die neolithische Revolution war ein radikaler Wandel von der Jagd- und Sammelkultur hin zu Ackerbau und menschlicher Sesshaftigkeit, was zu einem Aufschwung in Bereich von Wissen, Kunst, Gerechtigkeit, Schenkökonomie, Moral, Politik, Kochkunst und Werkzeuggebrauch führte. Dies waren die Bausteine der Gesellschaft, die wir heute kennen. Dies war eine Revolution der Frauen.

Neolithische Gesellschaften, in denen die Mütter im Mittelpunkt des sozialen Lebens standen, waren in der Natur verwurzelt und basierten auf einer gleichberechtigten Aufgabenteilung und der natürlichen Autorität von Frauen und Ältesten. Die Gruppen lebten nach matrilinearen Abstammungslinien. Die neolithische Ära er-

streckte sich über verschiedene Zeiten in verschiedenen Teilen der Welt³ und die sozialen Formen variierten, wie sie es auch in matriarchalen Gesellschaften heute tun. Einige Elemente sind jedoch übereinstimmend.

In matriarchalen Gesellschaften waren Frauen für die Wirtschaft zuständig, die in einer Beziehung des Gebens und Nehmens und der gegenseitigen Hilfe zwischen Menschen und mit der Natur stand. Güter wurden nach Bedarf verteilt und verwaltet, nicht nach Privateigentum. Frauen erfüllten auch Rollen wie Gesundheitsfürsorge, Fürsorge für die Gemeinschaft und Konfliktlösung. Mutter Natur war das Zentrum der spirituellen Orientierung. Muttergöttinnen waren die Geberinnen und Wandlerinnen allen Lebens.

Über die Merkmale matriarchaler Gesellschaften wurden viele Studien durchgeführt. Die deutsche Forscherin und Philosophin Heide Göttner-Abendroth dokumentiert in ihrem Buch „Societies of peace“ Hunderte



Amargi

3 Smithsonian: *Women: Our Story*; DK Penguin Random House, 2019

von Beispielen dieser Gesellschaften in Vergangenheit und Gegenwart.⁴ Die Mosuo in China existieren noch heute, ebenso die 4 Millionen starken Minangkabau in Indonesien. Diese Beispiele sind durch Patriarchat und monotheistische Religionen, durch Kapitalismus und Tourismus beeinflusst worden und haben einige ihrer ursprünglichen Züge verloren, aber sie bleiben frauenzentriert.

Es besteht auch ein wachsender Konsens darüber, dass noch weiter zurück in der menschlichen Evolution „weibliche“ Eigenschaften wie unsere Geselligkeit und die Fähigkeit zum gegenseitigen Verständnis der Schlüssel zu unserem Überleben waren und definierende Merkmale unserer Spezies sind.⁵

Es gibt verschiedene Theorien darüber, wie und warum das Patriarchat entstanden ist. Es stand im Zusammenhang mit der Anerkennung der biologischen Vaterschaft, die die Rollen im Gemeinschaftsleben veränderte und beeinträchtigte. Es stand im Zusammenhang mit der Etablierung von

Privateigentum und dem Bedürfnis des Vaters, zu wissen, welche Kinder er „besaß“ und an welche er sein Eigentum weitergeben konnte.

„Der Ursozialismus, der durch Gleichheit und Freiheit charakterisiert ist, war lebensfähig, weil die gesellschaftliche Moral der matriarchalen Ordnung kein Eigentum, den Hauptfaktor der gesellschaftlichen Spaltung, zuließ.“⁶

„Während die patriarchale Moral die Akkumulation legitimiert und dem Eigentum den Weg ebnet, verurteilt die Moral der kommunalen Gesellschaft die Anhäufung von Überschuss als Quelle allen Übels und ermutigt dessen Verteilung. Die innere Harmonie der Gesellschaft verschlechtert sich allmählich und Spannungen nehmen zu.“⁷

In diesem Zusammenhang wurde die Frau als Ehefrau zum Eigentum des Mannes gemacht. Das Private und das Öffentliche wurden getrennt. So konnte die Frau auf das Haus beschränkt werden, während der dominante Mann

4 Göttner-Abendroth, H. (Hrsg.): *Societies of Peace: Matriarchies past, present and future*; Innana Publications, 2009

5 De Waal, F.: *Age of empathy*; Harmony, 2009

6 Öcalan, A.: *Befreiung des Lebens: Die Revolution der Frau*; 2014, <http://www.freeocalan.org/wp-content/uploads/2015/10/Die-Revolution-der-Frau.pdf>; S.14

7 Öcalan, A.: *Befreiung des Lebens: Die Revolution der Frau*; 2014, <http://www.freeocalan.org/wp-content/uploads/2015/10/Die-Revolution-der-Frau.pdf>, S.26

die öffentliche Sphäre eroberte und erschloss. So wurden die Frauen zu den ersten Sklavinnen, im Ministaat der Familie, wo der Vater nun das Sagen hatte. Das Patriarchat stellte den Mann in den Mittelpunkt der Entscheidungsfindung, definierte die Wahrheit, schrieb seine Version der Geschichte und übte Macht über alle Wesen aus.

„Zweitens wurden alle anderen Formen der Versklavung auf der Grundlage der Hausfrauisierung etabliert. Hausfrauisierung zielt nicht nur darauf ab, ein Individuum in ein Sexualobjekt zu verwandeln. Sie ist nicht das Ergebnis von biologischen Merkmalen. Hausfrauisierung ist ein gesellschaftlicher Prozess an sich und zielt auf die gesamte Gesellschaft ab.“⁸



8 Öcalan, A.: *Befreiung des Lebens: Die Revolution der Frau*; 2014, <http://www.freeocalan.org/wp-content/uploads/2015/10/Die-Revolution-der-Frau.pdf>, S.28

Um 4000 v. Chr. verlangten große Klimaveränderungen von einem Großteil der menschlichen Gesellschaft Wandlungsbewegungen. Diese wurden hauptsächlich von den Männern geführt und geleitet, was sie von den matriarchalen Werten entfernte.⁹ Männer wetteiferten um die Macht und führten Kriege um Territorien. Die Figur des Jägers verband sich mit dem weisen alten Mann und dem Schamanen, übernahm die Kontrolle über die Naturgesellschaft und systematisierte die Gewalt. Sie bildeten die Grundlage für das Militär (der Jäger), die monotheistische Religion, die auf einem männ-

lichen Gott basiert (der Schamane/Priester), und für den Staat (der weise Mann). Die Schöpfungen und das Erbe der gemeinschaftlichen Organisation wurden unter der Herrschaft des dominanten Mannes vereinnahmt und verändert. Entlang unterschiedlicher Geografien, Epochen und Kulturen spielte sich dieses Gesamtmuster an verschiedenen Orten auf unterschiedliche Weise ab, was dabei hilft, die unterschiedlichen Ausprägungen des Patriarchats auf der ganzen Welt zu verstehen, da alle die gleichen Wurzeln haben.

9 Göttner-Abendroth, H. (Hrsg.): *Societies of Peace: Matriarchies past, present and future*; Innana Publications, 2009

HISTORISCHE GESCHLECHTERBRÜCHE

Wir können Schlüsselmomente für die Entwicklung des Patriarchats – wie eben diese Abkehr von matriarchalen Strukturen – als **Geschlechterbrüche** definieren. Diese gehen mit der Entstehung oder Verstärkung anderer Unterdrückungsformen einher, denn das Patriarchat ist der Nährboden, auf dem andere Unterdrückungen wachsen. Der erste Bruch beginnt mit der ersten Darstellung eines Feminizids in der Geschichte: dem Schöpfungsmythos des alten babylonischen Reiches. Die ältesten Tafeln, die den Mythos darstellen, sind die Enuma Elish und datieren auf etwa 700 v. Chr. Der Mythos könnte auf ca. 2000 v. Chr. zurückgehen.¹⁰ Es ist der erste aufgezeichnete Angriff auf die Kultur der Muttergöttin, welche das Herz der matriarchalen Gesellschaft darstellte. Die Göttin Tiamat (im Sumerischen bedeutet Ti Leben und Ama Mutter) wird von dem Gott Marduk, ihrem Sohn, getötet und in Stücke zerbrochen. Seit dieser Zeit war die Mythologie voller Götter, die die Muttergöttin töteten und ihren Körper in Stücke zerteilten, um die Welt zu erschaffen. Die Rolle, die Bedeutung und der Geist der Frauen wurden mit Füßen getreten. Anstelle einer Gemeinschaft

mit einem Gleichgewicht zwischen den Rollen wurde eine „einstimmige Männergesellschaft“ errichtet.¹¹

Der zweite Geschlechterbruch ist durch die Entstehung der monotheistischen Religionen (Judentum, Christentum und Islam), die auf der Existenz eines einzigen männlichen Gottes basieren, gekennzeichnet. Die Rolle der Frau wurde zu einer völlig zweitrangigen. Die Erzählung der heiligen Bücher Thora, Bibel und Koran war, dass der Mann die erste Schöpfung gewesen sei. Die Frau sei später aus seiner Rippe geschaffen worden, um ihm zu gehorchen, zu gefallen und zu dienen. Als Strafe für Evas Sünden würde sie bei der Geburt Schmerzen erleiden. Apostel Paulus erklärte: *„Eine Frau lerne in der Stille mit aller Unterordnung. Einer Frau gestatte ich nicht, dass sie lehre, auch nicht, dass sie über den Mann Herr sei, sondern sie sei still. Denn Adam wurde zuerst gemacht, danach Eva. Und Adam wurde nicht verführt, die Frau aber hat sich zur Übertretung verführen lassen. Sie wird aber selig werden dadurch, dass sie Kinder zur Welt bringt, wenn sie bleiben mit Besonnenheit im Glauben und in der Liebe und in der Heiligung.“*¹²

10 <https://en.wikipedia.org/wiki/Tiamat>

11 Öcalan, A.: *Bir halki savunmak [Jenseits von Staat, Macht und Gewalt], III. Kapitel: Die Zivilisation des Mittleren Ostens: Wege aus dem Chaos*; Mezopotamien Verlag, 2010 [Unrast, 2019]

12 Bibel (Neues Testament): *Erster Brief des Paulus an Timotheus 2:11–15*

Es wurde eine unhinterfragbare hierarchische Ordnung etabliert, in der der Mann das Recht hatte, über die Frau und die Welt zu herrschen: „*Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn. Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Gemeinde ist, die er als seinen Leib erlöst hat. Aber wie nun die Gemeinde sich Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen ihren Männern unterordnen in allen Dingen.*“¹³

Diese von der christlichen Kultur geprägte Sichtweise hat daher alle Beziehungen in westlichen Gesellschaften definiert. Im weiteren Verlauf der Geschichte wurden Ethik, Kultur und Sozialisation auf Basis der Unterdrückung von Frauen aufgebaut. Die Aufklärung und die Reformation trugen zur Verbreitung und Vermehrung von Wissen bei, aber auch zur tieferen Verankerung patriarchaler Normen. Wichtige Denker und Philosophen dieser Zeit wie René Descartes, Francis Bacon und Martin Luther sahen den Mann als Herrscher über die Welt und die Frauen. Voltaire sagte: „Eine dumme, einfältige Frau ist ein Segen des Himmels“.

Positivistische Wissenschaft spielte dabei eine große Rolle. Sie entwickelte eine Mentalität, welche die Welt in

ein aktives Subjekt (was in der Praxis der patriarchale Mann war) und passive Objekte, die kontrolliert und definiert werden sollten, einteilt. Frauen und die natürliche Welt wurden auf diese Passivität reduziert. Weiblichkeit wurde zu einem entwerteten Gegenpol der gepriesenen Männlichkeit. In der dominanten Weltsicht der positivistischen Wissenschaft erstrecken sich diese beiden Kategorien auf jeden Aspekt des Lebens und schaffen damit das Klima für Ausbeutung und Unterdrückung.

Die Hexenverfolgungen des mittelalterlichen und aufklärerischen Europas waren ein 300 Jahre andauerndes systematisches Massaker an Frauen, ein Feminizid. Frauen wurden physisch, in ihrer Identität, ihrem Geist und ihrer sozialen Rolle getötet. Frauen stellten eine Bedrohung für die Macht der Kirche und des Staates und vor allem für die Entwicklung des Kapitalismus dar. Das lag an ihrer wichtigen Rolle in der Gesellschaft, ihrem medizinischen Wissen und ihrer sowohl praktischen als auch symbolischen Verbindung zur Natur. Männer, von denen man sagte, dass sie sich wie Frauen verhielten, oder jede_r, die_der die patriarchalen Geschlechts- oder Sexualitätsnormen überschritt, wurde ebenfalls eingekerkert und getötet. Die akzeptierte Frau war eine, die sich passiv und un-

13 Bibel (Neues Testament): *Brief des Paulus an die Epheser 5:22-24*

terwürfig verhielt. Laut, unabhängig, sachkundig, unangepasst, organisiert und wichtig für die Gemeinschaft zu sein, waren Gründe, getötet zu werden. Das hatte verheerende Folgen für die Gesellschaft und für die Solidarität unter den Frauen selbst. Die psychologischen Folgen der Hexenverfolgungen und die sozialen Verwüstungen, die sie verursachten, sind immer noch stark in der Gesellschaft zu spüren. Der Kolonialismus verbreitete Hexenverfolgungen über die ganze Welt, wo sie gegen indigene Gemeinschaften eingesetzt wurden, wo immer die Fänge des Kapitalismus, der Kirche und des Staates zupacken wollten. Überall auf der Welt, wo der Kapitalismus Land, Eigentum und Seelen anhäuft, finden bis heute Hexenverfolgungen statt.

Diese Brüche in der Geschichte richteten sich gegen die freie Identität, den Willen und das Wesen der Frauen, zwangen aber auch Männer in streng festgelegte, dominante Rollen. Abdullah Öcalan argumentiert, dass es darum geht, „den dritten großen sexuellen Umbruch diesmal zum Nachteil des Mannes zu verwirklichen. Solange die gesellschaftliche Gleichheit der Geschlechter nicht hergestellt ist, bleibt jede Forderung nach Freiheit und Gleichheit sinnlos und unerfüllbar. Die Freiheit der Frau ist der blei-

endste und umfassendste Bestandteil jeglicher Demokratisierung. [...]

Der Mittlere Osten ist die Region, in der es alle Arten von Zivilisation gegeben hat – von den Kulturen starker Göttinnen bis zur grenzenlosen Versklavung der Frau. Nun muss er den dritten großen sexuellen Umbruch zu Gunsten der Frau herbeiführen und sich so seiner Geschichte würdig erweisen. Nach dem tiefen Fall kommt der Aufstieg in höchste Höhen.“¹⁴

Dieser Geschlechterbruch hat mit neuen Ausdrucksformen der alten, antipatriarchalen Kämpfe begonnen. Der Moment, in dem wir heute leben, ist geprägt von politischen Bewegungen, die von Frauen geführt werden, wie Feminismus, Aufstände gegen Feminizide und weltweite Frauenbefreiungskämpfe. Auch der Kampf der Frauen Kurdistans ist Teil dieser aktuellen zweiten Revolution der Frauen. Das Ziel ist die Überwindung des Patriarchats durch die Schaffung einer freien Gesellschaft mit gemeinschaftlichen Werten, die Überwindung der Subjekt-Objekt-Teilung, der Fragmentierung des Lebens, der Trennung von Öffentlichem und Privatem, der Unterdrückung und des hierarchischen Denkens. Es ist eine Rückkehr zu unseren Wurzeln, *Amargî*, und es ist eine Rückkehr zur kollektiven Freiheit.

14 Öcalan, A.: *Bir halki savunmak [Jenseits von Staat, Macht und Gewalt], III. Kapitel: Die Zivilisation des Mittleren Ostens: Wege aus dem Chaos*; Mezopotamien Verlag, 2010 [Unrast, 2019]

DAS PATRIARCHAT IN UNSEREN LEBEN UND GEFÜHLEN

Dieser Kampf beginnt damit, zu verstehen, wie tief das Patriarchat mit der Gesellschaft, der Politik, der Kultur, den Gefühlen, Handlungen und Beziehungen verwoben ist. Kein Individuum ist davon ausgenommen. Das Patriarchat hat Werte geschaffen und Menschen persönliche Eigenschaften gegeben. Es hat geprägt, wie wir Liebe, die Welt und uns selbst als menschliche Wesen begreifen. Es ist tief in unserer Sprache, unserem Denken und unseren Persönlichkeiten verankert und in allem präsent: von globaler Politik bis zu intimen Beziehungen. Selbst wenn Menschen patriarchale Rollen ablehnen, ist das gegenwärtige kapitalistische System oft in der Lage gewesen, Widerstände für sich zu vereinnahmen und sie in neue Formen von Identitäten zu verwandeln, die dem Konsumismus dienen.

Das Patriarchat schafft unflexible, eng gefügte Identitäten und ordnet sie in feste Hierarchien und polarisierte Binaritäten von aktiv/passiv, Unterdrücker/Unterdrückte, Mann/Frau ein. Es macht hohle Versprechungen vom Glück, wenn wir uns nur gut genug in diese Rollen einfügen können. Es verleiht der dominanten Männlichkeit Macht und Privilegien. Männliche Identitäten sind nicht frei, aber trotzdem unterstützen Männer viel eher

patriarchale Strukturen, weil sie ihnen Macht geben und weil diese Macht das Einzige ist, was sie haben.

Jineolojî sieht in Männern und Frauen einen biologischen Aspekt, sagt aber, dass dies nicht ausreicht, um Geschlecht (gender) heute zu verstehen. Die sozialen und historischen Realitäten sind ebenso wichtig, und die Art und Weise, wie das Patriarchat Geschlechterrollen definiert hat, ist als Teil der Unterdrückung zu verstehen.

Carol Gilligan und Naomi Snider haben gezeigt, dass die Entwicklung unter dem Patriarchat zu dem, was normalerweise als „Mannsein“ oder „Frausein“ angesehen wird, tatsächlich einen traumatischen Verlust von menschlicher Verbindung und Beziehung beinhaltet. Auf unterschiedliche Weise werden Männer und Frauen psychologisch angegriffen. Wenn der Schmerz darüber nicht in politischen Widerstand umgesetzt wird, wird er durch die aktive Teilnahme an patriarchalen Beziehungen verarbeitet. Diese sind zum Teil eine Art Verteidigung gegen den Schmerz, den das Patriarchat überhaupt erst verursacht hat. Die Autorinnen argumentieren, dass Männer deshalb Abgehobenheit und „zwanghafte Unabhängigkeit“ entwickelt haben; negative psychologische

Bewältigungsmechanismen, die als „normale“ Männlichkeit und Reife neu inszeniert werden.¹⁵

Die zerstörerische Wirkung, die das Patriarchat auf Beziehungen und die Fähigkeit zu lieben hat, ist sowohl eine seiner mächtigsten Auswirkungen als auch seine größte Waffe. Die heutige patriarchale „Liebe“ ordnet die Gesellschaft in institutionelle Ehebeziehungen, Partnerschaften und Kleinsteinheiten, schafft Hierarchien in Beziehungen und lässt Beziehungen auf Gewalt, Abhängigkeit, Unsicherheit und Konkurrenz beruhen. Auch die Sexualität ist zu einem mächtigen Kontrollinstrument geworden, welches eine Vergewaltigungskultur und strenge Verhaltenskodexe für alle auferlegt. Das Patriarchat hat die Liebe für einen spezifischen Zweck instrumentalisiert, der die Gesellschaft spaltet und Hierarchien fördert. Das patriarchale Konzept von Liebe ist eine ganze Welt entfernt von der angeborenen Bindung zwischen Mutter und Kind, in der wir noch Spuren einer unterdrückungsfreien Liebe sehen können. Wahre Liebe kann in unterdrückerischen Beziehungen nicht existieren. Überall auf der Welt und zu verschiedenen Zeiten hat die Liebe viele verschiedene Formen angenommen. Wahre Liebe ist es, mit anderen Menschen und der Welt um eine_n

herum verbunden zu sein und sich verbunden zu fühlen, eine Liebe, die verbindet und nicht trennt, innerhalb und zwischen Gemeinschaften.

Da das Patriarchat die Gefühle der Menschen kolonialisiert hat, hat es die echte, zärtliche Liebe zwischen Männern ebenfalls unterdrückt. Oberflächliche männliche Bindung und Komplizenschaft innerhalb strenger Hierarchien sind Teil dessen, was männliche Kontrolle über Frauen und die Welt sicherstellt. Aber sie helfen nicht, das menschliche Bedürfnis der Männer nach Liebe, Unterstützung und Zuneigung zu erfüllen.

Die marxistische Revolutionärin Alexandra Kollontai erörtert die politische und strukturelle Natur der Liebe folgendermaßen: *„Die Liebe ist keineswegs eine ‚Privatsache‘, die nur zwei isolierte Herzen interessiert, sondern im Gegenteil, die Liebe ist ein Vereinigungsprinzip mit unschätzbarem Wert für das Kollektiv, das zeigt sich darin, dass die Menschheit in allen Graden der historischen Entwicklung Regeln aufgestellt hat, die bestimmen, wann und unter welchen Bedingungen die Liebe als ‚legitim‘ gilt (d.h. wenn sie den Interessen des Kollektivs entspricht), und wann sie für ‚schuldig‘ erklärt werden muss (d. h. wenn die Liebe den Prinzipien der Gesellschaft widerspricht).“*¹⁶

15 Gilligan, C.; Snider, N.: *Why does patriarchy persist?*; Polity Press, 2018

16 Kollontai, A.: *Selected Writings of Alexandra Kollontai*; ed. & trans. Alix Holt, W. W. Norton & Company, 1980, S. 278

Sie gibt Beispiele für das sich verändernde Verständnis der Gesellschaft von Liebe, von der Legende von Troja bis zu feudalen Idealen der Ritterlichkeit. Die Liebe war immer an die Machtstrukturen, wirtschaftlichen Bedürfnisse und Werte der jeweiligen Zeit gebunden. Sie wurde von der Gesellschaft geformt, nicht von individuellen Beziehungen. Im Gegenzug haben diese Bilder der Liebe die Gesellschaft beeinflusst und geprägt.

„Das Ideal der Liebe in der Ehe tritt erst auf, als mit dem Aufkommen der Bourgeoisie die Familie ihre produktiven Funktionen verliert und eine Konsumeinheit bleibt, die auch als Vehikel für die Erhaltung des akkumulierten Kapitals dient.“¹⁷

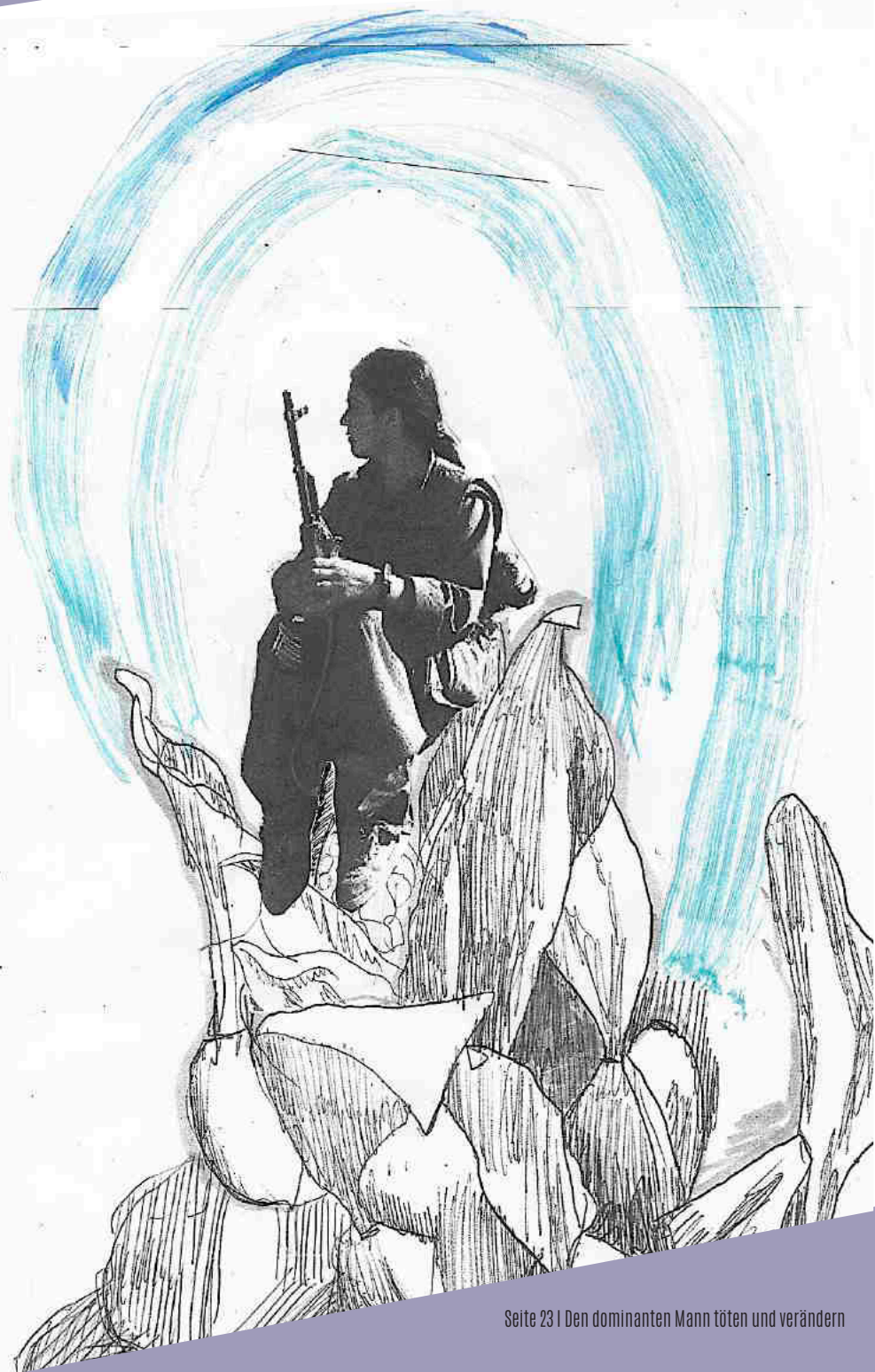
Die bürgerliche Familie und die bürgerliche Liebe basierten auf der Akkumulation und Aufrechterhaltung von Kapital und Eigentum, das durch die männliche Linie weitergegeben wurde. Spät in der industriellen Revolution wurden die Frauen der Arbeiterklasse ins Haus gezwungen, um unbezahlte und nicht anerkannte Arbeit zu leisten. Die feministische marxistische Wissenschaftlerin und

Aktivistin Silvia Federici hat gezeigt, wie die Idee der romantischen ehelichen Liebe den proletarischen Familien erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts aufgezwungen wurde, als der Industrialismus in eine neue Phase eintrat. Frauen und Kinder wurden in den Fabriken nicht mehr gebraucht, aber die männlichen Arbeiter mussten auf einem höheren Niveau als zuvor unterhalten und reproduziert werden. Die dafür notwendige stundenlange emotionale und körperliche Arbeit und die Aufzucht zukünftiger Arbeiter ist die Grundlage der Kapitalakkumulation und Ausbeutung. Sie wurde nun als heiliger Akt der selbstlosen Liebe neu verpackt.¹⁸

Wir können diese und andere Konzepte der Liebe durch die Geschichte verfolgen und können dort einen Prozess der Sexualisierung von Frauen, der Gewalt, der Zerstörung der Gemeinschaftlichkeit und vieles mehr beobachten. Es gibt direkte Verbindungen zwischen der Art, wie wir „lieben“, und Strukturen wie Staat, Familie und Kapitalismus. Die psychologischen, emotionalen und politischen Aspekte des Patriarchats verschleiern, schützen und unterstützen sich gegenseitig.

17 Kollontai, A.: *Selected Writings of Alexandra Kollontai*; ed. & trans. Alix Holt, W.W. Norton & Company, 1980, S. 284

18 Federici, S.: *Jenseits unserer Haut. Körper als umkämpfter Ort im Kapitalismus*; Unrast Verlag, 2020



FORMEN DER UNTERDRÜCKUNG, FORMEN DES WIDERSTANDS

Wären patriarchale Institutionen unvermeidlich, müssten sie sich nicht so stark auf Systeme sichtbarer und unsichtbarer Gewalt wie z. B. repressive Rechtssysteme stützen. Hier kann der Autoritarismus am stärksten gedeihen. Faschistische Systeme basieren auf dem Patriarchat und haben immer einen starken patriarchalen Ausdruck. Das Herrschaftsverhältnis zwischen Menschen ist es, worauf auch die kapitalistische Ausbeutung beruht, einschließlich der spezifischen Ausbeutung der „Frauenarbeit“. Dieses Verhältnis hat auch den Kolonialismus und die weiße Vorherrschaft hervorgebracht. Die Beziehung, die das Patriarchat zwischen Menschen und Natur geschaffen hat, ist es, worauf die Zerstörung der Umwelt und der Ressourcen beruht.

Das Patriarchat ist Vorläufer anderer Unterdrückungsformen. Daran können wir zum Teil erkennen, dass das Patriarchat das Umfeld war, in dem sich die anderen Unterdrückungsformen entwickeln konnten. Doch es steckt mehr in seiner grundlegenden Natur als das. Indem es so gezielt menschliche Empathie, Liebe und Verbundenheit zerstört, schafft es die Bedingungen, unter denen andere als

minderwertiger als Menschen angesehen, in Hierarchien eingeteilt und unterdrückt werden können. Die Mentalität des Patriarchats „*steht nicht nur der Liebe im Weg, sondern untergräbt auch die Fähigkeit, Ungerechtigkeit zu widerstehen*“.¹⁹

Die Geschichte von Kolonialismus und weißer Vorherrschaft wirkt sich auch darauf aus, wie das Patriarchat auf der ganzen Welt sein Gesicht zeigt. Es gibt eine Tendenz, die Art und Weise, wie sich das Patriarchat in Westeuropa ausdrückt, als „weniger ausgeprägt“ darzustellen, wobei andere Teile der Welt als noch in einer rückständigen, patriarchalen Zeit lebend charakterisiert werden. Dies wird besonders deutlich, wenn sich westliche Männer mit Geschlechterfragen beschäftigen. Es ist einfacher, sich nur auf Beispiele in einer ganz anderen Kultur als der eigenen zu konzentrieren, die man als rückständig zu sehen gelernt hat, als auf das zu schauen, was im eigenen täglichen Leben und Verhalten normalisiert wurde. Der gleiche Prozess findet entlang von Klassenlinien statt, wobei bürgerliche Ausdrücke des Patriarchats normalisiert oder als akzeptabel angesehen werden, im Gegensatz zur Dämoni-

19 Gilligan, C.; Snider, N.: *Why does patriarchy persist?*, 'A summary'; Polity Press, 2018, Paragraph 1

sierung von Männlichkeiten aus der armen und der Arbeiterklasse.

Männer müssen sich fragen, welche Wurzeln sie haben, wenn sie sich verändern wollen. Ist ihr Hintergrund bürgerlich, Arbeiterklasse? Feudal, kapitalistisch? Konservativ, liberal? Diese Antworten verändern die Art des Patriarchats, die sie zum Ausdruck bringen. Wenn sie den Kontext verstehen, können sie sich zutreffender auf sich selbst fokussieren.

Viele Männer in linken politischen Kreisen, vor allem im Westen, haben sich von einem klassischen „mannhaften“ Modell von Männlichkeit entfernt. Da sie selten körperlich gewalttätig sind, manchmal über ihre Gefühle sprechen, nicht immer heterosexuell sind und den Abwasch machen, scheint es, dass Diskussionen über Männlichkeit nicht zutreffend sind. Dies ist aber nicht der Fall. Gewalt drückt sich immer noch auf weniger sichtbare Weise aus. Es ist auch typisch für diese Männer, dass sie ihre Emotionen nur mit Frauen oder weiblichen Personen in ihrem Leben teilen und die patriarchale Art der Beziehung zu anderen Männern oder ihr Image in der Öffentlichkeit nicht durchbrechen. Sie profitieren auch weiterhin von patriarchalen Privilegien und stellen andere Männer selten, wenn überhaupt, in ihrem patriarchalen Verhalten in Frage. Wenn sie keine neuen Formen

der Beziehung zu anderen Männern aufbauen und sich dabei mit dem Thema der kollektiven Veränderung auseinandersetzen, sind sie immer noch ein Teil des Problems.

Viele Männer, die sich selbst als „nicht-patriarchal“ und feministisch verstehen, zu bitten, die Möglichkeit des Verzichts auf romantische und sexuelle Beziehungen auch nur in Erwägung zu ziehen oder zu diskutieren, um zum Beispiel bessere genoss_innenschaftliche Beziehungen oder gesündere Formen der Liebe zu entwickeln, kann einen gewaltigen Gegenwind verursachen. Ihr Recht in Frage zu stellen, Frauen als Sexualobjekte anzusprechen, ist fast undenkbar. Doch genau in diesen intimen oder sexuellen Beziehungen haben die tödlichen Hände des Patriarchats ihren festesten Griff. Das wiederum wirkt sich auf die gesamte Gesellschaft aus. John Stoltenberg hat untersucht, wie diese scheinbar natürlichen Vorgänge konstruiert sind und die männliche Persönlichkeit um Herrschaft herum aufbauen.²⁰

Wenn Männer sich nicht als Teil des Patriarchats sehen, sehen sie auch keine Notwendigkeit, die autonomen Räume von Frauen zu respektieren. Sie halten es nicht für notwendig, die Befreiung der Geschlechter in den Mittelpunkt zu stellen oder als Priorität zu betrachten. Einige behaupten,

20 Stoltenberg, J.: *Refusing to be a man: Essays on sex and justice*; UCL Press, (1989) 2000

die Organisierung von Frauen zu unterstützen und respektieren das Bild einer „starken, revolutionären oder feministischen Frau“, nehmen aber in der Praxis die Frauen vor ihnen oder in ihrem persönlichen Leben nicht ernst und betrachten das Patriarchat weiterhin als „etwas, das andere Männer tun“. Andere beginnen, ihr eigenes patriarchales Verhalten zu betrachten und führen es schnell auf Unsicherheit oder Angst zurück. Sie behaupten dann wiederum, dass sie sich dadurch von „eigentlich patriarchalen Männern“ unterscheiden. Das geht an der Tatsache vorbei, dass auf irgendeiner Ebene jedes patriarchale Verhalten auf Unsicherheit und Angst beruht: Dies bei sich selbst zu entdecken, macht sie nicht weniger patriarchal als andere Männer. Es ist ein wichtiger Schritt, sich damit auseinanderzusetzen, aber er muss als Teil eines kollektiven Prozesses gesehen werden und mit der Verantwortung einhergehen, andere Männer dabei zu unterstützen, zu derselben Erkenntnis zu kommen.

Vieles davon ist in der Regel ein Versuch, der „gute Kerl“ zu sein. Wie gut gemeint das auch sein mag, es steht einer echten Veränderung im Weg. Wir alle müssen dieses Modell der Einstufung von Menschen nach gut und schlecht loslassen, um das System, von dem wir alle ein Teil sind, kollektiv herauszufordern.

Zu sagen, dass das Patriarchat grundlegend für andere Unterdrückungen ist und dass wir die Einheit der Frauen anstreben sollten, bedeutet keineswegs, dass wir andere Formen der Unterdrückung nicht direkt und explizit angehen sollten. Es ist essenziell, Orientalismus, Rassismus und andere Unterdrückungsstrukturen herauszufordern, besonders wenn verschiedene Kämpfe, die oft eine koloniale Geschichte untereinander haben, zusammenarbeiten wollen. Wenn andere Bewegungen mit der kurdischen Frauenbewegung zusammenarbeiten, muss die Frage der orientalistischen Haltungen angesprochen werden. Wir haben auch die Pflicht, das patriarchale Erbe von Rassismus und Kolonialismus, das wir alle tragen, infrage zu stellen.

Mit dem Einsetzen der industrialisierten Moderne wurden die Frauen erneut unterdrückt, und überall dort, wo der Kapitalismus besetzt und kolonisiert hat, wiederholt sich der Prozess. Diese Wellen des Kolonialismus operieren immer auf dem Land und auf den Frauen als Gesamtem – einschließlich der Körper, der Seelen, der Kultur und der Reproduktion der Frauen. Zudem müssen diese Wellen einen Mann hervorbringen, eine männliche Figur, die in der Lage ist, die Besetzung sowohl zu ertragen als auch durchzusetzen. Die kapitalistische Moderne hat die

Natur, die vorkapitalistische Ära und ihre kolonialen Subjekte als das Problem und sich selbst als die Lösung dargestellt. Sie hat auch ein „befreites“ weibliches Subjekt hervorgebracht, eine individualisierte Frau, die frei ist, zu tun, was immer sie will, solange sie sich zu Menschen innerhalb der Grenzen des Kapitalismus und des Patriarchats verhält. Sie ist „frei“, ein gehorsames, vielleicht sogar erfolgreiches Individuum zu bleiben, solange sie das System nicht herausfordert: das System, das Frauen als kollektive Klasse objektiviert, erniedrigt und tötet, und das jeden Tag Gewalt an Tausenden von einzelnen Frauen, LGBTIQ* und Kindern ausübt.

Unterschiedliche Gesichter des Patriarchats bedeuten, dass auch der Widerstand unterschiedliche Farben und Formen annimmt. Unterschiedliche Gesellschaften haben unterschiedliche Geschichten von frauenzentrierten Kulturen oder davon, wie Geschlecht oder Sexualität vor oder außerhalb

des Patriarchats verstanden wurden. Geschlechterbefreiungskämpfe sollten ein weltweites Ökosystem bilden, das je nach Ort und Kultur immer in verschiedenen spezifischen sozialen Formen verwurzelt ist. Wahrer Geschlechterkampf umarmt die Vielfalt. Kampf und Identität sind mit Geschichte und Gesellschaft verbunden, und der Ort, an dem begonnen werden muss, ist immer die Gesellschaft selbst. Das Studieren, Vergleichen und Verstehen verschiedener Männlichkeiten und Unterdrückungen in verschiedenen Kontexten, natürlich auch im eigenen, kann ein nützliches Werkzeug für Männer sein, die auf der Suche nach Freiheit sind. Es hilft, zu sehen, wie ihre patriarchale Persönlichkeit konstruiert wurde. Wir müssen auch die Geschichte des Widerstands studieren, um alternative Formen zu finden und dadurch stärker zu werden. Wir folgen den Fußstapfen derer, die sich seit Jahrtausenden zur Wehr gesetzt haben.

4. ENTSTEHUNG UND KONTEXT DER
THEORIE DER „KUŞTINA ZILAM“
IN DER BEFREIUNGSBEWEGUNG
KURDISTANS



Durch Erfahrung und Analyse kam Abdullah Öcalan zu dem Schluss, dass die ursprüngliche Unterdrückung in der Geschichte nicht die der Klasse, sondern die des Geschlechts ist. Diese Überzeugung wurde mit seinen Erfahrungen im Kampf immer konkreter. Die Befreiung der Frauen und die Transformation der dominanten männlichen Mentalität werden somit zu wesentlichen Elementen für die Befreiung der Gesellschaft und die Entwicklung von *Hevjiyana Azad*. Die kurdische Frauenbewegung hat verschiedene Schritte in diese Richtung unternommen, einige organisatorische und praktische, andere ideologische.

Wichtig ist, dass diese nie weit voneinander entfernt sind, sondern in der Beziehung von Theorie und Aktion ständig aufeinander zurückwirken. Zu den praktischen Schritten gehört die Gründung der Frauenarmee und der Frauenpartei. Theoretische Schritte sind neben *Kuştina Zilam* die *Theorie der Loslösung* und die *Frauenbefreiungsideologie*. Es ist wichtig, zu erwähnen, dass das Ziel, den Mann und die dominante männliche Mentalität zu transformieren, in jedem der unternommenen Schritte präsent war, aber im Konzept des *Kuştina Zilam* explizit angesprochen wird.

DIE FRAUENARMEE

„Wenn es eine Armee der Unterdrücker gibt, muss es auch eine Armee der Unterdrückten geben.“

1993 inspirierte Öcalan Diskussionen über die Notwendigkeit der Schaffung einer Frauenarmee innerhalb der revolutionären Guerillakräfte. Bis dahin sahen die männlichen Genossen die Frauen in der Bewegung auf die gleiche Weise, wie sie die Frauen in ihrem Leben immer gesehen hatten. Die gleiche patriarchale Dynamik, die in der Gesellschaft existierte, wurde innerhalb der Bewegung reproduziert. Außerdem ist eine Armee aufgrund der verschlungenen Geschichte von Militarismus, Staat und Patriarchat

– Abdullah Öcalan

der ideale Ort, um die Mentalität des dominanten Mannes zu reproduzieren. Die Frauenarmee musste Aspekte wie Stärke, Macht und Selbstverteidigung zurückfordern und neu definieren, eine Armee in ihren eigenen Farben schaffen, die nicht in die männliche Form passte.

Das bedeutete, dass die Frauenguerillakräfte nicht nur eine Armee sein konnten, sie mussten eine ideologische, kulturelle, politische und soziale Organisation bilden. Die Frauen

in dieser noch jungen Struktur waren mit vielen Schwierigkeiten konfrontiert, und die Guerillakräfte, die heute in ganz Kurdistan existieren, sind ein Zeugnis für die Bestrebungen der Frauen, die diesen Weg beschritten haben. Sie bewiesen, dass Frauen nicht weniger fähig sind als Männer, dass sie die gleiche Verantwortung übernehmen, neue Taktiken entwickeln und in jeder Schlacht kämpfen können.

1995 fand der erste Frauenkongress in den Bergen Kurdistans statt, an dem 350 Frauen teilnahmen. Zu diesem Zeitpunkt organisierte sich die kurdische Frauenbewegung bereits autonom in allen Bereichen des Kampfes, nicht nur im militärischen Bereich. Es wurde eine politische Identität für die Frauenbewegung mit zwei Hauptzielen entwickelt. Das erste Ziel war es, eine Identität für alle Frauen zu schaffen, sowohl für die Parteimitglieder

als auch für die Unterstützerinnen in der Gesellschaft, die eine autonome Befreiungsbewegung, frei von männlichem Einfluss, hervorbringen sollte. Die zweite Aufgabe bestand darin, die kurdische Frauenbewegung praktisch zu organisieren. Die Frauen bauten ihre eigenen Organisationsstrukturen auf und gingen in die Städte und Dörfer, gründeten Arbeitsgruppen und Frauenkomitees, um die spezifischen Ausdrucksformen des Patriarchats vor Ort zu bekämpfen und um Bildungsarbeit zu leisten. Die Formierung dieser Organisation und ihrer Arbeit war Teil des immensen Kampfes, der die Position der PKK in der Bevölkerung stärkte. Sie bekräftigte vor allem die Idee, dass Frauen eine wesentliche Rolle im Befreiungskampf spielen. Die Frauen in der Gesellschaft sahen, dass sie nicht allein waren, sondern die organisierte Kraft der Frauenbewegung hinter sich hatten.

DIE THEORIE DER LOSLÖSUNG

Im Jahr 1996 wurde die Theorie der Loslösung eingeführt. Diese Theorie begreift die Stellung der Frau in der Gesellschaft als eine Konsequenz des dominanten Mannes und seiner Bedürfnisse. Es war notwendig, sich physisch und psychisch von diesem Beziehungsgeflecht zu trennen. Ziel war es, sich von den toxischen Ein-

flüssen des Systems zu lösen und Raum für die eigene Entwicklung zu schaffen. Indem sie sich von der dominanten männlichen Mentalität lösen, auch von dem Teil, den sie in sich tragen, finden Frauen zu sich selbst, jenseits der vom Patriarchat auferlegten Kategorien. Sie können ihr Wesen, ihre Selbsterkenntnis, das Verständnis

für ihre Geschichte und die Solidarität untereinander finden und entwickeln. Frauen können die Gesellschaft verändern, indem sie eine freie Identität und eine freie Persönlichkeit entwickeln.

Ein weiteres Ziel der Theorie der Loslösung ist es, Männer zu transformieren, indem ihnen die Möglichkeit genommen wird, sich auf Frauen zu stützen und diese in ständiger Verfügbarkeit zu haben. Dies ist verbunden mit direkter Bildung, die von der kur-

dischen Frauenbewegung entwickelt wurde. Anfänglich wurden diese Bildungen von den männlichen Genossen mit Vorbehalten aufgenommen, und bis heute gibt es innerhalb der Bewegung Widerstände, dem Patriarchat entgegenzutreten. Der Prozess des Abbaus des Patriarchats war nie einfach, aber wir können sagen, dass die ersten Schritte in diesen frühen Jahren der kurdischen Frauenbewegung gemacht wurden. Wir sind jetzt Teil dieser Geschichte.

DIE FRAUENBEFREIUNGSEKLOGIE

„Ideologie ist organisiertes Wissen oder Bewusstsein. Die Ideologie dient sowohl dazu, das Leben lebenswerter, leichter und schöner zu machen, als auch dazu, es zu verteidigen. Eine Gesellschaft, die sich ihrer selbst nicht bewusst ist, ist allen Angriffen schutzlos ausgeliefert. Das gilt auch für Frauen.“²¹

– Heval Zaxo Zagros

Am 8. März 1998 wurde die „Frauenbefreiungsideologie“ verkündet. Bis dahin waren alle modernen Ideologien aus der dominanten männlichen Denkweise heraus entstanden und hatten so immer auf die eine oder andere Weise zu Ungleichheit, Zwang und Krieg geführt.

Die Entstehung dieser Ideologie brachte die Frauenbefreiung ins Zentrum des Revolutionären in Kurdistan und drängte auf eine Neubewertung des Lebens. Die Frauenbefreiungsideologie ruht auf fünf ideologischen Säulen: welatparêzî, freies Denken und freier Wille, Organisation, Kampf und Ethik und Ästhetik.

²¹ Herausgeberinnenkollektiv: *Widerstand und gelebte Utopien: Frauenguerilla, Frauenbefreiung und demokratischer Konföderalismus in Kurdistan*; Mezopotamien Verlag, 2012, S. 79

Welatparêzî (Liebe und Verteidigung des Landes): Frauen müssen das Land, von dem sie kommen und von dem sie ein Teil sind, verteidigen und pflegen, während sie wachsen, leben und kämpfen; denn Frauen sind das Bindeglied zwischen dem Land und der Gemeinschaft. Liebe zum Heimatland ist Liebe zur Natur und zur Gesellschaft. Sie bedeutet auch den Versuch, dort ein freies Leben und eine freie Gesellschaft zu schaffen. Niemand kann ohne Heimat leben, genauso wie niemand ohne Gesellschaft und Liebe leben kann. Der Kampf um das Land ist immer antikolonial und gegen Assimilation und Ausbeutung. Das *welat* ist mehr als nur Erde. Es bedeutet auch Kultur und Gesellschaft.

Freies Denken und freier Wille: Das Denken von Frauen wurde unterdrückt und abgewertet. Es gibt eine Hegemonie des Denkens, die aus der Mentalität des dominanten Mannes hervorgegangen ist. Es ist die Denkweise der Herren-Sklaven-Hierarchie, des Patriarchats, des Staates und des Kapitalismus. Wenn das Denken nicht frei ist, ist ein freies Leben nicht möglich. Doch mit freiem Denken allein ist es nicht möglich, Befreiung zu erlangen; es braucht auch einen freien Willen, der den Gedanken in die Tat umsetzt. Das ist der bewusste Akt, die

Entscheidung, die Kraft und der Mut, Gedanken auszudrücken und zu verwirklichen.

Organisierung: Die Prinzipien der Kollektivität und der Organisierung sind Lebensprinzipien für die Frauenbewegung. Das patriarchale System hat immer versucht, die Frauen voneinander zu trennen, um sie zu schwächen und angreifbar zu machen. Frauen als eine gut organisierte, kollektive Kraft sind eine lebendige Revolution. Wenn eine Person ihre Gedanken, ihre Gefühle, ihre Fähigkeiten nicht teilt, kann sie keine Gemeinschaftlichkeit erreichen, sodass der vom System geprägte Egoismus vorherrscht. Organisierung gibt Frauen die Kraft, zu kämpfen und die Verschiedenheiten in eine gemeinsame Kraft zu verwandeln, die in der Lage ist, Veränderungen und Alternativen zu schaffen.

Kämpfen: Zu kämpfen bedeutet, gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung vorzugehen und sich selbst und die Gesellschaft zu verändern. Der Kampf für Freiheit umfasst alle Bereiche unseres Lebens und überwindet die Trennung von „privat“ und „öffentlich“. Leben und Kampf, Ziel und Methoden müssen eins sein. Kein Erfolg, keine Freiheit, kein Nutzen wird ohne Anstrengung und Hingabe erreicht.

Ethik und Ästhetik: Ästhetik ist der Ausdruck von Schönheit im Leben. Schönheit ist vom Patriarchat verdreht und benutzt worden, besonders gegen Frauen. Wir müssen Ästhetik als Ausdruck von Ethik durch Worte, Handlungen, Erscheinung, Beziehungen und Haltungen zurückfordern und

neu definieren. Ethik sind Werte, die die Gesellschaft zusammenhalten, und diese sind universell, auch wenn sie sich in ihrer Umsetzung je nach Kultur ein wenig unterscheiden. Wir müssen Schönheit und Moral an den revolutionären Werten messen.

DIE FRAUENPARTEI

Im Jahr 1998 hatten die Kämpfe der Frauen bereits Unglaubliches im Hinblick auf die Frauenbefreiung erreicht. Um die Frauenbefreiungsideologie weiter zu realisieren, regte Abdullah Öcalan an, dass die Genossinnen eine autonome Frauenpartei gründen.

Nachdem Abdullah Öcalan 1999 infolge eines internationalen Komplotts entführt und inhaftiert worden war, setzten die Genossinnen diese Arbeit fort und gründeten auf dem zweiten Frauenkongress im März 1999 die militante Frauenpartei. Im Allgemeinen war es eine kritische Zeit im Kampf und die Frauenbewegung sah sich vielen Angriffen und Schwierigkeiten

gegenüber. Die Mitglieder der Frauenpartei widmeten sich der Aufgabe, die Vorkämpferinnen der Gesellschaft und der Bewegung zu werden. Sie geben ein Versprechen auf Lebenszeit ab, ihre ganze Energie und Zeit für die revolutionäre Sache und die Partei einzusetzen. Dieses Versprechen gilt der gesamten Befreiungsbewegung, aber auch sich selbst gegenüber. Jede Frau verspricht, sich selbst als Kämpferin mit ihrem eigenen Willen zu entwickeln, für die Freiheit aller Frauen und aller Menschen. Seit 2004 ist die Frauenpartei unter dem Namen PAJK, Partiya Azadiya Jinên Kurdistan (Frauenfreiheitspartei Kurdistans), bekannt.



HEVJIYANA AZAD

„*Hevjiyana Azad*“ ist ein Vorschlag für ein befreites gemeinschaftliches Leben aller Lebewesen und ihrer Umwelt. Es ist ein grundlegendes Ziel der Freiheitsbewegung Kurdistans und ist Teil des Konzepts der Demokratischen Nation. „Hev“ bedeutet „gemeinsam“, „jiyan“ ist „Leben“ und „azad“ bedeutet „frei“. Abdullah Öcalan begann, dieses Konzept aus den Erfahrungen seiner Kindheit zu entwickeln, aber erst mit dem fünften Teil seiner Verteidigungsschriften, den er 2010 im Imrali-Gefängnis schrieb, wurde das Konzept öffentlich formuliert. Es brauchte Zeit, um die Analysen zu vertiefen und verschiedene organisatorische und ideologische Schritte daraus abzuleiten. Dazu gehörte die Theorie von *Kuştina Zilam*.

Hevjiyana Azad bezieht sich nicht allein auf Beziehungen zwischen Männern und Frauen in klassischen Ehe-, Familien- oder Liebesbeziehungen, sondern auf all unsere Beziehungen und darauf, wie sich daraus echte starke Gemeinschaften bilden können. Diese Gemeinschaften sollten sowohl gesellschaftliche und familiäre Bindungen als auch unsere kollektive Verbundenheit mit der Natur umfas-

sen. *Hevjiyana Azad* bedeutet dann, in Harmonie miteinander und mit der Natur zu leben und Objektivierung und Ausbeutung zu überwinden. Es ist ein Paradigmenwechsel bezüglich dessen, wie wir „Beziehung“ verstehen, und geht weg von dem, was uns die kapitalistische Moderne gelehrt hat. Abdullah Öcalan beschreibt dieses Konzept in Bezug auf den sozialen Befreiungskampf:

„Mit Hevjiyana Azad (freiem Zusammenleben) spreche ich nicht von einer klassischen Ehemann-Ehefrau-Beziehung oder ähnlichen modernen, post-modernen, getarnten Ehebeziehungen. Was ich meine, ist eine Lebensform, in der beide Geschlechter das Leben in jeder Hinsicht auf der Grundlage von Gleichheit und Freiheit neu gestalten. Da Mensch oder Gesellschaft nicht unabhängig von Zeit und Raum existieren können, müssen Männer und Frauen diese Zeit und diesen Raum zusammen mit sich selbst befreien, damit Liebe und Zuneigung darauf erblühen können.“²²

Beziehungen, die es dem_r Einzelnen ermöglichen, für ein freies Leben zu kämpfen und gleichzeitig seine_ihre Gemeinschaft zu unterstützen, sind

22 Gesprächsnotizen von Abdullah Öcalan auf Imrali

Beziehungen im Sinne von Hevjijana Azad. Sie sollten sich nicht nur auf das Persönliche konzentrieren, sondern darauf, was gut für die Gesellschaft und für den Weg zur Befreiung von Frauen, Land und Gesellschaft ist. Für eine_n Revolutionär_in sind die Liebe und der Kampf für die Befreiung des Lebens und der Gesellschaft die wahre Verbindung zwischen Menschen, nicht etwa die Ehe oder „romantische“ Beziehungen. Denn diese sind das Ergebnis eines Systems, das Menschen in Eigentum verwandelt und in Abhängigkeit hält. Im Gegenteil dazu ist die Genossenschaftlichkeit und Liebe der Revolutionär_innen gegenwärtig ein Modell für eine zukünftige Gesellschaft, die auf Hevjijana Azad beruht.

In seinen Schriften beharrt Abdullah Öcalan auf der Demokratisierung der Familie als einem wichtigen Schritt auf dem Weg zu Hevjijana Azad:

„Wenn die Frau heiratet, wird sie faktisch versklavt. Es ist unmöglich, sich eine andere Institution vorzustellen, die wie die Ehe versklavt. Die umfassendsten Formen der Sklaverei werden durch die Institution der Ehe verwirklicht, Sklavereien, die sich in der Familie weiter verfestigen. (...) Der absolute Besitz an der Frau bedeutet ihren Rückzug aus allen Bereichen von Politik, geistigem, sozialem und

wirtschaftlichem Leben; dieser Prozess kann nicht einfach rückgängig gemacht werden. Daher brauchen wir eine radikale Kritik der Familie und Ehe und müssen allgemeine Leitlinien entwickeln, die auf Demokratie, Freiheit und Gleichheit der Geschlechter abzielen. [...] Die Familie ist keine soziale Institution, die abgeschafft werden sollte. Sie sollte transformiert werden.“²³

Die Liebe ist die Grundlage für Hevjijana Azad. In den Fragen der Liebe bezieht sich die Bewegung auf die Vision einer platonischen Liebe, die Sokrates von Diotima übermittelt wurde. Das heißt auch, dass wahre Schönheit (Ästhetik) untrennbar mit Ethik verbunden ist. Sie findet sich in der Genossenschaftlichkeit, im Land und in den Werten des revolutionären Kampfes. Heval Bêrîtan schrieb an ihren Verlobten Heval Hussein, bevor beide beschlossen, der Partei beizutreten: *„Kämpfe, meine Blume, kämpfe hart, denn wir existieren, solange wir kämpfen. Solange wir kämpfen, werden wir schön sein, solange wir kämpfen, werden wir geliebt werden.“*

Ein weiteres Beispiel fand sich im Tagebuch von Şehîd Zeryan, einer ursprünglich aus Riha stammenden Genossin, die 2015 im Widerstand um die demokratische Autonomie in

23 Öcalan, A.: *Befreiung des Lebens: Die Revolution der Frau*; 2014, <http://www.freeocalan.org/wp-content/uploads/2015/10/Die-Revolution-der-Frau.pdf>, S.39-41

Şirnex gefallen ist. Sie spricht über die Liebe zu ihren Genoss_innen:

„Es gibt so viele Menschen, die ich während dieser Kriegszeit geliebt habe: Baz, Diyar, Reşo, Mazlûm, Demhat, Sefkan, Zana, Rezan, Eşref, Gever und sie alle. Ich versuche, dieser Liebe einen Namen zu geben. Es wird nicht ausreichen, sie als meine Geschwister zu bezeichnen, denn nicht einmal mit meinen Geschwistern bin ich so verbunden. Diese Verbindung der Zuneigung habe ich noch nie erlebt. Die heiligste Liebe, für die man, wenn nötig, sogar sein eigenes Leben geben würde. Jetzt kann ich die wahre Definition von Liebe verstehen. Wir halten unsere Versprechen zueinander, wenn wir die härteste Prüfung des Lebens gehen. Indem wir die Demokratische Nation aufbauen, überwinden wir alle Schwierigkeiten mit Liebe. Was wir erleben, ist kollektive Liebe und genau das ist es: Ich liebe diese Genoss_innen mit kollektiver Liebe. Wir sind die Adule und Derweş dieser Epoche.“²⁴

Kollektive Liebe ist ein Grundprinzip, das sich alle Revolutionär_innen zu eigen machen sollten, und sie ist ein wichtiger Teil der Selbstverteidigung. Diese kollektive Liebe sollte die stärkste Verbindung zwischen Gemeinschaften bilden, die für ein Leben in Freiheit kämpfen. Wenn im Namen

der Liebe Beziehungen individualisiert und Menschen unterdrückt werden, dann sind die Beziehungen nicht gemeinschaftsbildend. Vielmehr sind sie zerstörerisch für unsere Werte als Revolutionär_innen.

Die Art und Weise, Genossenschaftlichkeit unter den Militanten der Freiheitsbewegung Kurdistans zu erleben, hat auch den Weg für eine Revolution der Beziehungen eröffnet. Die Auswirkungen auf die kurdische Gesellschaft sind enorm und eröffnen auch international neue Horizonte für eine revolutionäre Kultur. Als in den Anfängen der PKK auch ihre Mitglieder einander heirateten, reproduzierte dies patriarchale Praktiken und Abhängigkeiten. Es wurde offensichtlich, dass ein anderer Ansatz notwendig war. Abdullah Öcalan analysierte speziell seine Beziehung und Ehe mit Fatma (Kesire Yıldırım), wie diese mit Patriarchat zusammenhing und die Organisierung und Genossenschaftlichkeit beeinflusste. Die Entscheidung, romantische und eheliche Beziehungen schließlich abzulehnen, wurde anfangs vor allem von männlichen Genossen nicht gut aufgenommen. Sie entstand jedoch aus einem langen Diskussionsprozess heraus und da sie nicht auf eine konservative Trennung oder Disziplinierung ausgerichtet war, wurde sie letztlich akzeptiert und verstanden.

24 Aus dem Tagebuch von Şehîd Zeryan vom 22.04.2016

Heval Pelşîn Tolhildan betont: „*Journalist_innen oder Menschen, die von außen kommen, fragen uns immer: ‚Warum sind Sexualität und Beziehungen in der Guerilla nicht frei, sondern mit so vielen Einschränkungen belegt?‘ Die Antwort darauf hängt damit zusammen, wie die Guerilla Sexualität und Beziehungen analysiert und was wir unter einer ‚freien‘ Beziehung verstehen.*“

Die Befreiungsbewegung Kurdistans versteht alle Beziehungen als einen Mikrokosmos der Geschlechterverhältnisse in der Gesellschaft. Die Familie und alle anderen Beziehungen im Staat und Kapitalismus erhalten das Patriarchat aufrecht und haben den freien Willen und die Liebe zerstört. Als Antwort darauf verpflichten sich die Militanten, diese unterdrückende Praxis nicht zu reproduzieren, sondern patriarchale Auffassungen und Haltungen infrage zu stellen und ein Beispiel zu geben, wie freie Beziehungen im revolutionären Kampf aussehen können. Für sie ist es keine private Angelegenheit oder Entscheidung, sondern notwendig für die Befreiung der Gesellschaft.

Daher beschreibt Abdullah Öcalan Hevjiyana Azad als ein Grundelement der Demokratischen Nation:

„Die Befreiung der Frauen bedeutet die Befreiung der Gesellschaft. Die befreite Gesellschaft ist die Demokratische Nation. Wir sprachen über die revolutionäre Bedeutung der Umkehrung der Rolle des Mannes. Das bedeutet, dass anstatt ihre männliche Abstammungslinie zu erhalten und die Frauen zu dominieren, die Entwicklung der Demokratischen Nation, ideologische Organisationskraft und politische Autorität an Wichtigkeit gewinnen. Dies bedeutet, sich ideologisch und politisch fortzupflanzen. Es erbringt eine geistige und spirituelle Stärkung anstelle der körperlichen Vermehrung.

Diese Realitäten bilden das Wesen der sozialen Liebe. Wir sollten die Liebe nicht auf die Sympathie und sexuelle Anziehung zwischen zwei Menschen reduzieren. In der Tat sollte man sich nicht in körperlichen Schönheiten verfangen, die keine kulturelle Bedeutung haben. Die kapitalistische Moderne ist ein System, das auf der Verleugnung der Liebe beruht. Die Verleugnung der Gesellschaft, das Überhandnehmen des Individualismus, die Ausbreitung des Sexismus in allen Bereichen, die Vergötterung des Geldes, die Ersetzung von Gott durch den Nationalstaat, die Verwandlung der Frau in

25 Öcalan, A.: *Manifest der Demokratischen Zivilisation*, Band 5: Kapitel 5.C.4. „Demokratik Ulusta Özgür Eş Yaşam“; 2010

eine unbezahlte oder am schlechtesten bezahlte Arbeitskraft; all dies bedeutet auch die Verleugnung der Bedingungen, unter denen Liebe existieren kann.“²⁵

Öcalan weist auch auf die Bedeutung und das Potenzial der Beziehungen zwischen Revolutionär_innen hin. Sie müssen mit ihren revolutionären Zielen übereinstimmen. Sie umfassen ästhetische, ethische, politische und philosophische Dimensionen und dürfen daher „keinen Platz für Systemkrankheiten wie Eifersucht, Willkür, Unersättlichkeit und Langeweile“ bieten.

„Die einzige Chance für Männer und Frauen, in einem sozialistischen Leben individuell richtig und auf schöne Weise zu leben, besteht darin, dass sie ihr freies Leben auf universelle und kollektive Weise verwirklichen.“²⁶

26 Öcalan, A.: *Manifest der Demokratischen Zivilisation, Band 5: Kapitel 1.B.5. „Demokratik Ulusta Özgür Eş Yaşam“*; 2010

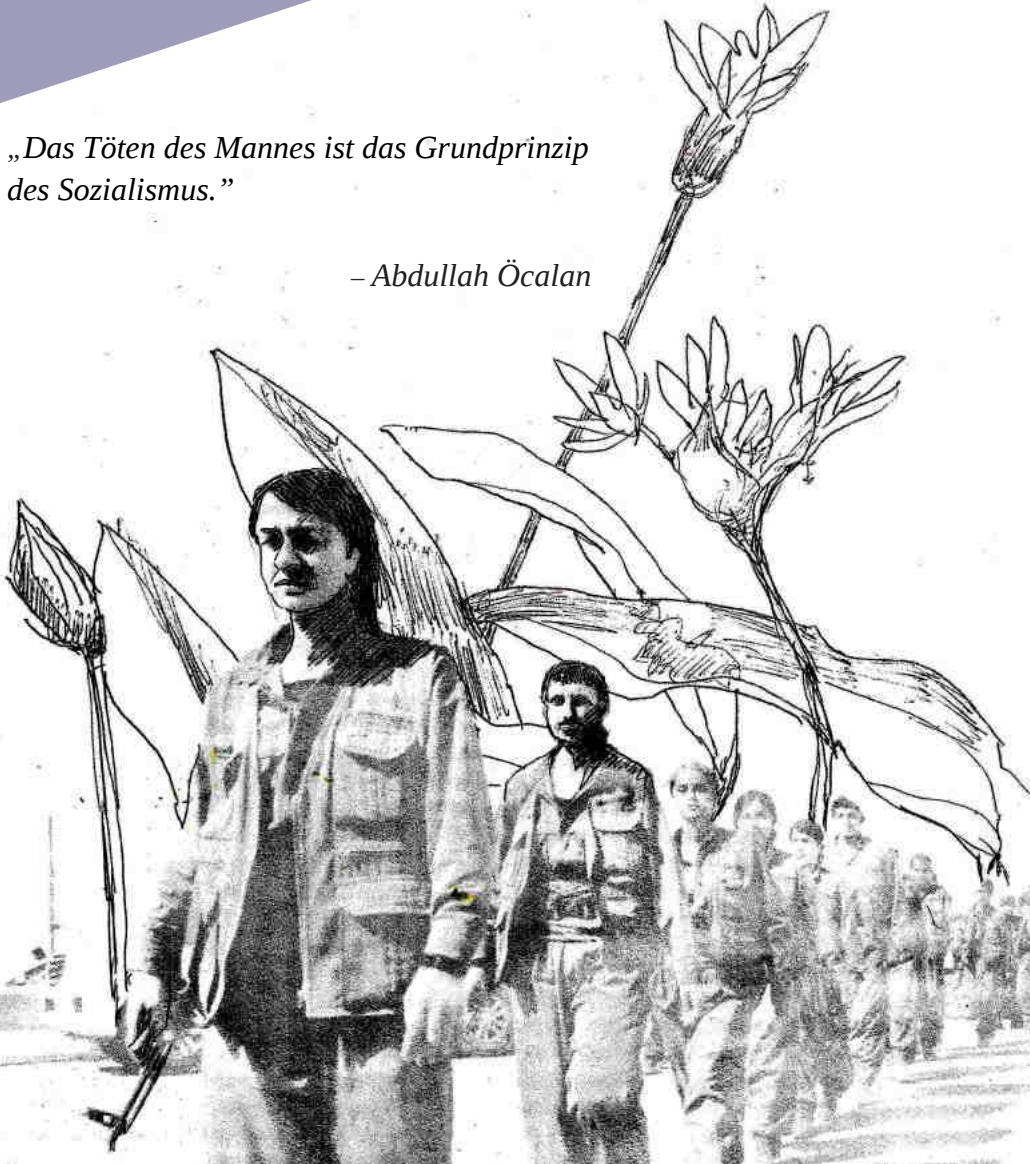
Abdullah Öcalan kommt zu dem Schluss, dass eine jede soziale Bewegung ihr Ziel der Befreiung des Lebens und der Gesellschaft nur mit sozialistischen Persönlichkeiten erreichen kann – „*im wahrsten Sinne des Wortes*“ –, nämlich Persönlichkeiten, die in der Lage sind, ihre individuellen und kollektiven Beziehungen auf Grundlage gegenseitigen Respekts und der Hingabe an den Kampf zur Befreiung der Gesellschaft als Ganzes zu verwirklichen.

Im nächsten Kapitel *Töten und Verändern des Mannes* wird auf die laufenden Diskurse innerhalb der kurdischen Bewegung und Gesellschaft geblickt. Sie bildeten die Grundlage für das Konzept Hevjiana Azad.

5. „KUŞTINA ZILAM” = TÖTEN UND VERÄNDERN DES MANNES

„Das Töten des Mannes ist das Grundprinzip des Sozialismus.”

– Abdullah Öcalan



THEORETISCHER RAHMEN, VON ABDULLAH ÖCALAN INITIIERTE DISKUSSIONEN UND PRAXIS

Abdullah Öcalan hat im Laufe seiner Studien die Persönlichkeit sehr tief analysiert und erforscht. Er betrachtete die Entwicklung des dominanten Mannes in den letzten 5000 Jahren und fragte: Wie kam es zu dem Zustand der Herrschaft? Wie wurde der patriarchale Mann geboren?

Nach langen Diskussionen mit den weiblichen Genossinnen der Bewegung und Reflektionen über seine eigenen Beziehungen zu Frauen schrieb Öcalan 1986 *Die Frage der Frauen und der Familie in Kurdistan*. Darin analysierte er die Macht des kolonialen Staates über die Männer, die diese wiederum ihrerseits über die Frauen ausüben. So beschrieb er die Familie als einen Mikrokosmos des Staates.

Er kam dabei zu dem Schluss, dass die "Frage der Frauenbefreiung" eigentlich eine „Frage der Männer“ ist. Das Problem ist die männliche Dominanz. Wenn es die Aufgabe von Revolutionär_innen ist, die Werte der Gesellschaft auch in ihrer eigenen Persönlichkeit und ihrem Handeln zu repräsentieren, dann ist der Wille der Männer, ihre dominante Persönlichkeit zu überwinden, eine Vorausset-

zung dafür, revolutionärer Militanter zu werden:

„Ein sozialistischer Militanter muss sich von diesem falschen Verständnis von Männlichkeit befreien. [...] Der Mann muss sein Problem richtig lösen. Er muss selbst aufhören, in dieser Frage der Chef zu sein, damit er in den Beziehungen zu einer revolutionären Gleichheit kommt. Dies ist ein wesentliches Kriterium innerhalb der Partei.

[...] Ein Mann, der Frauen nicht mit Respekt behandelt, kann kein Sozialist sein. Diejenigen, die nicht wissen, wie man eine Frau respektiert, und keine Unterstützer ihres Freiheitskampfes sind, können die nationale Befreiung nicht mit uns entwickeln.

Vielleicht haben viele männliche Freunde in ihren vorherigen Annäherungen Frauen als Nichts betrachtet, als Fußabtreter und Mittel zum Vergnügen. Ich frage mich, was eine Frau in ihren Augen heute ist? Ein Mann, der noch diese alten Auffassungen in sich trägt, ist ganz und gar am Ende. In ihm ist kein Sozialismus, keine Demokratie, nicht einmal Ehre.

Es ist notwendig, unsere Seele auf dieser Grundlage zu reinigen, nicht, weil wir sonst festgefahren oder schwach wären, sondern als eine prinzipielle Voraussetzung. Das gilt unabhängig davon, ob man verheiratet oder ledig, mit oder ohne Frau ist. Ein Mann, der nicht in der Lage ist, sich nach diesem Prinzip zu ändern, kann auch alle anderen Prinzipien verletzen. Das Problem ist weder die Schwäche der Anderen noch die Tatsache, dass ihr sehr stark wärt, das Problem liegt darin, ein Prinzip richtig anzuwenden. Der Herzenswunsch allein hilft dabei nicht. Ohne dieses vorläufige Prinzip des Sozialismus und der nationale Befreiung zu verwirklichen, können wir keine gesunde Einstellung zur Gesellschaft im Allgemeinen und zu ihrer Hälfte [den Frauen] haben. Ohne dieses Prinzip gibt es keine Revolution.“²⁷

In Bildungen mit Militanten der PKK wies Abdullah Öcalan immer wieder auf die Prinzipien hin, die von männlichen Genossen in ihrem Umgang mit Frauen verinnerlicht und angewendet werden sollten:

„Den Mann zu töten, bedeutet, den Mann zu töten, der Frauen gegenüber nicht über die hässliche Haltung eines Tyrannen, Despoten und Konsumenten

ten hinaus kommt. Jeder Mann und besonders die Männer [in der Partei] müssen das wissen. Was soll ich mit Männern machen, die diese Haltung gegenüber Frauen haben? Diese Männlichkeit ist nicht fähig, etwas Nützliches zu tun. Er kann nicht richtig kämpfen, er kann nicht einmal eine richtige Taktik umsetzen.

Jeder sollte wissen, dass die Zeit der sexuellen Ausbeutung der Frau vorbei ist. Es sollte mittlerweile bekannt sein, dass die Frau ein vitales und energisches Wesen ist. Deshalb ist es [für uns als Männer] wichtig, nicht nur ein bisschen offener zu sein, sondern sich auch der Gleichheit und Freiheit anzunähern. Anders ist es nicht möglich, Frauen zu begegnen und mit ihnen zu sprechen.“²⁸

Viele Revolutionär_innen aus der ganzen Welt ebenso wie die Befreiungsbewegung Kurdistans haben sich von Öcalans Ansatz inspirieren lassen. Viele Bewegungen hatten die Befreiung der Frauen als eine Nebensache betrachtet. Sie sind davon ausgegangen, dass ihre Paar- und Liebesbeziehungen mit ihrer Entscheidung, Revolutionär_innen zu sein, automatisch wie „freie Beziehungen“ und voll Genossenschaftlichkeit sein würden.

27 Übersetzung des türkischen Originals: Öcalan, A.: *Kürdistan'da kadın ve aile, Weşanên Serxwebûn* 62; 1993, S. 81 und 111

28 Öcalan, A.: *Sosyal Devrim ve Yeni Yaşam [Soziale Revolution und Neues Leben], Bildungsdialoge und Analysen am 30.06.1997; Çetin Yayınları, 2005*

WARUM DEN MANN TÖTEN?

Auch Mahir Sayın, eine der führenden Persönlichkeiten der revolutionären Studierendenbewegung der 1970er Jahre in der Türkei, war begierig, diese Themen zu diskutieren. Er hatte viele Fragen, als er den PKK-Vorsitzenden Abdullah Öcalan 1996 in Damaskus wiedertraf, 18 Jahre nachdem sie sich zuletzt in Ankara gesehen hatten. Mahir Sayın erinnert sich, dass sie über politische Entwicklungen seit ihrer Studienzeit sprachen, über „osmanische Geschichte, die Republik, den Kemalismus, Demokratie, Sexismus, das Problem des Mannes und sogar über Zeki Müren“, einen bekannten türkischen Transgender-Sänger und -Liedermacher.

Mahir Sayın betont, wie wichtig ein Kommentar von Abdullah Öcalan für ihr war: „Ich habe den Mann in mir getötet!“ Als er erkannte, dass dies für Öcalans Analyse der Schlüsselpunkt war, schlug Mahir Sayın vor, ein Buch über ihre Diskussion unter dem Titel ‚Erkeği öldürmek‘ [Den Mann töten] zu veröffentlichen:

„Als ich sagte, dass ich daran denke, unsere Gespräche unter diesem Titel zu veröffentlichen, fragte er mich mit kindlicher Freude: ‚Ist es das, was dir am meisten gefallen hat?‘ Er sprach das Problem von einem Blickwinkel aus an, der uns Männer direkt betrifft,

und das ist der Schlüssel, um die Ketten in unseren Seelen loszuwerden. In einer Welt, in der die Konzepte von Krieg und Männlichkeit so eng miteinander verwoben sind, war diese Herangehensweise wirklich wichtig. Die Tatsache, dass viele Leute diesen Titel [des Buches] gar nicht mochten, bewies noch einmal mehr seine Wichtigkeit.“²⁹

Abdullah Öcalan erklärt das Konzept vom „Töten des Mannes“ so:

„Eigentlich ist es das Grundprinzip des Sozialismus. Es geht um das Töten der Macht, das Töten von einseitiger Herrschaft und Ungleichheit, das Töten von Intoleranz. Es geht damit sogar um das Töten von Faschismus, Diktatur, Despotismus. Dieses Konzept lässt sich noch sehr viel weiter ausdehnen.“³⁰

Das patriarchale, hegemoniale Konzept von Männlichkeit spiegelt sich sowohl in den Individuen als auch in den Strukturen von Staat und Gesellschaft wider. Das Konzept „Den Mann töten“ zielt darauf ab, dieses System der Machtverhältnisse zu demontieren und zu überwinden. Dafür muss auch ein neues Verständnis von Männlichkeit vorgeschlagen werden. Mahir Sayın zieht ein Fazit aus seinen Gesprächen mit Abdullah Öcalan:

29 Sayın, M.: *Abdullah Öcalan ne diyor? Erkeği Öldürmek*; Toprak Publications, 1997

30 Ebd.

„Wie weit Öcalan dieses Konzept entwickelt hat und inwieweit er es auf die Verhältnisse ausdehnen kann, ist eine Frage der Diskussion. Seine Aussage aber, dass er in der Persönlichkeit von Zeki Müren, die ‚bis zu einem gewissen Grad mit seiner eigenen Analyse übereinstimmt‘, eine ‚demokratische Revolution‘ sieht, zeigt, dass er diese Analyse wesentlich vertieft hat und versucht, die gesellschaftlichen Verhältnisse sehr gewissenhaft zu beschreiben. In der Tat ist eine der größten Anstrengungen Öcalans die Persönlichkeitsanalyse. Das ist kein Zufall.“³¹

Abdullah Öcalan würdigte Zeki Müren nach dessen Tod 1996 mit den Worten: „Er vollzog eine Revolution gegen die klassische Gesellschaft und die männliche Familien-Konzeption. Seine ganze Bedeutung liegt darin und er wird sehr geliebt. Auch seine Kunst ist wirklich sehr gut. Es gibt niemanden in der Türkei, der es geschafft hat, die Kunst des Singens so sehr zu verfeinern wie er. Die ganze Umsetzung sowie sein Prinzip sind wirklich göttlich. Doch vor allem hat er, wie schon gesagt, eine richtige Revolution gemacht. Er hat sich entgegen der starren türkischen Männlichkeit sehr nah an die Frauen herangetastet und das ist eine demokratische Revolution.“³²

31 Ebd.

32 Oğuz, M.: Öcalan, Zeki Müren hakkında ne düşünüyordun [What did Abdullah Öcalan think about Zeki Müren?], Zitat: Gespräche von Abdullah Öcalan mit Mahir Sayın am 23.09.1996; Yeni Özgür Politika, 26.09.2016

Mahir Sayın macht auf die Schwierigkeiten und Herausforderungen aufmerksam, mit denen Männer – auch er selbst – konfrontiert sind, wenn sie es wagen, sich gegen patriarchale Normen zu stellen:

„Öcalan stellte fest, dass Zeki Müren doch in einer Position blieb, sich der Gesellschaft gegenüber zu entschuldigen, während er sich gleichzeitig gegen die männlichen Moralvorstellungen in der Gesellschaft stellte. Dadurch versetzte er der türkischen Männlichkeit einen Schlag. Dieser Schlag ist aber kein völlig bewusster. Denn dafür müssen alle Verhältnisse der patriarchalen Gesellschaft infrage gestellt werden.

Wer das aber versucht, muss in der Lage sein, seine eigene Persönlichkeit und deren Beziehungen zum System auf den Tisch zu legen, ohne Rücksicht auf sich selbst. Das ist eine sehr schwierige Aufgabe! Für diejenigen, die im Bereich von Machtbeziehungen arbeiten, namentlich in der Politik, ist so etwas fast unmöglich. Es gibt ein Phänomen, das man Ideologie der Männlichkeit nennt. Diese ist gegenwärtig mit der Politik verwoben.

Ein Krieg gegen unsere eigene Männlichkeit und die Schritte, die wir in diesem Krieg unternehmen, werden

ein Maßstab dafür sein, wie nahe wir unserer Sehnsucht nach einer ‚Welt ohne Unterdrückung‘ kommen. Allerdings sitzen die Vorurteile in diesem Feld tiefer als sonst irgendwo. Jedes Wort darüber stößt auf eine massive Wand, Männer fühlen sich sogar vergewaltigt. Einige, die von dem Gespräch darüber mit Abdullah Öcalan gehört hatten, fragten mich sogar: ‚Ist es wahr, dass du dein Mannsein aufgibst und eine Frau wirst?‘³³

„Wir wollen eine Bewegung der endgültigen Scheidung entwickeln“³⁴

Abdullah Öcalan zögerte nicht, über die Notwendigkeit der Überwindung des Patriarchats im kurdischen Fernsehsender MED TV zu sprechen, obwohl er sich der tief verwurzelten Vorurteile und Tabus rund um dieses heikle Thema bewusst war. Diese Sondersendungen wurden mit großem Interesse verfolgt und innerhalb kurdischer Vereine und Familien diskutiert. Viele gesellschaftliche Tabus kamen ans Licht und neue Schritte zu progressiven Veränderungen in den Familien und der Gesellschaft wurden angeregt.

In einer Sendung am 26. Februar 1998 antwortete Abdullah Öcalan auf die Frage, was er damit meine, „Frauen dem Zugriff der Männer zu entziehen“ und „den Mann zu töten“, und auf welcher Grundlage sich Frauen und Männer vereinigen könnten:

33 Sayın, M: *Abdullah Öcalan ne diyor? Erkeği Öldürmek*; Toprak Publications, 1997

34 Abdullah Öcalan bei MED TV: ‚*Sosyal Devrim ve Yeni Yaşam*‘

[*Soziale Revolution und Neues Leben*]; 26.02.1998

„Ich bitte um Folgendes, oder möchte für Folgendes eine Lösung entwickeln: die Männer und Frauen, die dieses System seit Jahrhunderten für sich nutzt, gleichermaßen zu töten! Natürlich meine ich das nicht im physischen Sinne. Ich meine, die Regeln der Moral, der Gefühle und der Beziehungen für illegitim zu erklären, selbst wenn sie auf Gesetzen fußen! Dann wäre es nicht möglich, ein solcher Mann oder eine solche Frau zu sein. Wir wollen eine Bewegung der endgültigen Scheidung entwickeln. Daraus sollte aber niemand falsche Schlüsse ziehen.

Niemand sollte das ausnutzen: Ich respektiere bestehende Ehen und sage nicht, dass wir sie auflösen oder diese Art der Verbindung zerstören sollten. Doch wenn die Ehe wie eine Folter ist, hat jede_r das Recht, sie aufzulösen. Mit anderen Worten: Es ist nicht der Ansatz, die Ehe zu töten. Ich spreche stattdessen von einer gesellschaftlichen Bewegung für Loslösung in der Mentalität. Auch diejenigen, die selbst verheiratet oder verlobt sind, müssen sich erst von den klassischen Sichtweisen loslösen. Wenn nötig, können sie ihre offizielle Ehe trotzdem weiter fortführen. Doch ich halte es für sehr reizvoll, eine Veränderung im Wesen und eine Loslösungsbewegung in diesem Sinne zu realisieren. Jede_r, die_der mehr oder weniger Anteil an der Revolution nehmen will, muss das tun. Das ist der erste Schritt.

Zweitens ist die Konsequenz dessen, auch die klassische Männlichkeit und Weiblichkeit zu töten. Was bedeutet das? Der Mann muss sich der Vorstellungen, der moralischen Maßstäbe und – ich will es nicht einmal Denken nennen, sondern – der Gedankenlosigkeit entledigen, auf denen sein Selbstbild vor allem in der Sexualität und der Geschlechtlichkeit fußt. Das bedeutet, den Mann zu töten. Um also irgendwo ein neues Leben zu beginnen, ist es notwendig, einige Aspekte zu töten.“³⁵

In einer Fernsehsendung zum Internationalen Frauentag 1998 erklärte er:

„Ich möchte von dem Mann erzählen, den ich in mir selbst erkannt habe, um nicht die Schuld auf andere zu schieben. In diesem Sinne musste ich mich zuerst selbst töten. **Das ist für mich eine Philosophie, eine Ideologie. Ich kann nicht verleugnen, dementsprechend zu leben.**

Ich hasse es, ein Mann im gegenwärtigen System zu sein. Ein solcher Mann zu sein, halte ich für eine große Minderwertigkeit, eine Quelle des Verfalls und großer Hässlichkeit. Mit einer Frau im Namen dieser Männlichkeit zusammen zu sein, ist für mich schlimmer als Folter. Ein solches Leben ist nicht möglich für mich. Ich nenne dies den großen Fall, die große Unterdrückung und die Sammlung aller Lügen.

Was ich vor allem für die Kurd_innen zu verkörpern versuche, ist eine neue Theorie der Liebe. Was hat die Liebe damit zu tun, werdet ihr fragen, während sich die Kurd_innen doch in einem Krieg befinden? Das kurdische Volk repräsentiert ein Volk, dem die Liebe geraubt wurde. Die Liebe ist völlig ausgetrocknet und abgetötet. Intellektuelle versuchen, das menschliche Herz mit der Kunst und Literatur zu interpretieren. Was die Kurd_innen betrifft, so haben sie diese leider nie erkannt. Wo und wann wurde das Herz der Kurd_innen weggebrochen? Wessen Herz ist das Herz der Kurd_innen heute? Wessen Gefühle fühlen sie? Wenn sie eine Seele haben, die Seele welches Fremden ist es, welches Handlangers? Was für eine Skrupellosigkeit ist das, was für eine Verzweiflung ist das?

[...] Auch Frauen sollten sich selbst kennen und eine Identität haben. Männer, mich eingeschlossen, sollten zum Beispiel kein schlechtes Temperament haben. Frauen sollten in der Lage sein, klar zu sagen, welche Art von Mann sie wollen. Das ist sowohl das Recht als auch die Pflicht einer Frau.

Der Mann ist ein Überbleibsel des Systems, ein Überbleibsel des Grundbesitzers und Herren. Allein kann ich das nicht überwinden. Frauen sollten sich selbst organisieren. Für ein Le-

ben in Gleichheit und Freiheit einzustehen, hat Konsequenzen. Das bedeutet nicht, dass man sich sofort in den Tod stürzt oder versucht, sich mit einer Waffe zu beweisen. Das wäre ein unvollständiger Ansatz.

Wenn ihr eure Emotionen ordnet und organisiert, werdet ihr die Kraft aufbauen, euch eure Freiheit vorzustellen. Ihr werdet eure eigenen Vorstellungen entwickeln, was für einen Mann oder was für ein Leben mit einem Mann ihr wollt. Wenn ihr aufmerksam seid, werdet ihr merken, wie sehr diese männerdominierte Gesellschaft selbst die Stimme der Frauen beschnitten hat.

*Was soll man mit einem tyrannischen, ungleichen, respektlosen Mann machen? Ich würde sagen: Akzeptiert diesen Mann nicht. Deshalb halte ich es heute gerade für einen guten Ansatz, das von Frauen zu verlangen und darauf zu bestehen. Es ist unmöglich, Frauen auf eine andere Art und Weise zu ermächtigen.*³⁶

Abdullah Öcalan entwickelte ideologische und praktische Kriterien für männliche Revolutionäre anhand seines eigenen Bestrebens, mit der patriarchalen Mentalität in seiner eigenen Persönlichkeit zu brechen. Sowohl Männer als auch Genossinnen wurden aufgefordert, die Auswirkungen des verinnerlichteten Patriarchats auf

ihre Mentalität und ihr Verhalten zu analysieren und zu überwinden. Weiblichkeit und Männlichkeit wurden als Ideologien und soziale Konstrukte tiefgehend analysiert, verbunden mit der Suche nach einer neuen revolutionären Persönlichkeit. Genossenschaftlichkeit wurde „nicht nur als eine ideologische Einheit definiert, sondern als eine Einheit der Wahrheit, die durch die ideologische Fähigkeit geschaffen wird.“

Aus der tiefen Verankerung von patriarchaler Mentalität und Dominanz in den Vorstellungen von Ehe, Partnerschaften und Sexualität schloss Abdullah Öcalan: „Eine sinnvolle Dialektik der Liebe in der Realität der kurdischen Gesellschaft muss platonisch gelebt und geliebt werden. Diese Liebe ist kostbar. Platonische Liebe fußt auf den Ideen und Handlungen.“ Auf dieser Grundlage mahnt er männliche Genossen, ihre Annäherung an Frauen sorgfältig zu überprüfen: „Wir können in dem Maße wertvolle Genossenschaftlichkeiten und Freundschaften mit Frauen aufbauen, in dem wir es überwinden, Frauen als Objekte sexueller Anziehung zu betrachten. Die Freundschaft und Genossenschaftlichkeit mit einer Frau, die den Sexismus wirklich überwindet, ist die schwierigste.“³⁷

36 Abdullah Öcalan bei MED TV: ‚Sosyal Devrim ve Yeni Yaşam‘ [Soziale Revolution und Neues Leben]; 8.3.1998

37 Öcalan, A.: *Manifest der Demokratischen Zivilisation*, Band 5: Kapitel 5.C.4. „Demokratik Ulusta Özgür Eş Yaşam“; 2010

TRENNUNG, UM EINE FREIE EINHEIT ZU SCHAFFEN

Die Geschlechterbeziehungen wurden radikal neu definiert und mit revolutionärer Entschlossenheit reorganisiert, als Teil eines fortlaufenden ganzheitlichen Kampfes und kollektiven Lebens. Frauen machten sich den Kampf um die Befreiung aus der geistigen, körperlichen und organisatorischen Abhängigkeit von Männern zu eigen und organisierten sich mit Begeisterung selbst, indem sie eine Frauenarmee und eine militante Frauenpartei aufbauten. Währenddessen zögerten Männer oft, sich aktiver in den persönlichen und politischen Kampf für die Befreiung der Geschlechter einzubringen.

Abdullah Öcalan forderte die Männer auf, mehr praktische Schritte dafür zu unternehmen. „*Vielleicht müssen Männer mehr als Frauen befreit werden. Der Grad der Emanzipation des Mannes ist vielleicht schwieriger als der einer Frau. Wir erkennen die Wichtigkeit dessen jetzt umfassender. Während die Frauen die Sklaverei überwinden, erhalten Männer sie beharrlich aufrecht mit ihrem konservativen Verhalten.*

*Während also die Loslösung bei der Frau leicht eintritt, ihre Sehnsucht nach Freiheit, ihr Begehren sehr stark sind, beharrt der Mann weiter darauf, diese Dominanz nicht aufgeben zu müssen. Er beharrt weiter auf Konservatismus und darauf, anderen sein Eigenes aufzuerlegen. Wie überwinden wir das? Ihr werdet mit dem einen oder anderen kleinen Punkt zu diesem Thema selbst beginnen müssen. **Es gibt keine vorgefertigten Revolutionär_innen, weder Frauen noch Männer. Sie werden erst durch die Revolution geschaffen.**“³⁸*

Aufbauend auf der Theorie der Loslösung und der Frauenbefreiungsideologie hatte die autonome Organisation der Frauen eine immense Wirkung. Schritt für Schritt veränderten sich Geschlechterrollen und -beziehungen im Alltag und im Kampf. Frauen lernten, Guerillaeinheiten zu führen und Kriegstaktiken zu entwickeln, während Männer lernten, zu kochen, Brot zu backen und einander emotional zu unterstützen. Die Beziehungen zwischen Frauen und Männern gewannen an neuen Formen und neuer Bedeutung.

³⁸ Zitat aus einem Telefonat zwischen Abdullah Öcalan und dem YAJK Hauptquartier vom 11.04.1998

Die Veränderung der Männer wurde immer mehr als wesentlicher Teil des gemeinsamen Kampfes wahrgenommen. Es entstanden Debatten über das Verständnis von Schönheit und Liebe. Ethik und Ästhetik tauchten als wichtige Konzepte in der Bewegung auf. Der Fokus lag darauf, etwas Neues zu entwickeln. Es war ein Geschlechterkampf und für die Genoss_innen ein Versuch, zu verstehen, sich einzubringen und die patriarchale Mentalität zu überwinden. Die Frauen realisierten ihr Potenzial, Veränderung und Alternativen zu schaffen. Sie sahen die Notwendigkeit, Verantwortung für ihr Vorankommen, für revolutionäre Aufgaben und die Richtung der Bewegung im Allgemeinen zu übernehmen. Sie definierten den antipatriarchalen Kampf als einen Kampf gegen ein 5000 Jahre altes System und weniger gegen einzelne Männer. Indem sie konkrete Vorfälle mit den Wurzeln des Problems in Verbindung brachten, sprachen sie das Wesen des Problems an, ohne abstrakt zu werden.

Fragen wie *„Wie kann der Mann transformiert werden? Wie befreit man Frauen, Leben und Gesellschaft? Wie baut man freie Beziehungen auf?“* erreichten und beeinflussten auch die Gesellschaft. Militante Frauen wurden Vorbilder, die einen großen Einfluss hatten. Sie wurden zu Beispielen, wie gekämpft, gehandelt und gedacht

werden kann, um Geschlechterbeziehungen jenseits der patriarchalen Matrix zu verändern. Mehr und mehr kurdische Frauen engagierten sich im Kampf, in der Politik und in allen Bereichen der Gesellschaft. Das forderte auch das Patriarchat in den Familien heraus. Immer mehr junge Männer begannen, die patriarchale Gewalt zu hinterfragen und lehnten die männlichen Rollen ab, die sie von der Generation ihrer Väter und Großväter gelernt hatten.

Der Geschlechterkampf gewann mit der Entführung Abdullah Öcalans durch NATO-Truppen im Februar 1999 eine wichtige neue Dimension, besonders für kurdische Frauen und die Frauenbewegung. Militante und Bevölkerung verstanden, dass dieser Angriff auch gegen die Frauenbewegung selbst und die Perspektive der PKK auf gesellschaftliche Befreiung gerichtet war. Mit der Inhaftierung Abdullah Öcalans begann die neu gegründete Frauenpartei nicht nur, gegen die Angriffe des türkischen Staates und hegemonialer Kräfte zu kämpfen, sondern auch gegen erstarkende patriarchale Haltungen in der eigenen Bewegung, die den Willen und die Autonomie der Frauen missachteten. Als Antwort fassten die Frauen den Beschluss, neue Methoden des Kampfes und der Bildung unter ihren männlichen Genossen zu entwickeln.

BILDUNGSPROGRAMME ZUR VERÄNDERUNG DES MANNES

Ziel dieser Bildungsprogramme war es, einen Rahmen zu schaffen, in dem die männlichen Militanten dazu aufgefordert werden, die Auswirkungen des patriarchalen Systems auf ihre Persönlichkeit zu analysieren. Gleichzeitig sollten sie ermutigt werden, die Identität und Persönlichkeit eines freien Mannes zu entwickeln. Männliche Genossen der Bewegung waren dazu eingeladen, sich bei den Verantwortlichen der Frauenpartei dafür zu bewerben. Auf der Grundlage der Ziele und Absichten, die sie in diesen persönlichen Berichten teilten, wählte eine Kommission der Frauenpartei eine Gruppe von 20 Teilnehmern für den ersten Bildungszyklus aus.

Der erste Bildungszyklus an der Freien Frauenakademie in den freien Bergen Kurdistans begann am 27. Dezember 2001 und dauerte acht Monate. Zwei weitere Bildungszyklen wurden organisiert und auf Grundlage der Erfahrungen aus dem ersten Zyklus weiterentwickelt. Eine Kommission von Genossinnen leitete das Bildungsprogramm und erklärte den Zweck: „Es gibt ein Ungleichgewicht auch in unserer Gemeinschaft. Auf der einen Seite wird viel hinterfragt, es gibt gro-

ßen Ehrgeiz, ein freies Individuum zu schaffen. Auf der anderen Seite aber gibt es auch diese konservative, verschlossene und selbstverliebte Realität. Unsere größte Herausforderung wird es sein, dieses Ungleichgewicht durch solche Bildungen zu überwinden.“³⁹

Viele Teilnehmer waren sich über ihr Ziel nicht ganz genau im Klaren. Eine Tendenz der männlichen Genossen war es, zu sagen: „Wir sind hergekommen, aber die Freundinnen müssen uns analysieren, damit wir uns verbessern können.“ Andere kamen, „um auszuprobieren und zu erleben“ oder „um zu schauen, wie die Frauenakademie so ist.“

Solche Ansätze kritisierten die Genossinnen als arrogant und oberflächlich. Sie forderten von ihren Freunden, dass ihre „Teilnahme an dieser Bildung kein bloßes Ausprobieren sein sollte, sondern dazu da, eine freie Persönlichkeit zu schaffen. Wer nur ausprobieren will, dem fehlen Priorität, Ziel und Entschlossenheit.“

Andere Herangehensweisen sind auch: „Wie ist die Welt der Akademie? Wir sind neugierig, lasst uns die

39 Şehit Şerif Eğitim Devresi Broşürü [Broschüre aus der Bildungseinheit Şehit Şerif]: *Erkeğin dönüşüm sorunları ve çözümüne bir bakış* [Ein Blick auf die Veränderung des Mannes, Probleme und Lösungen]; Özgür Kadın Akademisi Yayınları [Free Women's Academy Publications], 2004

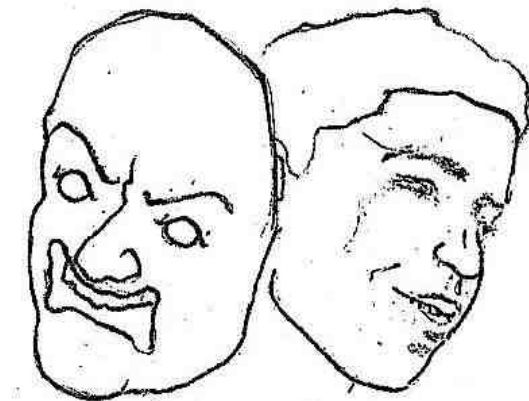
Freundinnen kennenlernen. Wir sollten näher beieinander leben, um eine gute Freundschaft zu entwickeln.' Für uns aber ist es kein Maßstab, ob wir weit voneinander entfernt oder nah beieinander wohnen.

Die Freunde sollten stattdessen in der Lage sein, sich der Bildung mit Verantwortung anzunähern, entsprechend der Bedeutung, die sie ihr geben, und nicht nur theoretisch. Auf dieser Grundlage sollte jeder in der Lage sein, seine Pflichten nicht nur als Zuhörer, sondern auch als Gebender zu erfüllen, um einander in die Bildung zu integrieren. Es ist wichtig, sich bewusst am Leben und an der Bildung zu beteiligen. Die Grundlage muss die Priorität dieser Bildung, Freiwilligkeit und der Wille zu Kämpfen sein. Das klare Ziel muss sein, eine freie männliche Persönlichkeit aufzubauen."⁴⁰

40 Ebd.

Die Bildungskommission forderte von den Teilnehmern, offen zu sein und ihre Erfahrungen in Familie, Gesellschaft und im Kampf mutig zu analysieren. Mit diesem Schritt taten sich die Teilnehmer am schwersten und es brauchte einige Monate, die Diskussionen zu vertiefen.

Männliche Genossen berichteten später von ihren Gefühlen der Unsicherheit und Schwäche, als sie zum ersten Mal an der Frauenakademie ankamen und den ersten Atemzug „außerhalb der Welt der männlichen Dominanz“ machten: „Der erste Gedanke sollte die Scheu vor dem ‚Anderssein‘ sein [...] mit anderen Worten, ‚wenige‘ oder ‚Minderheit‘ zu sein. Während wir versuchten, dem einen Sinn zu geben, erinnerten wir uns für einen Moment an die Realität der Frauen in der Welt, aus der wir kamen. Auch wenn



es unzureichend ist, kann man die Erfahrungen einer Frau mehr nachempfinden, die in einer männlichen Welt zur Einsamkeit verurteilt ist.“

„Vielleicht fühlten wir das erste Mal unsere männliche Dominanz und unsere starre Realität. Mit anderen Worten, unsere unauflösliche Schwäche war wie die von Kindern, denen man ihr Spielzeug wegnimmt ... Vielleicht ist uns auch die Tatsache, ein ‚Mann‘ in einer männlichen Welt zu sein, bis heute nicht wirklich bewusst gewesen. Doch hier, in der Welt der Frauen, sind wir uns dem jeden Moment bewusster geworden und spürten sogar, dass wir ‚Männer‘ sind.

Als wir in die Akademie kamen und den Ausdruck dieser historischen Freiheitsforderungen unserer Genossinnen sahen, in ihrer Moral, ihrem Enthusiasmus und ihrer Aufmerksamkeit, spürten wir einen Respekt und ein Vertrauen, das wir als Männer sonst nirgendwo anders finden konnten.“⁴¹

Die Teilnehmer des letzten Bildungszyklus kamen zu dem Schluss, dass eine der wichtigsten Lektionen darin bestand, ein Gemeinschaftsleben mit ihren männlichen Genossen aufzubauen: *„Wir haben gelernt, dass die Antwort darauf, wie man mit Frauen*

zusammenlebt, in einem korrekten, harmonischen und ganzheitlichen Leben mit unseren Genossen liegt. Es geht darum, offen für die Unterschiede eines jeden Freundes zu sein, Lösungen für seine Fehler und Unzulänglichkeiten zu finden, wenn wir uns geduldig und vorsichtig einander annähern. Es ist vor allem die Suche nach einem gemeinsamen Leben, in dem man seinen Willen anerkennt, ohne zu dominieren. Das waren Faktoren, über die wir lange nachdachten und die uns in die Praxis trieben.“⁴²

Viele Männer beschrieben ihre Teilnahme an diesem Bildungsprogramm und die vielseitigen Erfahrungen, die sie in der Frauenakademie machten, als „einen Wendepunkt“ in ihren Leben. Die Frauen hielten ihnen einen Spiegel vor, in dem sie sich ihrer selbst bewusst wurden: *„Wir wurden mit der nackten Realität konfrontiert, und das war nicht einfach. Wir sahen all die hässlichen Seiten der Männer. Wenn es allgemeine Diskussionen gab, waren wir als Männer in der Minderheit. Das schaffte mehr Bewusstsein für unseren Diskussionsstil: Der war unhöflicher, konzeptioneller, abstrakter und kompetitiver. Jeder wollte vorn sein und klüger erscheinen als alle anderen.“⁴³*

41 Ebd.

42 Ebd.

43 Ebd.

In den Plattformen und Analysen in der Minderheit zu sein, machte viele Männer nervös und schüchtern. Sie begannen aber, zu erkennen, dass viele ihrer Genossinnen einen viel tieferen, überzeugteren und einfühlsameren Ansatz in ihrer Kritik und Analyse hatten. Das führte sie zu einer tieferen und aufrichtigeren Selbstreflexion. Auf der Plattform gewannen Männer und Frauen ein tieferes Verständnis für die Schmerzen und Erwartungen der jeweils anderen. Ein männlicher Teilnehmer erzählte:

„Als wir die Männlichkeit kennenlernen, begannen wir, den anderen eine Bedeutung zu geben. Das wichtigste Ergebnis dieses Prozesses ist, dass der Mann kein ganzheitliches Leben mit Frauen teilen kann, wenn er nicht ein ganzheitliches, gerechtes und gemeinsames Leben mit Männern schafft. Jetzt versuchen wir, auf eine gute Weise mit den Männern zusammenzuleben, damit wir auch eine gute Lebensweise mit den Frauen voranbringen.“⁴⁴

Eine Militante, die den Bildungsprozess leitete, bewertete die Erfahrungen aus der Perspektive der Frauen:

„Es war sehr wichtig, nicht nur theoretisch zu debattieren, sondern vor allem im praktischen Bemühen einige Tabus und Vorurteile zu brechen und zu verstehen, dass wir uns in der gleichen Realität bewegen. Natürlich bedeutet die Teilnahme der männlichen Freunde in der Akademie nicht nur,

dass sie sich bilden. Auch wir bildeten uns weiter. In diesem Sinne waren die Dialoge immer darauf angelegt, sich gegenseitig voranzubringen.

Trotz einiger Schwierigkeiten war der Bildungsprozess sehr stark. Wir waren überzeugt, dass die Arbeit ideologisch stark sein würde, aber wir haben nicht erwartet, dass sie innerhalb von zwei Jahren so stark werden würde. Es ist gut, dass wir damit begonnen haben. Es war sehr wichtig, sowohl geistig als auch bezüglich unserer Organisation und um falsche Ansätze zu verhindern. [...] Die männlichen Freunde haben die Suche nach Freiheit oft nicht als ihre eigene Suche verstanden. Sie sahen die Prägung des Systems nicht in sich selbst. Sie trugen nicht dieses Verlangen in sich, Freiheit erreichen zu wollen – theoretisch vielleicht, aber sie haben nicht wirklich daran geglaubt. In dieser Phase jetzt können wir sagen, dass der Mentalitätswechsel zehnmal schneller geschieht als zuvor. [Abdullah Öcalan] hat immer gesagt: ‚Wenn ihr die Männer nicht bildet, werdet ihr wie Einbeinige sein und so werdet ihr nicht rennen können.‘ Wir können sagen, dass wir nun zwei Beine haben.“

Als sie die Akademie verließen, wiesen viele männliche Teilnehmer auf die wichtigen Veränderungen hin, die sie in sich selbst bemerkten. Sie betonten auch ihre Verantwortung, die Erkenntnisse mit ihren Genossen zu teilen:

44 Ebd.

„Es gab eine Veränderung in unserem Bewusstsein, unserer Gefühlswelt und unserem Verhalten. Durch ein Fenster, das wir vorher nicht kannten, das uns fremd war und das wir ignorierten, versuchten wir nun, die Kraft zu gewinnen, das Leben zu betrachten. Wir gewannen eine neue Perspektive und Richtung. Gerade jetzt stehen wir vor der Verantwortung, die herausfordernden, aufregenden und emotionalen Momente, die wir erleben, mit allen Freund_innen zu teilen und zu vertiefen, wo immer wir auch hingehen.

Die Fähigkeit eines Mannes, zu lernen, mit einem Mann zu leben und zu teilen

und eine wahre Beziehung der Liebe zu schaffen, bedeutet, alle Auswirkungen des Systems auf die Geschlechter in Gedanken, Gefühlen und dem Verständnis des Lebens zu brechen. Dies ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu einem freien Leben.“⁴⁵

Um diese Bildungen nicht auf eine ausgewählte Gruppe zu beschränken und um sicherzustellen, dass das Thema „Töten des dominanten Mannes“ zu einem generellen Diskurs wird, wurden Bildungen mit der Frauenbewegung Teil der regulären Bildungsprogramme in allen Akademien, für Militante und in der Gesellschaft.

VERÄNDERUNG DES MANNES - EIN FORTWÄHRENDER KAMPF

Der Einfluss dieser Bildungen hat die Diskussionen in der Befreiungsbewegung Kurdistans seither bestimmt. Die im Zuge der Bildungsprogramme verwendeten und erstellten Materialien werden noch immer gelesen und diskutiert. Fortan wurde es zum Standard von Bildungsprogrammen in verschiedenen Bereichen des Freiheitskampfes in Kurdistan, dass rein weibliche Kommissionen Männer zu Themen wie Sexismus in der Gesellschaft und Frauengeschichte bilden. Seit 2013 sind auch Jineolojî und

Hevjijana Azad in autonome und gemeinsame Bildungsprogramme aufgenommen worden. In der Regel stoßen diese Themen auf großes Interesse und lebhaftes Diskussionen. Oft haben männliche Genossen diese Bildungen als „Wendepunkt“ in ihrem persönlichen und kollektiven Bemühen beschrieben, männliche Dominanz herauszufordern.

Etwa 15 Jahre nach seiner Teilnahme am Bildungsprogramm für Männer reflektiert Sînan Cudî seine Erfah-

45 Ebd.

rungen: „Wenn man der PKK beitrifft, schließt man sich der Linie der Frauenbefreiung an. Wir treten der PKK bei, um uns von den reaktionären Seiten der Gesellschaft zu befreien. Die Veränderung der Männer ist ein natürlicher Teil unseres Lebens und unserer Bildung. Wir kämpfen jeden Tag mit uns selbst. Wir kämpfen mit unseren Trieben, unseren Emotionen, mit unserer alltäglichen Praxis, unserer Ausdrucksweise, unserer Sprache und Rhetorik und allen Aspekten unseres Seins. Wenn wir ernsthaft an diese Sache herangehen, dann schließen wir uns unweigerlich der Linie und Kultur der Frauen an. Das ist unsere Pflicht und Verantwortung und keine individuelle Angelegenheit.

Zu meiner persönlichen Erfahrung kann ich sagen, dass diese Zeit an der Frauenakademie [2003-04] den größten Einfluss auf meine Persönlichkeit hatte. Es war eine große Chance, mich selbst und auch die Frauen kennenzulernen. Als Männer neigen wir dazu, uns zurückzuziehen und zu fliehen, wenn es darum geht, das, was in uns vorgeht, anzusprechen. Aber als wir in die Frauenakademie kamen, gab es diese Möglichkeit nicht mehr. Den ganzen Tag, 24 Stunden, blieben wir mit 20 Genossen zusammen, organisiert in drei Kommunen. Es gab keinen Ort und keine Zeit zur Flucht. In diesem Umfeld fingen wir an, uns über uns selbst zu ärgern und wütend auf

die Männer um einen herum zu werden. Alle deine unterdrückten Emotionen brechen aus. Bis zu dem Punkt, eigentlich bis heute, haben wir unsere Gefühle immer verpackt, um unsere Männlichkeit zu verteidigen. Während der Bildung aber nutzten sich diese Verteidigungswerkzeuge ab. Wir erlebten großes Chaos in uns selbst und untereinander. Dann aber wurde uns klar, dass wir ein Ziel vor Augen haben müssen, nämlich die Gesellschaft zu verändern. Wo aber müssen wir anfangen? Bei uns selbst!

Es ist eine Frage der Revolution und Evolution. Wir müssen unsere Mentalität ändern und neu definieren: Was ist ein Mann? Was ist eine Frau? Wir haben dort direkt erlebt, wie Frauen miteinander umgehen. Wir lernten in einer Gemeinschaft von Frauen, wie sie sich gegenseitig helfen und unterstützen, wie sie Kollektivität, Liebe und Empathie leben. Als wir das erlebten, wussten wir, dass es richtig ist, was wir tun. Es war eine große Frage, wie wir diese Beziehungen auch unter Männern entwickeln.

Zu Beginn unserer Persönlichkeitsanalysen konzentrierten wir uns nur darauf, unsere schlechten Eigenschaften als Männer einzugestehen. Wir leerten unser Inneres aus. Das war reinigend, aber es reichte nicht aus, um sich zu verändern. Wir begannen, zu fragen: Was sind unsere guten Seiten? Als eine Genossin mich das frag-

te, dachte ich eine halbe Stunde lang nach, aber nichts Vernünftiges kam dabei heraus. Wenn man immer in der Rolle des Subjektes ist und sich selbst im Zentrum von allem sieht, ist es sehr schwer, diese Frage zu beantworten. Wenn man sich aber selbst als Teil des Lebens, als ein verwobenes Wesen sieht, dann wird es möglich, darauf zu antworten. Indem wir die weiblichen sozialen Eigenschaften in uns selbst erkannten und schätzten, wurde es möglich, unsere Mentalität zu verändern. Wir versuchten, uns an den Frauen zu orientieren, wie sie denken, fühlen und Empathie erzeugen.

Dieser Kampf findet bis heute in uns statt. An manchen Tagen verliere ich gegen den Mann in mir. Dann ist da nur Leere. An anderen Tagen ist die Frau in mir viel mehr im Vordergrund. Dann bin ich organisierter, nachdenklicher, kollektiver und liebevoller. Ich schaffe mehr Empathie und kann Solidarität zeigen. Die Lektionen damals waren nicht für einen bestimmten Ort oder eine bestimmte Zeit. Die Veränderung in mir muss bis zu meinem Tod weitergehen. Die Perspektive, die [Abdullah Öcalan] uns vermittelt hat, ist: ‚Ihr müsst den Mann nicht nur einmal töten, sondern jeden Tag tausendmal.‘

Durch das Projekt haben wir viele Dinge gelernt. Jetzt haben wir eine Idee, wie wir es in der Politik, im mi-

litärischen Kampf, in der Bildung und im Leben umsetzen können. Wir wollen, dass die Menschen in unserer Gesellschaft wieder lächeln, wenn sie auf die Straße gehen. Für mich ist das ein Teil des Projekts, den Mann zu verändern!“⁴⁶

Rûmet Zagros betrachtet den Prozess aus Perspektive der Frauenbewegung. Sie betont, dass sich die männlichen Genossen letztlich selbst ändern müssen und Frauen diese Arbeit nicht für sie erledigen können. Es sei aber unerlässlich, dass Frauen darin eine aktive Rolle spielen, wenn sie eine wirkliche Befreiung der Geschlechter vorantreiben wollen und wenn die Männer einen guten Weg finden sollen. Die Grundlage der Geschlechterbefreiung seien die Organisation und die Stärkung der Frauen. Das an sich habe schon eine Wirkung auf die männlichen Genossen. Wenn dies als Grundlage angenommen wird, dann können weitere Schritte unternommen werden, um sich mit Männern und dem Thema der dominanten Männlichkeit auseinanderzusetzen.

Rûmet Zagros erklärt: „Wenn wir über die Theorie der Loslösung sprechen, stellt sich die Frage: Wovon trennen wir uns? Wovon lösen wir uns los? Von dominanter Männlichkeit und von unterdrückter Weiblichkeit!“

⁴⁶ Interview mit Sînan Cudî, 2018

Beim [Töten des Mannes] geht es um die Männlichkeit, die wenig Respekt vor Männern und Frauen hat, aber eigentlich selbst hilflos ist. Dieser Mann hat keine Kraft, muss aber stark sein, damit man auf ihn hört, damit seine Frau und seine Kinder auf ihn hören. Deshalb muss er grob und hart sein. Das muss überwunden werden. Männer gründen ihre Herrschaft auf Angst. Deswegen ist der Mann hart geworden. Tief in sich aber glaubt er selbst nicht an sich. Das ist ein Problem. Wenn er zum Beispiel irgendwo arbeitet, dann setzt ihn der Chef unter Druck, zahlt ihm vielleicht kein Geld, aber der Mann hat nichts zu sagen. Er ärgert sich und kommt betroffen nach Hause. Dort lädt er den ganzen Ärger bei seiner Frau und seinen Kindern ab. Das ist ein Effekt des heutigen Systems. Der Mann sucht Rache an den Verhältnissen bei der Frau. Dieses Modell des Mannes muss getötet werden. Diese Beziehungen müssen grundlegend verändert werden. Der Mann muss selbst überzeugt sein, dass er sich befreien muss. Die alte Mentalität, die von Religion und Eigentumsdenken bestimmt ist, muss getötet werden. Es ist eine, die sagt: ‚Die Kinder sollen mir gehören und nicht der Frau.‘ Sie sagt: ‚Jeder Mann gilt nur für sich und seine Familie‘. In ihren weiteren Beziehungen spielen sie für die einen die Rolle des Helden und Herrschers, für die anderen sind sie

die Unterwürfigen. Diese Männlichkeit müssen wir überwinden, das ist das erste Ziel.

Entweder du änderst dich, oder du änderst dich. Langsam werden wir uns verändern. Das ist nicht das Werk einer Revolution, es ist das Werk einer ganzen Ära.

Welche Art von Männern wollen wir? Welche Maßstäbe haben wir als Frauen für die Entwicklung der Männer? Unsere Vorstellung eines demokratischen Mannes ... sozialistisch, freiheitsliebend, egalitär. Gleichberechtigt mit seiner Mutter, seinen Freund_innen, mit seiner Tochter, der Gesellschaft, mit allen. Das zum Beispiel sind Maßstäbe. Wenn wir die Beziehungen von Männern sehen, dann sind sie oft materialistisch, mechanisch und technisch. Darüber hinaus stellen sie sich nicht viel vor. Doch wie ist ein ästhetischer Mann? Was ist ein ästhetisches männliches Bewusstsein? Wenn ein Mann nicht aufmerksam und rücksichtsvoll ist, wenn sein Denken nicht sanft ist und er das Leben nicht erkennt, den Willen der Frau nicht anerkennt, dann ist er kein demokratischer Mann. Wenn diese Grundlage fehlt, dann wird auch jede sexuelle Beziehung scheitern. Wenn die Maßstäbe, die wir Frauen an Männer anlegen, unklar sind, dann werden sie auch nicht auf Augenhöhe akzeptieren. Dann hören sie uns auch nicht zu.

Es gibt verschiedene Methoden für Bildungen mit Männern. Manchmal dauert es sehr lange. Manchmal braucht es einen harten Kampf. Wir haben alle Wege ausprobiert. Wir haben den harten Weg versucht und andere Methoden. Wenn heute männliche Freunde in einer Akademie eine Plattform machen und keine Frau anwesend ist, die sie kritisieren kann, dann betrachten sie die Plattform als unzureichend. Ihre Selbstwahrnehmung bleibt begrenzt. Sie sagen: ‚Die Genossinnen sollen uns soziologisch analysieren, unsere Männlichkeit und unser Geschlecht, damit wir uns selbst kennenlernen.‘ Das ist eine wirklich wichtige Veränderung.

Auch wir müssen uns selbst definieren und verständlich machen. Was für eine Frau bin ich? Was will ich als freiheitsliebender Mensch? Die wichtigste Grundlage aller Methoden ist die Frauenbefreiungsideologie. Männer verändern sich in einem Frauensystem. Dadurch verändert sich auch die Gesellschaft. Es hätte zum Beispiel [in Rojava] keine Revolution gegeben, wenn es dieses kommunale System nicht gegeben hätte. Wenn es kein System der Frauen gegeben hätte, hätte es auch keine Frauenrevolution geben können.“⁴⁷

Die siebte Ausgabe des Jineolojî-Magazins (Oktober 2017) beschäftigte sich mit dem fortwährenden Kampf gegen patriarchale Gesellschaftsverhältnisse. Unter dem Titel „Blick auf die Natur des Mannes und der Männlichkeit“ befassten sich verschiedene Artikel mit Themen wie der Beziehung zwischen Männern und Militarismus; den ideologischen und kulturellen Werkzeugen, welche patriarchale Männlichkeit konstruieren und rekonstruieren; Auswertungen antipatriarchaler Kämpfe; der zentralen Bedeutung des Geschlechterkampfes für sozialistische Revolutionen; den Ergebnissen von Frauen geführter Diskussionen über unser Verhältnis zu Männlichkeit und wie dominante Männlichkeit im Alltag zu überwinden sei. Es wurden Gespräche mit Männern über ihre Selbstwahrnehmung und die Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert sind, geführt. Nagihan Akarsel kommt in ihrem Artikel „Aufbruch mit Empathie“ zu dem Schluss, dass Diskussionen auf der Basis von Empathie und dem ehrlichen Wunsch, einander kennen und verstehen zu lernen, der Schlüssel sein können, um patriarchale Männlichkeit zu überwinden und die menschliche Natur der Männer freizulegen.

⁴⁷ Interview mit Rûmet Zagros vom 26.02.2019



6. THE WILL TO CHANGE = DER WILLE ZUR VERÄNDERUNG

Die Wichtigkeit, männliche Persönlichkeit zu verändern, ist in vielen verschiedenen Bewegungen und Teilen der Welt diskutiert worden. Nicht nur in der kurdischen Frauenbewegung wird diese Frage aufgegriffen. Es ist bezeichnend, dass trotz sehr unterschiedlicher globaler Kontexte viele Analysen und Vorschläge entstanden sind, die auffällige Ähnlichkeiten haben. Das zeigt den universellen Charakter des antipatriarchalen Kampfes. Auch wenn das Patriarchat unterschiedliche Masken trägt, haben ernsthafte Versuche, Lösungen zu finden und Alternativen vorzuschlagen, vieles gemeinsam.

bell hooks ist eine afroamerikanische Autorin, intersektionale Feministin, Akademikerin und Aktivistin, deren Wirken sich über mehr als 40 Jahre erstreckt. Während dieser Zeit war sie sowohl für den Feminismus der zweiten als auch der dritten Welle sehr bedeutsam. Ein Großteil ihrer Arbeit konzentriert sich auf das Zu-

sammenwirken von *race*, Klasse und Geschlecht im Kapitalismus.

Ihr Buch „The Will to Change“ von 2004 beschäftigt sich tiefgreifend mit der Wirkung des Patriarchats auf das männliche Subjekt. Wie in Öcalans Vorschlag für *Kuştina Zilam* diskutiert auch hooks die Auswirkung des Patriarchats auf die Menschheit, anstatt lediglich auf die Frauen zu schauen. Ihre Schlussfolgerung, dass das Patriarchat ein Problem aller Geschlechter ist, weil es allen Menschen schadet, macht deutlich, wie wichtig es für den revolutionären Kampf ist, die toxische Männlichkeit auszulöschen.

hooks Werk zu *race*, Klasse, Frauen und Imperialismus ist ein starkes Beispiel für die Notwendigkeit, auf unsere Geschichte zurückzublicken. Ebenso wie in der Jineolojî wird deutlich, wie wichtig es ist, Geschichte zu verstehen, zu analysieren und die Teile aufzudecken, die vergessen oder verdunkelt wurden. Ihre Arbeit formuliert Perspektiven, wie sich eine

antipatriarchale Sozialwissenschaft weiterentwickeln lässt, worauf auch die Jineolojî zurückgreifen kann. Es ist interessant, die große Menge an gemeinsamen Themen in hooks Büchern, der Jineolojî und Öcalans Werken hervorzuheben.

„Feminismus der zweiten Welle“ ist eine Bezeichnung für Frauenbewegungen in den USA und Europa der 1960er bis 90er Jahre. In dieser Zeit entwickelte hooks ihre Ideen, auf denen „The Will to Change“ aufbaut. Der Feminismus der zweiten Welle ist für den Slogan „das Private ist politisch“ bekannt. Er weitete feministische Debatten über Frauenrechte in der Öffentlichkeit hinaus aus. Zur gleichen Zeit begannen Frauen, sich autonom zu organisieren, und schlugen als Mittel zur Bekämpfung des Patriarchats vor, ihr Leben und ihren revolutionären Kampf von den Männern loszulösen.

Dieser Schritt hat viele Gemeinsamkeiten mit der autonomen Frauenbewegung in Kurdistan. Die autonome Organisation des „Feminismus der zweiten Welle“ wurde allerdings nicht Teil einer revolutionären Massenbewegung. Zuweilen wurden große Teile des Kampfes von liberalen Programmen aufgesogen, die es einigen Frauen (vor allem weißen Frauen mit

Klassenprivilegien) erlaubten, ihre Position in der Gesellschaft zu verbessern. Frauen wurden entlang der Linien von *race* und Klasse wieder gegeneinander aufgebracht, was eine weitreichende gesellschaftliche Veränderung für alle Frauen blockierte.

Obwohl „The Will to Change“ viele Aspekte des Patriarchats umfasst, liegt die Schlüsselbotschaft in dem Schaden und der Gewalt, die das Patriarchat den männlichen Persönlichkeiten und der männlichen Existenz zufügt. hooks untersucht den Widerwillen des Feminismus, insbesondere der zweiten Welle, sich mit dem männlichen Schmerz oder sogar sich mit Männern im Allgemeinen auseinanderzusetzen. Der Schaden, der Frauen tagtäglich zugefügt wird, und die selbstvergesene Anspruchshaltung der Männer können uns glauben machen, es gäbe keine nennenswerten Nachteile, als Mann geboren zu sein. Wenn wir jedoch nur betrachten, welchen Schaden das Patriarchat den Frauen zufügt, und versuchen, dieses Problem „unter uns“ zu lösen, sehen wir nur eine Hälfte des Bildes. Wie können wir aber das Problem lösen, wenn wir die Komplexität des patriarchalen Systems nicht verstehen?

Wenn wir Männer von antipatriarchalen Gesprächen ausschließen, so ist

es viel schwieriger, von ihnen zu fordern, sich zu ändern. Zu sagen: „Das tut anderen weh und du solltest dich deswegen schlecht fühlen“, geht über einen bestimmten Punkt nicht hinaus. Viel mehr Männer könnten sich aber auf antipatriarchale Kämpfe einlassen, wenn sie begreifen, wie das Patriarchat sie selbst betrifft, wie es ihre Beziehungen zu anderen beeinträchtigt und geschädigt und sie von ihrem Gefühlsleben abgeschnitten hat. Darin liegt eines der Paradoxa des patriarchalen Systems: Um es zu besiegen, brauchen wir Männer, die sich selbst infrage stellen, aber das können sie nur, wenn wir sie ansprechen und ihnen zeigen, wie sie Teil des Kampfes sein können.

hooks Kritik liegt auch darin begründet, dass Feminismus oft das Patriarchat ablehnt und kritisiert, ohne andere Optionen vorzuschlagen. Wenn Feminismus aber keine Alternative zu dem entwickelt, was hooks als „weiß vorherrschendes kapitalistisches Patriarchat“ bezeichnet, scheitert er daran, eine breitere revolutionäre Perspektive zu schaffen. Die Kritik von hooks und anderen Autorinnen am weißen Mittelschichtfeminismus gibt uns nützliches Werkzeug an die Hand, feministische Kämpfe zu reflektieren.

Durch Kritik können wir erkennen, welche Stränge des Kampfes in eine Sackgasse führten, kontraproduktiv waren oder sich der kapitalistischen Hegemonie anpassten. Ein zentraler Ansatz der Jineolojî ist auch, dass eine Wissenschaft der Frauen und des Lebens der Schlüssel zur Befreiung der Gesellschaft als Ganzes ist und daher nicht von einem breiteren Kampf isoliert werden kann.

Der Antikolonialismus, der untrennbar mit der Frauenbefreiung verbunden ist, zieht sich wie ein roter Faden durch hooks' Werk, den Schwarzen Feminismus im Allgemeinen und die kurdische Frauenbewegung. Diese Bewegungen haben nie den Luxus gehabt, Kolonialismus zu ignorieren. Diese antikoloniale Analyse ist unerlässlich, um das Patriarchat zu bekämpfen. Männer, die versuchen, sich selbst besser zu verstehen und zu verändern, müssen sich auch immer anschauen, wo sie in Bezug auf den Imperialismus stehen und wie er sie dazu bringt, Männer und Frauen zu „Anderen“ oder „den Eigenen“ zu machen. Frauenbewegungen weltweit sollten Aspekte wie die Ideologie der kurdischen Frauenbewegung oder den Schwarzen Feminismus nicht als spezifische Themen nur für Schwarze

oder mittelöstliche Frauen betrachten. Sie sollten stattdessen als Beispiele, Quellen und Vorreiterinnen des Kampfes angesehen werden, den wir alle gegen Kapitalismus und Patriarchat führen.

Eines der zentralen Themen, die hooks in „The Will to Change“ anspricht, ist die Kluft der Männer zu ihrem Gefühlsleben und der Schaden, den ihnen das Patriarchat dadurch zufügt. Sie beobachtet, dass viele Frauen, ebenso andere Männer, vor allem junge Mädchen und Jungen, die Liebe ihrer Väter, Brüder, Genossen und Freunde spüren wollen. Weil das Patriarchat die Männer aber von ihren eigenen Gefühlen abschneidet, werden viele Menschen, die - in welcher Form auch immer - die Liebe von Männern suchen, darin immer wieder enttäuscht.

„Es gibt nur eine Emotion, die das Patriarchat schätzt, wenn sie von Männern ausgedrückt wird; diese Emotion ist Wut. Echte Männer werden wütend. Und ihre Wut, egal wie gewalttätig oder verletzend, wird als natürlich angesehen – als ein positiver Ausdruck von Männlichkeit. Wut ist das beste Versteck für jeden, um Schmerz oder seelische Qualen zu verbergen.“⁴⁸

Die patriarchale Norm erwartet von Männern, sich in ihrem Handeln von ihren Emotionen zu distanzieren. Dies

wird von Frauen oft unbewusst (und manchmal bewusst) verstärkt. Viele Frauen erwarten von den Männern in ihrem Leben, dass sie den typischen Patriarchen verkörpern. Werden Frauen mit männlichen Emotionen konfrontiert, fällt es ihnen sogar oft schwer, damit umzugehen.

Hier sind wir wieder mit einem Paradoxon des Patriarchats konfrontiert. Frauen werden mehr als alle anderen durch patriarchale Gewalt geschädigt, und doch haben viele von uns immer noch die Erwartungen an Männer, sich nach den patriarchalen Normen zu verhalten, die wir alle erlernt haben. Darin erkennen wir eine der zentralen Stärken des Patriarchats als Unterdrückungssystem. Trotz des gesellschaftlichen Schadens, den es anrichtet, konnte es so lange überleben, weil es darauf basiert, dass alle mitmachen. In jahrelanger Konditionierung hat sich unsere Gesellschaft so entwickelt, dass sie bewusst oder unbewusst patriarchales Verhalten belohnt. Deswegen müssen wir alle, nicht nur Männer, dafür kämpfen, unsere eigenen patriarchalen Wahrnehmungen, Werte und Verhaltensweisen zu überwinden.

Von männlichem Schmerz zu hören, kann für diejenigen, die direkte patriarchale Unterdrückung erleben, schwierig sein. Viele von uns wollen

48 hooks, b.: *The Will To Change: Men, Masculinity and Love*; Washington Square Press, 2004, S. 28

nichts über den Kampf von Männern innerhalb des patriarchalen Systems hören, wenn wir täglich Angriffe ohne jegliche Anerkennung oder Privilegien erleben. Es ist wichtig, dass Männer lernen, miteinander über ihr Gefühlsleben zu sprechen, denn das Patriarchat schreibt Frauen die Rolle der Fürsorge und des Zuhörens zu. Das macht es für viele Männer einfacher, mit Frauen über ihre Emotionen zu sprechen, ohne das Gefühl zu haben, ihre Männlichkeit zu verraten. Wenn wir die Vorstellung aufrechterhalten, dass nur Frauen Versorgerinnen und Zuhörerinnen sein können, erhalten wir patriarchale Werte aufrecht. Neben dieser Vorstellung definiert hooks einen weiteren Grund dafür, dass Männer ihr Gefühlsleben nicht mit anderen Männern teilen: Angst.

„Früher dachte ich, diese Angst vor Männern sei eine Frauensache. Doch als ich begann, mit Männern über Liebe zu sprechen, hörte ich immer wieder Geschichten von männlicher Angst vor anderen Männern. In der Tat verstecken sich Männer, die fühlen, Männer, die lieben, mit ihren Emotionen vor anderen Männern, aus Angst vor Angriffen oder Scham.“⁴⁹

Nur wenn wir die dominante Männlichkeit abschaffen, können wir Männern helfen, ohne Angst und Hierarchie und ohne Konkurrenz miteinander umzugehen. Wie bereits in anderen Teilen dieser Broschüre beschrieben, besteht die wichtigste Arbeit, die Frauen zur Veränderung der Männer beitragen können, in unserer Selbstorganisation und eigenen Veränderung. Unsere männlichen Genossen zu lieben und daran zu glauben, dass sie sich verändern können, heißt nicht, dass wir die Rolle von Beraterinnen einnehmen müssen. Doch es bedeutet, autonome Organisation und die Veränderung des Mannes als miteinander verbunden zu sehen.

hooks beschreibt die Beziehung zwischen Kapitalismus und Patriarchat mit der Bezeichnung „*imperialistisches kapitalistisches Patriarchat weißer Vorherrschaft*“. Diese Beschreibung ist nützlich, zeigt sie doch deutlich die Überschneidung aller Herrschaftssysteme und wie diese in ihrer Reproduktion aufeinander angewiesen sind. Auch Faschismus gründet auf patriarchaler Männlichkeit. Es ist kein Zufall, dass Feminizide und Faschismus in vielen Teilen der Welt auf dem Vormarsch sind.

49 hooks, b.: *The Will To Change: Men, Masculinity and Love*; Washington Square Press, 2004, S. 28

Antipatriarchales Denken muss daher an der Spitze unseres Kampfes stehen, wenn wir uns als Antifaschist_innen, Antikapitalist_innen oder Revolutionär_innen verstehen, die für eine freie Gesellschaft kämpfen. Wenn wir das Patriarchat überwinden, können wir freie Menschen werden, freie Beziehungen und eine freie Gesellschaft schaffen, aber wir können dies nicht ohne das ehrliche Engagement unserer männlichen Genossen und einen klaren gemeinsamen Kampf tun.

„Es ist nicht wahr, dass Männer nicht bereit sind, sich zu ändern. Es ist aber wahr, dass viele Männer Angst davor haben. Es ist auch wahr, dass die Masse der Männer noch nicht einmal begonnen hat, darauf zu schauen, wie das Patriarchat sie davon abhält, sich selbst zu erkennen, in Kontakt mit ihren Gefühlen zu sein, zu lieben. Um Liebe zu erfahren, müssen Männer den Willen loslassen, zu dominieren. Sie müssen in der Lage sein, das Leben dem Tod vorzuziehen. Sie müssen bereit sein, sich zu verändern.“⁵⁰

50 hooks, b.: *The Will To Change: Men, Masculinity and Love*; Washington Square Press, 2004, S. 19

7. REBELLIONEN GEGEN
PATRIARCHALE MÄNNLICHKEITEN,
SCHRITTE IN RICHTUNG
FREIHEIT



In der Geschichte und Gegenwart finden wir viele Beispiele von Männern, die gegen patriarchale Männlichkeit rebellierten und eine andere Lebensweise entwickelten. Sie können uns eine Perspektive geben, wie veränderte männliche Persönlichkeiten und ihre Rolle in der Gesellschaft und im Kampf um Freiheit aussehen können. Sie können den Prozess der Veränderung dominanter Männlichkeit unterstützen und uns anleiten, wenn wir tiefer in die Analyse und Forschung eintauchen.

Mythologien sind wichtige historische Zeugnisse, die von vielen sozialen Themen im Kontext ihrer Zeit handeln. Sie geben uns einen Einblick in diese Gesellschaften, ihre sozialen Beziehungen und Widerstandskämpfe. Sie können als Ausgangspunkt für unsere Suche nach den Ursprüngen und der Entwicklung von Patriarchat und Männlichkeit im Laufe der Zeit dienen.

In der griechischen Mythologie finden wir zum Beispiel die Geschichte von **Prometheus**, die uns den Kampf gegen die patriarchale Herrschaft zu dieser Zeit zeigt.

Prometheus war der Schöpfer, Beschützer und Lehrer der Menschen, die er aus Lehm schuf und die er sowohl Kraft als auch Vernunft lehrte. Nachdem er das erreicht hatte, wur-

den die Götter auf die Menschen aufmerksam. Unter der Herrschaft des Zeus boten die Götter den Menschen Schutz, solange sie verehrt wurden, und besiegelten dieses Abkommen. Zeus wurde so dargestellt, dass er Metis verschlang, die Göttin der Weisheit, die mit Athene schwanger war. Indem Athene aus dem Kopf des Zeus entsprang, übernahm er die Rolle der Schöpfung anstelle der Muttergöttinnen, was den Grundstein für die patriarchalen monotheistischen Religionen legte. Er personifiziert die männliche Dominanz.

Prometheus hingegen widmete sein Leben den Menschen und stahl das Feuer von den Göttern, um es der Menschheit zurückzugeben. Zur Strafe wurde er im Kaukasusgebirge angekettet und der täglichen Folter eines Adlers ausgesetzt, der immer wieder seine Leber fraß. In der Figur und Rolle des Prometheus sehen wir die Machtaushandlung im Zuge der Etablierung patriarchaler Herrschaft. Auch Abdullah Öcalan analysiert anhand der Figur des Prometheus die Machtfrage im Zusammenhang mit der Herrschaft über Frauen:

„Zu dieser Zeit gab es einen Gott wie Zeus. Feuer drückt Macht aus und es ist in den Händen von Zeus. Die Figur namens Prometheus stiehlt die Macht, das Feuer, aus den Händen der Götter und gibt es den Menschen.

Zeus ist erzürnt darüber und hält ihn unter ständiger Folter. Ich finde, das hat solch einen Ausdruck. Es ist ein gewaltiges Ereignis für Prometheus, das Feuer zu stehlen und es den Menschen zu geben. Feuer ist unentbehrlich, wärmend und lebenswichtig. Ich muss hier den Vergleich zur Macht machen. Die Macht von Herrschern ist für mich die gleiche, egal ob sie in den Händen eines Gottes, Diktators oder auch eines Mannes liegt. Sie alle stehen strukturell über Völkern, Geschlechtern und Menschen. Früher wurde die herrschende Gruppe als Macht bezeichnet, die sich von Gott hin zum Sultan erstreckte, dann vom Sultan hin zu seiner Umgebung. So ist es auch heute. Es heißt zwar Republik und Demokratie, aber im Grunde konzentriert sich die Macht in der Person des Sultans, des Oligarchen, des Diktators und seiner Umgebung, im Mann und in der männlichen Dimension [...] Über mich sagte man früher: ‚Dieser Typ stiehlt Macht.‘ Es ist wahr, ich habe Macht gestohlen, aber von wem? Ich habe seine Macht [des türkischen Staates] gestohlen. Ich habe Macht vom Mann gestohlen. Vor allem habe ich die Macht des Mannes über die Frau gestohlen. Das sind erstaunliche Dinge, aber Realität. Dies führte

zu einigen wichtigen Reaktionen. Wie wir wissen, hat mich der Imperialismus weltweit zum Terroristen Nummer Eins erklärt. Das bedeutet, dass ich ein Stück der Macht des Imperialismus gestohlen habe. Das ist ähnlich wie das, was Prometheus gemacht hat.“⁵¹

Prometheus wälzt Macht um, indem er sie kollektiviert und als Mittel zur Ermächtigung der gesamten Gesellschaft nutzt. Der Befreiungskampf Kurdistans stiehlt dem Patriarchat das Feuer der Macht und ermächtigt stattdessen die Frauen und dadurch die Gesellschaft. Eine solche Gesellschaft ist in der Lage, patriarchale und hegomoniale Macht zu zerstören.

„[Es] ist wahr, dass ich in diesem Moment Macht stehle. Zum Beispiel gebe ich jetzt dem kurdischen Volk die Macht in Form einer Identität. Denn dieses Volk wurde unsagbar machtlos gemacht. Von nun an versuche ich, diese Macht mit Frauen zu teilen. Denn auch sie wurden unsagbar machtlos zurückgelassen. Außerdem möchte ich die Macht an die anderen armen Leute und Arbeiter verteilen.“⁵²

Prometheus ist ein Symbol, eine Metapher für den Kampf um Macht und Ermächtigung, aber auch für Ausdau-

51 Abdullah Öcalan über die Persönlichkeit und Bedeutung von Prometheus in einer Panel-Diskussion bei MED TV, 26.02.1998

52 Ebd.

er, Leiden und Widerstand. Getreu seinem Namen, der „Voraussicht“ bedeutet, kann Prometheus in die Zukunft sehen und ist sich bewusst, dass er aufgrund seines Handelns leiden wird. Dennoch wählt er diesen schmerzhaften Weg zum Wohle der Menschen und ihres Lebens. Der Kampf für eine freie Gesellschaft ist ein täglicher Widerstand und braucht Durchhaltevermögen.

„Diese Macht mit Gerechtigkeit, Arbeit und denjenigen, die ihre Arbeitskraft geben, zu teilen, ist das Wesen des Sozialismus [...] Frauen Macht zu geben, ist eine Voraussetzung des Sozialismus und dafür, Sozialist zu sein. Mit alledem kann man sagen, dass wir die Werke eines zeitgenössischen Prometheus vollbringen.“⁵³

Zur Zeit der Aufklärung zielte die Hexenverfolgung mit all ihrer Brutalität und Ermordung vor allem darauf ab, die Überlegenheit und Herrschaft der Männer zu behaupten und zu manifestieren. Die Dämonisierung von Frauen diente der Spaltung von Frauen, Männern und der Gesellschaft und ebnete den Weg für den Nationalstaat und die kapitalistische Moderne. Es gab aber auch einige Männer, die Widerstand leisteten und verhinderten, dass ihre weiblichen Verwandten auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden.

Eines der besten Beispiele für die-

sen Widerstand sind die **Fischer in Euskal Herria (Baskenland)**. Die Hexenverfolgung im Baskenland begann im frühen 17. Jahrhundert, als der französische Inquisitor Pierre de Lancre Massenprozesse organisierte, bei denen bis zu 600 Frauen verbrannt wurden. Zu dieser Zeit war gerade Kabeljau-Saison, sodass die Fischer nicht auf dem Festland waren. Doch die Nachricht von den Angriffen auf ihre weiblichen Verwandten brachte sie zurück an Land:

„Als die Kabeljaufischer von St. Jean de Luz, einer der größten Fischergemeinden [in Euskal Herria], Gerüchte hörten, dass ihre Ehefrauen, Mütter und Töchter nackt ausgezogen und erstochen wurden, viele von ihnen bereits hingerichtet, beendeten sie die Fangsaison von 1609 zwei Monate früher. Die Fischer kehrten mit der Keule in der Hand zurück und befreiten einen Konvoi von ‚Hexen‘, die gerade zum Scheiterhaufen geführt worden waren. Es brauchte nur diesen einen Akt des Volkswiderstandes, um die Prozesse zu beenden [...].“⁵⁴

Mit dieser Aktion stellten sich die baskischen Fischer sowohl gegen die Verfolgung ihrer weiblichen Verwandten als auch gegen die Hexenverfolgung an sich. Die Verbundenheit zwischen Männern und Frauen ermöglichte Widerstand und verhinderte weitere Hexenverfolgungen in ihrer

53 Ebd.

54 Kulansky, M.: *Die Basken. Eine kleine Weltgeschichte*; Claassen Verlag, 1999, S. 102

Gegend. Diese Männer organisierten sich gegen einen Frauenmord, kämpften an der Seite von Frauen und leisteten kollektiv Widerstand gegen das patriarchale Projekt der Zerstörung und Spaltung ihrer Gemeinschaften. In der Regel kollaborierten Männer mit den Angriffen, was bedeutet, dass die Zerstörung der Gemeinschaften sehr erfolgreich und tiefgreifend war.

Jahrhunderte später finden wir in den antiimperialistischen und nationalen Befreiungskämpfen im globalen Süden einen revolutionären Mann, der sich dem Frauenbefreiungskampf angeschlossen hat.

Frauen in kolonisierten Ländern wurden einer doppelten Unterdrückung ausgesetzt, einer doppelten Kolonisierung, von Seiten der imperialistischen Mächte und von Seiten des Patriarchats in ihren eigenen Gemeinschaften.

Als marxistischer Führer der sozialen Revolution in Burkina Faso zwischen 1983 und 1987 stellte **Thomas Sankara** die Befreiung der Frauen in den Mittelpunkt der Revolution, als unabdingbar für den Aufbau einer freien Gesellschaft. „*Die Revolution kann ohne die wahre Emanzipation der Frauen nicht gelingen*“⁵⁵, sagte er und betonte gleichzeitig die Verantwor-

tung der Männer, ihre unterdrückenden Verhaltensweisen zu ändern.

Die Revolution basierte auf vier Grundpfeilern: der Nichtbezahlung von Auslandsschulden, der Entwicklung der nationalen Wirtschaft zur Sicherung der Selbstversorgung sowie dem Umweltschutz und der Emanzipation der Frauen.

Mit dem *Staatsstreich* am 4. August 1983 übernahm Sankara die Präsidentschaft des Landes und eine demokratische und volksnahe Regierung wurde eingeführt. Dies veränderte die Gesellschaft radikal und spiegelt sich in der Umbenennung des Landes in Burkina Faso, „das Land der unbestechlichen Menschen“, wider.

Als die alte Regierung 1984, nur wenige Monate nach Beginn der Revolution, endgültig gestürzt wurde, gehörten dem Sankara-Kabinett bereits drei Frauen als Ministerinnen an. Jenseits der Ämter brachte die Revolution auch eine Reihe an Gesetzen und strukturellen Veränderungen mit sich, die direkt auf die Emanzipation der Frauen abzielten. Weibliche Genitalverstümmelung wurde verboten, und es wurden Aufklärungskampagnen gegen Polygamie (ein exklusives Recht der Männer), Prostitution und Zwangsehen durchgeführt. Die neue

55 Sankara, T.: *Women's Liberation and the African Freedom Struggle*; Pathfinder Press, (1990) 2007



Regierung legalisierte Scheidung und erlaubte es Frauen, sich ohne die Zustimmung ihres Mannes scheiden zu lassen. Witwen wurden zu legitimen Erbinnen mit gleichen Rechten wie Söhne und Töchter, und das Recht auf Kredite und Landbesitz wurde eingeführt. Es wurde ein Fonds für Hausfrauen ohne offizielle Arbeit eingerichtet, der ihnen zwischen einem Drittel und der Hälfte des Gehalts ihres Mannes gewährte, um ihnen eine relative wirtschaftliche Unabhängigkeit zu garantieren und Hausarbeit als Arbeit anzuerkennen.

In diesem Sinne wurde am 22. September 1984 zum ersten Mal der „Tag der Ehemänner in Bewegung“ gefeiert, der für den Mentalitätswandel der Männer stand. Die Männer mussten zum Markt gehen, einkaufen und das Essen zubereiten, um die Bedeutung von Hausarbeit zu verstehen. Darüber hinaus wurde vom 8. bis 15. März die „Nationale Frauenwoche“ ins Leben gerufen, in der verschiedene politische und kulturelle Aktivitäten stattfanden.

Die Frauenunion von Burkina Faso (UFB) wurde als Instrument zur autonomen Organisation und Mobilisierung von Frauen als einem der aktivsten Sektoren der Gesellschaft gegründet. Die Frauen wurden aufgerufen, revolutionäre Subjekte zu sein,

sowohl auf der Ebene des bewaffneten Kampfes als auch auf der Ebene der sozialen Organisation, und die männlichen revolutionären Kämpfer, die ihre Frauen zu Hause hielten, wurden herausgefordert.

Thomas Sankara betonte in seiner Rede zum 8. März – dem Internationalen Frauentag – 1987: *„Die patriarchale Familie entstand auf der Grundlage des persönlichen Besitzes des Vaters, der zum Oberhaupt der Familie wurde [...] Die Frau wurde seine Beute, seine wirtschaftliche Eroberung [...] ihr Status wurde durch das Privateigentum gestürzt, sie wurde aus dem eigenen Selbst verbannt, in die Rolle der Kindererzieherin und Dienerin verwiesen und von der Philosophie (Aristoteles, Pythagoras und anderen) aus der Geschichte ausgeradiert [...]“*⁵⁶ Gleichzeitig machte er aber deutlich, dass die Unterdrückung der Frau auch eine spezifische Unterdrückung ist und dass *„unter dem gegenwärtigen Wirtschaftssystem auch die Frau des Arbeiters von ihrem Arbeiter-Ehemann zum Schweigen verurteilt wird.“*⁵⁷

Die Ermordung von Thomas Sankara am 15. Oktober 1987 durch seinen ehemaligen Mitstreiter und so auf ihn folgenden neuen Präsidenten Blaise Campaoré markierte das Ende

56 Ebd.

57 Ebd.

der Revolution und den Beginn einer Diktatur, die bis 2014 andauerte und die Errungenschaften der Frauenbewegung zunichtemachte. „Jetzt ist alles so, wie es vor der Revolution war. Die Männer haben die Macht. Zu Sankaras Zeiten waren die Frauen eine Kraft: Wenn wir etwas beschlossen, wurde es umgesetzt“⁵⁸, sagte Damata Ganou, Koordinatorin eines Komitees zur Verteidigung der Revolution (CDR) und Mitglied der UFB (Frauenunion von Burkina Faso).

In der Geschichte der PKK wird an Freiheitskämpfer wie Kommandant Agît (Mahsum Korkmaz), Fikri Baygeldi, Şehîd Erdal (Engin Sincar), Rustem Cudî, Qadir Usta, Atakan Mahîr, Diyar Xerib Muhammed, Qasim Engîn und viele andere als Beispiele für männliche Genossen erinnert, die für den Aufbau einer sozialistischen freien Männerpersönlichkeit gekämpft haben. Ihre Herangehensweise an das Leben, ihr Kampf und ihre Genossenschaftlichkeit stellte patriarchale Muster, Ansichten und Gewohnheiten infrage. Das ging über ihr unmittelbares Umfeld hinaus und wirkte sich auf die gesamte Gesellschaft aus.

Şehîd Hêlîn Murad sagte: „Wenn die Linie der Freiheit der Frau zum

grundlegenden ideologischen Maßstab für Männer erklärt wird, wird eine positive Grundlage geschaffen. Der Freund Fikri Baygeldi ist dafür eine historische Persönlichkeit, an die in den Bildungen unserer Genossen immer erinnert werden sollte, da er die Frauenbefreiungsideologie beispielhaft verteidigte und der Führung der Frauen verbunden war.“⁵⁹

Fikri Baygeldi wurde 1974 im Bezirk Licê bei Amed in Nordkurdistan geboren, wo er mit seiner Familie bis 1988 lebte. Er sah, dass in seiner Familie und der Umgebung, in der er aufwuchs, der Feudalismus vorherrschte und dass dies wiederum einen gravierenden Einfluss auf seine eigene Persönlichkeit hatte. Aufgrund einer Blutfehde musste seine Familie nach Amed umziehen, als er 14 Jahre alt war.

1990 schloss sich Fikri Baygeldi den ersten Massenaufständen des kurdischen Volkes in Nordkurdistan an. Er war tief beeindruckt von den Ideen und Aktionen der PKK, was er als „spirituell“ zu werden bezeichnete. Als sein Vater herausfand, dass er Beziehungen zu Parteimitgliedern hatte, verhinderte er mit Gewalt, dass sich auch seine Brüder und Schwestern am Kampf beteiligten. Gegen ihren Wil-

58 Mayor, S.: *La revolucion feminista en Burkina Faso*; Notas periodismo popular, <https://notasperiodismopopular.com.ar/2019/09/10/revolucion-feminista-burkina-faso>, 10.09.2019

59 Brief von Hêlîn Murat Dersim an die Jineoloji-Akademie, geschrieben am 26.03.2016 auf dem Berg Cîlo

len musste die ganze Familie in die Provinz Sakarya im Westen der Türkei umsiedeln. Dennoch gelang es Fikri, seine Beziehungen zu Genoss_innen aus der Bewegung fortzusetzen, und im März 1992 schloss er sich den Guerilla-Befreiungskräften an. Nur 9 Monate später geriet er in Gefangenschaft der türkischen Armee. Mehr als vier Jahre seiner Gefangenschaft verbrachte er im Gefängnis von Çanakkale. Hier war er tief berührt von der Haltung seiner Genossin Sema Yüce. Am 8. März 1998 verbrannte Sema Yüce sich selbst als Akt des Widerstands gegen staatliche Unterdrückung und patriarchale Herrschaft. Nur wenige Tage später wählte Fikri Baygeldi hinter denselben Gefängnismauern die gleiche Aktionsform und hinterließ einen Brief mit einer starken und radikalen Botschaft. In seinem Brief, den er mit der Parole „Lang lebe meine Kommandantin Genossin Sema“ enden ließ, schrieb er:

„Die PKK bezieht sich auf die Menschheit. Sie ist eine Bewegung, die die Befreiung der Menschheit und der Natur anstrebt und dies in ihrer Praxis beweist. In meiner Persönlichkeit trage ich viele Mentalitäten, die den Auffassungen der Partei widersprechen. Diese Mentalitäten unterscheiden sich im Allgemeinen nicht von der alten kurdischen Realität. [...] Anstatt die

bekannten Probleme zu wiederholen, müssen wir das jetzt in die Praxis umsetzen. Nur so können wir wahre Freiheit im Leben und den Sieg im Kampf erreichen. Unsere Gefallenen wollen nicht, dass wir Demagogen werden. Sie wollen, dass wir erstklassige Persönlichkeiten sind, die ihre Persönlichkeit mit ihren Worten verwirklicht haben. Die Genossin Sema macht in ihrem letzten Brief besonders auf diese Probleme aufmerksam.

Genossin Sema ist meine Kommandantin und ich bin nur ein Soldat einer kurdischen Frau, die durch ihr Handeln zur Kommandantin wurde. Ein Kämpfer muss entsprechend den Anweisungen der_des Kommandant_in handeln, und ich bin mir dieser Notwendigkeit bewusst. Die Handlung, die ich tun werde, wird das, was mir bewusst ist, lebendig machen. Ich glaube, dass der Weg, um dir und unseren heldenhaften Gefallenen würdig zu sein, hier vorbeiführt. Mit meiner Aktion werde ich die Aktion der Genossin Sema noch großartiger machen und ich werde wie eine Granate im Kopf des Feindes explodieren.“⁶⁰

Şehîd Qadir Usta (Gayyaz Koyuturk), ein arabischer Genosse aus Antakya, trat 1995 der PKK bei. Bis er in einem Hinterhalt der türkischen Armee sein Leben verlor, kämpfte er über 20

60 Original des Briefes in türkischer Sprache: *Serxwebûn*; No. 195, März 1998, S. 11

Jahre lang als Guerilla in den Bergen Kurdistans gegen die Besatzung und für freie Beziehungen zwischen den Völkern und Geschlechtern. In einem Brief an seine Nichte erzählt er ihr von seinen Erlebnissen. Er erzählt ihr, dass er jede einzelne Zelle seines Körpers von den tief sitzenden Überresten des Gottvaters loslösen möchte und dass er nun die Unterdrückung der Frauen verstehen kann.

„Ich verstehe jetzt ganz klar, dass, wenn eine Frau ihr Leben an einen Mann verkauft, tiefe Wunden im Herzen entstehen werden. Ich möchte nicht, dass du dasselbe erlebst. [...] Ich möchte nicht, dass du oder dein Geschlecht von einem 5000 Jahre alten System kolonisiert werden und du Sklavin dieses Systems und eines Mannes bist.“

Ein weiterer Genosse, der sich durch seine Analysen und Reflexionen über den Mann auszeichnete, ist **Şehîd Atakan Mahîr** (İbrahim Çoban). Am 11. August 2018 fiel er in den Bergen von Dersim, wo er viele Jahre lang Guerillakommandant war, in Bergen, denen er sich immer sehr verbunden gefühlt hatte. Viele Genossinnen der Frauenbefreiungsbewegung Kurdistans sehen in Heval Atakan ein wahres Beispiel für einen Genossen, der wusste, wie der Weg zur Befreiung zu finden sei. Sie beschreiben ihn als einen Menschen, der sich sehr bemühte, Geschlecht und Ungleichheit

wirklich zu verstehen, sich als Mann zu analysieren und Verantwortung zu übernehmen. Er verwickelte seine Genoss_innen, junge und alte, Männer und Frauen, in philosophische Diskussionen, um eine revolutionäre Herangehensweise zum Leben, zur Natur und zum Kampf zu entwickeln. Während einer Jineolojî-Bildung verstanden einige Männer nicht die Notwendigkeit, an diesem Thema zu arbeiten, und schikanierten die Genossin, die die Bildung gab. Heval Atakan brach jedoch das Schweigen, bekräftigte die Wichtigkeit der Jineolojî und kritisierte die Männer dafür, dass sie ihre Privilegien nicht in Frage stellen wollten.

Stets ausgehend von seinen Selbstreflexionen analysierte er, dass männliche Genossen offenbar nicht das gleiche tiefe Bedürfnis und die gleiche Verbundenheit mit Freiheit empfinden wie ihre weiblichen Genossinnen. Deshalb sehen sie den Freiheitskampf mehr als Aufgabe anstatt als eine persönliche Motivation, die sich zu einem Charakter entwickeln kann. Er sagte, dass Männer im Gegensatz zur weiblichen Identität erzogen werden: *„Mit anderen Worten, die Definition eines Mannes ergibt sich daraus, keine Frau zu sein. [...] Das ist sehr gefährlich. In diesem Sinne wird die Feindseligkeit gegenüber Frauen verinnerlicht. Der simpelste Aspekt dieser Feindseligkeit ist Verachtung. Ich meine so etwas wie: „Frauen können*

nicht so denken, Frauen können nicht so handeln wie ich.' Die Freundinnen sind schnell in der Lage, gegen solche Haltungen zu kämpfen. Das bringen sie uns auch bei. Diesen Teil können wir uns schnell abtrainieren. Doch der andere Teil ist eigentlich viel tief-sitzender und viel stärker. Mit anderen Worten: In jedem Mann steckt eine tief verwurzelte Frauenfeindlichkeit.“

Während er sich fragte, „*warum können wir Männer nicht gut mit Männern befreundet sein?*“, wurde Heval Atakan bewusst, dass die weiblichen Genossinnen innerhalb sehr kurzer Zeit eine viel tiefere Ebene der Freundschaft entwickeln konnten. „*Auch das basiert auf der Strukturierung der Identität. Ein Mann hat eine Grenze in der Freundschaft mit einem Mann. Es wird als unangenehm empfunden, wenn ein Mann zu sehr mit einem Mann befreundet ist, es schafft*

eine Unordnung in seiner Identität. [...] Mit anderen Worten, uns ist eine solche Kodierung der Männlichkeit eingeprägt, dass man nicht einmal mit einem Mann befreundet sein kann! [...] Feindseligkeit gegenüber Frauen, Unfähigkeit, mit Männern befreundet zu sein! Eigentlich ist es eine sehr ernste Geschlechtsblindheit. Oder wie soll ich sagen, Männer sind völlig von ihrer Menschlichkeit entfremdet.“

In jedem Moment und wo auch immer Şehîd Atakan hinging, betrachtete er es als seine ethisch-revolutionäre Verpflichtung, seine Selbstreflexionen und herausfordernde Themen mit seinen Genoss_innen und der Gesellschaft zu teilen. Viele seiner Genossinnen sagen, dass sein Verlust für alle sehr schmerzhaft war, insbesondere aufgrund seiner Bemühungen für die Veränderung des Mannes.

8. REFLEKTIONEN AUS MÄNNERBILDUNGEN



A) FALLSTUDIEN

FALLSTUDIE 1: GEDANKEN ZU ANTWORTEN MÄNNLICHER GENOSSEN AUS VERSCHIEDENEN LÄNDERN ZU EINEM FRAGEBOGEN DES ANDREA WOLF INSTITUTS

Das Andrea Wolf Institut veranstaltete in verschiedenen Kontexten eine Reihe von Workshops und Diskussionen über *Kuştina Zilam* und die Dekonstruktion der dominanten männlichen Identität. Teil dessen war auch eine Reihe von Fragen, die für Männer im Leben der Workshop-Teilnehmenden vorbereitet wurden. Die befragten Männer stammten meist aus Nord- oder Südeuropa, lebten unter anderem in Deutschland, Spanien, Katalonien, Italien oder Großbritannien und waren Familienmitglieder, persönliche Freunde oder Genossen; aus antikapitalistischen Kämpfen, profeministischen Kollektiven, Kurdistan-Solidaritätsarbeit und anderen Gruppen. Die Befragten waren von Anfang zwanzig bis über sechzig Jahre alt. Das Ziel war es, ein besseres Verständnis über ihre Wahrnehmung patriarchaler Denkweisen zu bekommen und wichtige gemeinsame Punkte herauszufinden.

Wir stellten Fragen sowohl über die kurdische Frauenbewegung und die Frauenbefreiungsideologie als auch allgemeinere Fragen wie:

Wie denkst du über Männer in der patriarchalen Gesellschaft und in Beziehungen zwischen den Geschlechtern?

Wie würdest du die Rolle und Eigenschaften eines freien Mannes beschreiben?

Wie können freie Beziehungen hergestellt werden?

Was weißt du über Frauenkämpfe in deinem Land und wie bewertest du sie?

Die Antworten zeigten deutlich, dass dies ein Thema war, das sie beschäftigte und worüber sie bereits nachgedacht hatten. Wir haben auch viel aus ihren Antworten gezogen. Fast alle waren sich einig, dass dies ein wichtiges und diskussionswürdiges Thema ist. Viele bedankten sich bei uns, da die Fragen eine Motivation für eine sinnvolle Reflexion waren. Themen wie Liebe, Emotionen und Beziehungen tauchten in vielen Antworten auf und spiegelten die Unzufriedenheit mit dem wider, was das System ihnen bietet, und den Wunsch, anders zu sein.

Viele Antworten zeigten eine starke Tendenz, akademische oder distanzierende Begriffe zu verwenden. Einige Analysen waren tiefgründig, aber irgendwie technisch, ohne das eigene Leben zu berühren; wie zum Beispiel: *„Der Frauenkampf wurde theoretisch in den Mittelpunkt der Revolution gestellt.“*

Manche Genossen machten sich viele Gedanken darüber, wie „die Gesellschaft“ mit Frauen umgeht. Sie sagten nicht „Männer“ oder wie sie selbst Frauen behandeln. Sie sagten einfach „Gesellschaft“ und erwähnten nicht ausdrücklich das Patriarchat. Einige meinten, dass Männer nicht vom Patriarchat betroffen sind, sondern dass nur Frauen unterdrückt werden.

Männer, die die kurdische Frauenbewegung kannten, neigten dazu, die akademischeren Antworten zu geben. Ihre Antworten befassten sich mit Ideologie und Theorie. Vielleicht versuchten sie, eine objektiv „richtige“ Antwort zu finden. Wir bewerten das als etwas, was mit analytischer Intelligenz und auch mit Wettbewerb zu tun hat. Viele dieser Männer dachten mehr über die kurdische Frauenbewegung nach als über ihre eigenen Kontexte und ihr persönliches Leben. Einige Genossen verglichen die kurdische Frauenbewegung auch mit dem Feminismus in ihrem Land. Ihre Herangehensweise war oft respektlos und verzerrt; spaltend und einordnend;

und einige sagten, dass jene Feministinnen (die ihre Meinungen direkter herausforderten) im Gegensatz zu den kurdischen Frauen „*petite bourgeois*“, „zu weit gegangen“ oder fehlgeleitet seien.

Männer, die die kurdische Frauenbewegung theoretisch weniger kannten, sprachen häufiger über ihr persönliches Leben. Antworten von älteren Männern waren auch weniger akademisch. Sie konnten über die männliche Sozialisation mit Gewalt und Trennung zu einer anderen Zeit in der Geschichte sprechen. Sie sprachen auch darüber, inwiefern ihre Kindheit einen großen Einfluss auf ihre eigene Fähigkeit, zu lieben, hatte und dass es lange Zeit brauchte, um nur teilweise zu heilen. Generell fiel es vielen Männern leichter, einen Zugang zu ihrem Schmerz im Patriarchat zu finden, wenn sie zurückblickten und über ihre Kindheit reflektierten, als in der Gegenwart. Für einige gehörte die Entwicklung im Teenager-Alter dazu, das Bedürfnis, Bestätigung zu bekommen: zum Beispiel durch körperliche Leistungen oder den Gebrauch von Substanzen (Drogen). Ein Genosse sprach über die Indoktrination in der Schule und wie es „*keine Wahl gab, kein ‚Mann‘ zu sein*“.

Viele taten sich schwer, die Frage nach einem freien Mann zu beantworten. Andere sagten, dass sie entweder nicht antworten könnten oder sollten,

weil sie als männlich sozialisierte Menschen zu viel emotionales Gepäck und toxische Mentalitäten mit sich herumtragen, um sich freie Beziehungen wirklich vorstellen zu können. Dieser Gedanke tauchte viele Male auf und hinderte sie daran, Fragen zu beantworten. Die Überlegungen waren interessant, aber das Muster, das sich herauskristallisierte, wirkte wie eine Verteidigung, Ausrede oder Angst, den Schritt zu wagen, sich etwas Positives vorzustellen und zu versuchen, etwas zu schaffen und nicht nur die eigene Identität zu kritisieren. Das ist sicherlich eine Prägung des Patriarchats in Männern und zeigt uns, wie tief es selbst in Diskussionen über den anti-patriarchalen Kampf hineinwirkt.

Viele hatten mehr über eine freie Frau oder die Unterdrückung von Frauen zu sagen und kämpften damit, ihren eigenen Schmerz und ihre Unterdrückung unter dem Patriarchat anzuerkennen.

Einige sahen die Freiheit der Menschen sogar als einen Wettbewerb, insofern, dass wenn Männer freier werden, jemand anderes mehr unterdrückt würde. Sie sahen die Freiheit des Mannes als eine Gefahr, die eingedämmt werden muss. Wir bewerten das als Akzeptanz des patriarchalen Verständnisses von Freiheit.

Es gab viele Hinweise darauf, dass sie lernen müssen, sich wirklich und tiefgreifend zu kümmern. Das war ein wiederkehrendes Thema bei ihren Gedanken über den freien Mann. Ein anderes Thema war Gleichgewicht, und der Aufbau neuer Beziehungen, frei von Ausbeutung. Ein weiteres war Selbstentfaltung, die Fähigkeit, mit Kritik umzugehen und andere Männer zu kritisieren, ohne dass es zu einem patriarchalen Wettbewerb wird – keine Angst zu haben, andere Männer herauszufordern, und dies mit Liebe zu tun.

FALLSTUDIE 2: GEDANKEN ZU ANTWORTEN MÄNNLICHER GENOSSEN IN ROJAVA

Andere Fragen wurden an eine Gruppe von Männern aus Rojava und anderen Teilen Kurdistans gestellt. Eine Freundin des Andrea Wolf Instituts lebte mit dieser Gruppe von Männern

drei Monate zusammen. Die Männer stammten aus den Regionen Efrîn, Şengal und Amûde. Zwei der Genossen waren Kurden, die in Europa aufgewachsen sind.

Wir stellten dieser Gruppe Fragen über die Bedeutung von Frauen und Männern, über ihre Beziehungen zu verschiedenen Frauen und wie freie Persönlichkeiten aussehen würden. Der Schwerpunkt lag auf der Analyse, wie Männer Frauen je nach Art der Beziehung, die sie zu ihnen haben, betrachten. Zum Beispiel fragten wir sie nach ihren Beziehungen zu ihren Töchtern und Partnerinnen im Gegensatz zu ihren Genossinnen aus der Befreiungsbewegung Kurdistans. Andere Fragen waren:

- 1. Wie bist du als Mann aufgewachsen?*
- 2. Was tust du, wenn deine Freunde Frauen gegenüber falsche Dinge sagen? Warum?*
- 3. Was ist Sexismus?*
- 4. Was sind die größten Fehler, die Frauen und Männer im Umgang mit Sexismus machen?*
- 5. Was tust du gegen Sexismus?*
- 6. Wie können wir Hevjijana Azad mit Genossinnen leben?*

Die meisten Männer blieben theoretisch, wenn sie über die Unterdrückung von Frauen sprachen, und sahen nicht viele Unterschiede zwischen Frauen und Männern innerhalb politischer Bewegungen. Das änderte sich, als sie gefragt wurden, wie die Gesellschaft die Geschlechter sieht, wie Männer

und Frauen auszusehen haben, was Männer tun können und Frauen nicht und welche Art von Arbeit und Rollen im Haushalt typisch für Männer und Frauen sind. Die Diskussion drehte sich um die Tatsache, dass Frauen allein nicht frei sein können, wenn die Gesellschaft nicht frei ist. Alle sagten, dass ihnen Werkzeuge fehlten, um sich auszudrücken und diese Themen anzugehen.

Die meisten Männer in dieser Gruppe waren Väter und das hatte einen Einfluss auf ihre Beziehungen zu weiblichen Genossinnen. Sie nahmen oft eine Vaterrolle ein. Einer der Männer hatte eine Bildung zu *Kuştina Zilam* in Rojava besucht und war Vater von drei Mädchen. Dieser Mann hatte den großen Wunsch, sich als Mann zu verändern und wollte ein Vorbild für andere Männer sein. In einem persönlichen Interview zum Thema *Kuştina Zilam* erklärte er, dass er durch die Beziehung zu seiner Frau begonnen hatte, sich als Mann zu verändern. Dadurch, dass er sah, wie sich die patriarchale Unterdrückung auf seine Töchter auswirkte, entwickelte er Empathie für das Leiden der Frauen. Doch trotz dieser Einstellung blieb er das Oberhaupt des Haushalts, und während er politisch organisiert war, war es seine Frau nicht. Nach einigen Diskussionen kam er zu der Einsicht, dass seine Frau sich mit Frauen organisieren muss, um frei zu sein, egal wie sehr

er eine gleichberechtigte und freie Beziehung zu ihr aufzubauen versuchte.

Ein anderer Genosse erklärte, dass seine Beziehung zu seiner Frau gleichberechtigt sei, weil er ihr gegenüber nicht gewalttätig sei. Allerdings war er nicht in der Lage zu kochen oder auch nur Kaffee zu machen. Als er nach Aufgabenteilung gefragt wurde, begann er nachzudenken, war aber nicht bereit, seine Privilegien aufzugeben. Er wurde manchmal für seine Äußerungen über Frauen kritisiert und erwähnte später, dass er mit der Kritik nicht einverstanden sei. Er hielt sich für einen guten und in der Bewegung engagierten Menschen, sodass er keine unmittelbare Notwendigkeit sah, sich zu ändern. Als über die Gewalt gesprochen wurde, die der Islamische Staat Frauen zufügt, und über den Ursprung dieser Mentalität, begann er, seine Einstellung zu Frauen zu ändern, da er zu verstehen begann, wie viel Gewalt Frauen seiner Gemeinschaft nur aufgrund ihres Geschlechts erfahren.

Andere Genossen hatten sich mit dem Thema Frauen beschäftigt und waren in der Lage, den antipatriarchalen Kampf eingehend zu diskutieren, schienen aber verloren, als sie nach den alltäglichen Bemühungen gefragt wurden, welche sie als Männer realisieren könnten, um ihre Persönlichkeit zu verändern. Sie hielten sich auch auf-

grund ihrer Rolle in der Revolution für „nicht-sexistisch“. Ein Genosse sagte: *„Ich schätze meine Beziehung zu den Frauen in meiner Familie (Mutter - Schwester - Tochter - Partnerin) als gut ein [...] im Vergleich zu anderen Männern.“* Sie sahen nicht die Verbindung zwischen der Geschichte der Unterdrückung und dem, was sie als Männer in der Gesellschaft repräsentierten, sie sahen sich als Individuen, die von diesem Kampf getrennt sind.

Ein anderer Mann sprach sehr offen über sein Frauenbild und sagte, dass er Frauen als weniger wichtig ansah, sich aber gerne ändern wollte. Er war sehr offen in Diskussionen und kritisierte sich selbst. Er sagte, dass er *„lange Zeit nicht viel über die emotionalen, intellektuellen Aspekte von Stärke nachgedacht habe“*. Trotz guter Beziehungen zu Genossinnen setzte er sich mit der Welt sehr theoretisch auseinander. Das machte es den Frauen in seiner Umgebung schwer, sich mit ihm auf einer tieferen Ebene auseinanderzusetzen oder gegenseitiges Verständnis zu schaffen. Er drückte in seinen Antworten auch die enge Beziehung zu seiner Mutter und seinen Partnerinnen aus, was wenig Raum in seinem Leben ließ, um genossenschaftliche Beziehungen zu Frauen außerhalb der Figuren von Mutter, Partnerin und „kleiner Schwester“ zu schaffen.

Die meisten Männer beschrieben eine starke Frau als eine, die unabhängig von Männern ist und in der Lage, eigenständige Entscheidungen zu treffen. Niemand dachte über die gemeinschaftliche Identität von Frauen nach, darüber, Frauen als Kollektiv zu begreifen, nicht nur als isolierte Individuen. Ein Genosse beantwortete die Frage „Was ist eine freie Frau?“ mit „eine, die keinen [negativen] Einfluss auf ihre Umgebung hat“. Viele sahen nicht, dass die Freiheit der Frau mit der Freiheit der Gesellschaft verbunden ist. Andere Antworten beinhalteten „eine starke Frau ist eine, die alles selbst machen kann“. Eine Antwort war, dass eine starke Frau die-

jenige ist, die spricht und der gefolgt wird, die als Anführerin agiert. Hier können wir sehen, dass die Idee einer starken/freien Frau genauso definiert wird wie die traditionellen männlichen Vorstellungen eines starken oder freien Mannes; eines Mannes, der allein Verantwortung übernimmt, ohne die Hilfe anderer oder die Arbeit im Kollektiv. Doch gleichzeitig ist es interessant, zu sehen, dass die meisten Männer als Beispiele für freie Frauen Frauen angaben, die in der Bewegung politisch organisiert sind. Einer von ihnen sagte, dass sie „mit einem starken Geist, mit Dutzenden von Frauen in der Revolution von Rojava ein Beispiel für die Welt geworden sind“.



FALLSTUDIE 3: INTERVIEWS MIT MÄNNLICHEN ARBEITERN IN DER STADT QAMIŞLO IN ROJAVA

Die Jineolojî-Akademie in Rojava führte Interviews mit männlichen Arbeitern in der Stadt Qamişlo. Die Frage, die ihnen gestellt wurde, war: *Was ist ein Mann?*

Für die meisten Männer bedeutete der Mann „alles“, er sei derjenige, der innerhalb und außerhalb des Hauses arbeitet, der für Essen sorgt und sich um die Familie kümmert. Die Definition des Mannes wird gewissermaßen verstanden als derjenige, ohne den die Familie nicht überleben kann, also das Zentrum der Gesellschaft. Nur ein Mann erwähnte die Frauen als die andere Hälfte der Gesellschaft, der Rest sah die Männer als verantwortlich für jeden Aspekt des Lebens, einschließlich der Frauen. Einige der Antworten waren:

„Ein Mann ist einer, der arbeitet, ein Mann ist aktiv, das ist ein Mann“, „ein Mann ist alles“, „der Mann ist der Ursprung“, „alles ist in den Händen des Mannes“, „der Mann ist Vater, derjenige, der eine Arbeit macht, der in den Krieg zieht, sich abmüht, arbeitet, nun, er ist alles“, „wer nicht arbeitet, ist kein Mann“, „ein Mann zu sein bedeutet, Essen auf den Tisch zu stellen

und für seine Familie verantwortlich zu sein“, „alles wird vom Mann des Hauses erwartet, alles Notwendige, die Verteidigung der Familienehre, und Brüderlichkeit, so ist das“.⁶¹

Diese Antworten zeigen, dass „Arbeit“ als etwas verstanden wird, was Männer außerhalb des Hauses tun. Das wirft die Frage auf, wie diese Männer die Arbeit von Frauen wertschätzen oder sie überhaupt als Arbeit ansehen können. Der Wert von Männern basiert auf ökonomischen Bedürfnissen und auf dem Grad an Produktivität, den sie erreichen. Einige Männer erwähnten die Wichtigkeit, dass ein Mann sein Wort und seine Versprechen hält, sowie die Verteidigung von Moral und Ehre. Männer sehen sich in der Verantwortung, die Werte der Gesellschaft zu erhalten und weiterzugeben. Diese Werte sollten nicht auf einer patriarchalen Denkweise beruhen, sondern dem Willen entspringen, mit dem Patriarchat zu brechen und von Frauen angeleitet zu werden. Männer sollten die Bedeutung von gemeinschaftlich geschaffenen Werten erkennen, die ihre Mütter, Töchter, Freundinnen und Partnerinnen und alle Frauen befreien.

61 Video: Zilam kî ye? (What is a man?); YouTube-Kanal „Jineoloji Videos“, <https://www.youtube.com/watch?v=9p8UAouaoI4>, 3.07.2020

B) ERFAHRUNGEN AUS BILDUNGSPROGRAMMEN IN ROJAVA

Seit Beginn der Revolution in Rojava wurden einige Bildungsprogramme für Männer im Rahmen des Projekts Kuştina Zilam oder Veguhartina Zilam durchgeführt. Auch in anderen Teilen der Welt wurden Bildungen veranstaltet, inspiriert von den Bildungen in den Bergen Kurdistans, je nach dem aktuellen Moment und Kontext. In Rojava können die Bedingungen wie beispielsweise die Besetzung durch die türkische Armee und ihre Stellvertreter es schwierig machen, solche Bildungen durchzuführen. Trotzdem drängen die Organisatorinnen darauf, die Bildungen fortzusetzen, selbst unter den schwierigsten Bedingungen, damit mehr Männer teilnehmen und von der Frauenbewegung lernen können. Auf den folgenden Seiten wird über die Erfahrungen von Männern und Genossinnen berichtet, die 2019 und 2020 in Rojava Bildungen organisiert und daran teilgenommen haben.

1 - Region Kobanê (2019):

Etwa 30 Männer aus der Gesellschaft nahmen an dem ersten Bildungszyklus für Männer in Kobanê, Nord- und Ostsyrien, teil, der von der Frauenbewegung veranstaltet wurde.

Dîrok Qehreman, eines der Mitglieder des Organisationskomitees, das sich aus Frauen zusammensetzte, erzählte:

„Natürlich haben wir gemischte Bildungen und Frauenbildungen. Doch wir sahen auch die Notwendigkeit für Männerbildungen, vor allem wegen einiger Probleme im Ko-Vorsitzenden-System [...] und es ist nicht so, dass es von heute auf morgen eine wahnsinnig große Veränderung gibt, aber du kannst zu hundert Prozent die Veränderung sehen [...]

Es ist vielleicht nur eine kleine Zahl an Leuten in der Bildung, aber mit den Methoden der Kritik, Selbstkritik, Analyse und Reflexion entstehen diese Veränderungen, und dann geht jeder von ihnen hinaus in die Gesellschaft und verändert auch etwas.“

Die Bildung dauerte einige Wochen und umfasste viele Themen, darunter die Frauenbefreiungsideologie, die Geschichte der Frau, die Geschichte des Mannes, Sexismus und Jineolojî. Es wurden Analysen der Persönlichkeit, des Haushalts- und Familienlebens durchgeführt. Viele Männer, die zur Bildung kamen, verstanden die Notwendigkeit der autonomen Frauenorganisation nicht oder fühlten sich davon bedroht.

Mihemmedxan Mihemmed, ein Teilnehmer, reflektierte: *„Einige Freunde dachten, dass Frauen uns unterdrücken wollen [...] wir akzeptieren die Gleichberechtigung, aber ehrlich gesagt haben wir Angst, dass sich die Frauen rächen.“*

Dîrok sagte: *„Natürlich ist die Unterdrückungsmentalität noch da [...] grundsätzlich akzeptieren die Menschen die Idee von Demokratie. Doch wenn es konkret wird, wenn es um ihr persönliches Leben geht, dann akzeptieren sie sie nicht.“*

„Veränderung geht nicht schnell, aber sie pflanzt einen Samen“, sagte Muslim Botan, der an der Bildung teilnahm, *„Nach der Bildung sahen wir die Notwendigkeit, uns zu ändern.“*

Şêro Mistefa, der ebenfalls an der Bildung teilnahm, sagte: *„Wir haben uns selbst gesehen, haben erkannt, wie Patriarchat und Kapitalismus in uns sind. Die Frage ist, was machen wir jetzt?“*

Ferzey Mele Xelîl vom Organisationskomitee sagte: *„Man sieht einige Veränderungen in grundlegenden, einfachen Dingen [...] zu Hause mit dem Essen, der Hausarbeit, dem Putzen oder den Kindern – Dinge gemeinsam zu tun, sich die Arbeit zu teilen.“* Selbst diese kleinen Schritte sind schwer, da Männer dann dem Druck

ihrer Umgebung ausgesetzt sind, ausgelacht werden oder nicht als echte Männer gelten. Nach der Bildung sahen die Männer ihren Alltag mit neuen Augen.

„Es geht nicht nur um die Männer, die verheiratet sind. Es geht auch darum, wenn man mit Frauen arbeitet und organisiert ist, dies gleichberechtigt zu tun.“

Ein anderer Teilnehmer, Kanîwar Ismail, arbeitet mit Frauen in einem der Räte in Kobanê. Nach der Bildung hatte er das Gefühl, dass er die Frauen, mit denen er arbeitet, anders behandelt: *„Wir haben gleichberechtigt gearbeitet und die gleiche Verantwortung übernommen. Es gibt keinen Unterschied zwischen uns.“*

„Es geht nicht darum, jemanden zu drängen und zu zwingen“, erklärte Dîrok, *„Die Männer wollen auch weiterkommen.“* Am Ende der Bildung sagten einige der Teilnehmer, dass sie sich auch als Teil von Kongra Star (Dachorganisation der Frauenbewegung in Rojava) sehen.

Şêro sagte: *„Die Menschen wurden versklavt. Wir Männer wurden auch versklavt. Wir wurden komplett von unserem wahren Selbst getrennt. In dieser Bildung haben wir das Wesen der Frauen kennengelernt, aber auch unsere eigene Essenz.“*

2 - Region Cizîre (2020):

In der fünftägigen Bildung an der Akademie der Demokratischen Gesellschaft in Cizîre wurden die Themen *Realität des Mannes* und *Hevjîyana Azad* behandelt. Die Männer analysierten auch ihr persönliches Leben in Bezug auf diese Themen. Wie immer gaben Frauen die Bildung und ein Gemeinschaftsleben zwischen den Männern wurde entwickelt.

Was ist das Wesen des Mannes? Die Tatsache, dass die Geschichte von Männern geschrieben wurde, hat die Wahrheit verzerrt, und wir können nicht sagen, wie die vorherrschende Männermentalität entstanden ist und welche Auswirkungen sie hat, ohne sie aus einer anderen Perspektive neu aufzubauen. Obwohl es verschiedene Ansätze und Definitionen davon gab, was eine Frau ist, hatten die Genossen in der Regel keine Antwort darauf, was ein Mann ist. Männer kennen sich selbst nicht, ihren Körper und ihre Biologie, ihre Geschichte, ihre Gefühle [...] und das ist der erste Schritt zur Befreiung. Männer müssen sich selbst kennenlernen und die Unterschiede zwischen dem *Hebûna Mêr* (Mannsein, der Natur des Mannes) und dem *Çêbûna Mêr* (Mannwerden, einer sozialen Konstruktion) erkennen. Sie müssen verstehen, was es für sie bedeutet, ein Mann zu sein, was ihre Persönlichkeit als Mann ist, und versuchen, diese zu analysieren, um sie zu verändern.

Fragen, die zur Diskussion gestellt wurden, waren unter anderem:

Was ist ein freier Mann?

Was ist eine freie Frau?

Warum leben wir? Wie leben wir?

In der traditionellen Denkweise bedeutet Leben, sich zu ernähren und zu reproduzieren, aber wir können uns damit nicht zufriedengeben und müssen uns fragen, was ist ein freies Leben?

Andere Themen waren die demokratische Familie und das Ko-Vorsitzenden-System, beide verbunden mit *Hevjîyana Azad*, der Frage, wie man ein freies gemeinschaftliches Leben aufbaut. Die Demokratische Nation braucht demokratische Familien. Die Grundlage der Diskussion war, wie man die Probleme im alltäglichen Leben der Männer überwinden kann, und diese nicht nur von ihrer Perspektive aus zu analysieren, sondern auch die Perspektive der Frauen miteinzubeziehen.

Am letzten Tag sprachen die Männer über ihre eigenen Gefühle und Einstellungen: zu Frauen, innerhalb der Familie, und vor allem über die Wichtigkeit, diese Gefühle zu politisieren, um sich selbst besser zu verstehen und mehr Werkzeuge zu haben, um einen freien Mann zu entwickeln.

Diese und andere Bildungen sind Teil davon, mehr dieser Werkzeuge zu entwerfen.

9. FAZIT

Die Welt ist voller Frauen, Männer und Menschen anderer Geschlechter, die Demokratie, Freiheit und Revolution wollen. Frauenbewegungen auf der ganzen Welt zeichnen Karten für diese Reise, die in dem Moment begann, als wir uns vor Tausenden von Jahren der Unterdrückung bewusst wurden. Solange es irgendeine Form von Versklavung und Ungleichheit gibt, gibt es Widerstand. Durch verschiedene Epochen der Geschichte hinweg haben sich auch Männer gegen patriarchale Normen gewehrt und sind zu Mitstreitern der Frauen geworden, indem sie ihr eigenes Geschlecht und die Vorstellungen von Männlichkeit, Weiblichkeit und Sexualität in Frage stellten.

Der Prozess, diese Broschüre zu erstellen, war Teil dieser Reise Richtung Freiheit. Eine neue Frage zu formulieren, ein Ereignis oder ein Gefühl zu benennen oder sich an eine Erfahrung zu erinnern, kann dazu dienen, Türen zu öffnen, Vertrauen und Verständnis zu wecken und gemeinsame Wurzeln in uns selbst zu vertiefen.

Dieser Prozess schreitet jedes Mal voran, wenn jemand dieses Werk liest

und weitergibt; und er wird sich vervielfachen, wenn Einzelne, politische Gruppen und Bewegungen Bildung zu einer Priorität machen, wenn Männer die Initiative ergreifen, wenn Frauenbewegungen mehr Männerbildungen und Persönlichkeitsanalysen führen und gestalten.

Es ist die Verantwortung aller Menschen, besonders derjenigen, die ein politisches Bewusstsein haben, die Teil von für Freiheit und Demokratie kämpfende Bewegungen sind, die für Revolution und revolutionäre Identitäten kämpfen, sich diesem Kampf zu widmen. Die Frauenbewegungen sollten diesem Prozess eine Richtung geben. Als organisierte Frauen und Frauenbewegungen können wir unsere männlichen Genossen infrage stellen, ermutigen und herausfordern, so wie sie es auch untereinander tun müssen. Wir können Schönheit, Organisation und Liebe untereinander als ein Leuchtfeuer für andere weiterentwickeln. Doch gleichzeitig wird das Ergebnis dieses Prozesses durch die Herangehensweise, das Bewusstsein und die Verantwortung der Männer darin entschieden werden. Männer müssen für ihre eigene Befreiung kämp-

fen, nicht nur für die der Frauen. Sie müssen den Geschlechterkampf als wichtigsten Kampf annehmen und ihn nicht als etwas sehen, das nur Frauen und andere Geschlechter betrifft. Sie sollten eine aktive Rolle einnehmen, mit Mut, Ehrlichkeit und Offenheit.

Für diese Reise durch die Geschichte haben wir das Beispiel Nord- und Ostsyrien gewählt. Wir haben dies mit Recherchen und Diskussionen über *Kuştina Zilam* verbunden, innerhalb von und angeregt durch die Befreiungsbewegung Kurdistans, welche mittlerweile mehr als vier Jahrzehnte währt. Diese Reise durchlief verschiedene Phasen: die autonome Organisation der Frauen in den Bergen, die Loslösung von Unterdrückungsverhältnissen und die Arbeit an der Frauenbefreiungsideologie. All das wurde durch eine revolutionäre Frauenpartei in die Praxis umgesetzt, mit dem Ziel, radikale Veränderungen auch in der Gesellschaft zu schaffen. Die von Abdullah Öcalan initiierten Diskussionen hatten einen großen Einfluss auf die Bewegung und auch die Gesellschaft und eröffneten neue Möglichkeiten des gemeinschaftlichen Lebens.

Um die Krise, die das Patriarchat verursacht hat, zu überwinden, müssen wir Möglichkeiten des Widerstands erkunden und Beziehungen entwickeln, deren Grundlage die Wertschätzung des Lebens ist, wie die Beispiele, die die Bewegung in Kurdistan entwickelte. Lokal bis global fragen wir:

Was können Initiativen und Aktionen sein, die wir mit einer gemeinsamen weltweiten Agenda zur Überwindung des Patriarchats verbinden können? Die Entwicklung des Konzepts *Kuştina Zilam* wurde mit einer Loslösung begonnen (physisch, mental und emotional), von den täglichen Gewohnheiten der Unterdrückungsmatrix. Es folgten Bildungen zur Veränderung des Mannes, um als Genoss_innen gemeinsam für ein freies Leben und eine freie Gesellschaft zu kämpfen. Heute geht der Kampf weiter, er zielt darauf ab, Einheit in Freiheit zu schaffen.

Die Reise von Diskussionen, die zu dieser Broschüre führte, zeigt, dass es viele inspirierende Ansätze gibt, die sich auf die Veränderung des Mannes konzentrieren. Der Wille dafür kommt aus der Rebellion gegen die gegenwärtigen unterdrückenden Geschlechterverhältnisse, aus einem tiefgreifenden Verständnis dafür, was Männer sind, was sie repräsentieren und welchen Unterdrückungen sie selbst ausgesetzt sind. Wir haben auch von Männern in verschiedenen Ländern erfahren, die diesen Kampf verkörpern. Was machte diese Männer anders? Wie waren ihre Gesellschaften organisiert? Wer tritt das Erbe dieser Männer an und wie?

Diese Broschüre gibt Beispiele für antipatriarchale Bildung in verschiedenen Bewegungen und Orten, die zeigen, dass Männer durch Selbstreflexion ihre patriarchale Denkweise,

Herangehensweise und Verhaltensweise überwinden und (wieder) Freiheit erlangen können. Durch die Fragen, die wir Männern gestellt haben, und durch unsere Diskussionen sind bereits neue Überlegungen und Veränderungen entstanden.

Wir wissen aus den Beispielen in dieser Broschüre und Hunderten anderer Beispiele, dass Veränderung möglich ist. Veränderung ist vielleicht das, was Menschen am besten können. Wir haben die Gesellschaft so gemacht, wie sie ist, und das bedeutet, dass wir sie verändern können. Das Gleiche gilt für uns selbst. Wir müssen dem Erbe früherer Kämpfe eine Bedeutung geben, aber auch ihre Fehler und Schwächen analysieren und ihnen gerecht werden, indem wir ihre Fehler nicht wiederholen, sondern ihre Ziele tatsächlich erreichen.

Dieser Kampf hat verschiedene Dimensionen. Als Frauen können wir einen Rahmen schaffen, in dem sich Männer verändern können, und wir können andere Männer inspirieren, indem wir Fragen stellen und Verständnis fördern; indem wir historische Beispiele für freie Männlichkeit erforschen und diese in allen Lebensbereichen umsetzen.

Wir alle sind ein Teil unserer Gesellschaften und werden von ihnen geprägt. Deshalb können wir sie verändern. Eine gesunde Gesellschaft für

alle ist eine ohne die Herrschaft und den tödlichen Druck des Patriarchats. Dies erfordert radikalen Wandel und die Befreiung der Geschlechter für alle. Männer werden in diesem Kampf ihre eigene Freiheit finden und Schulter an Schulter mit uns für ein freies Leben und eine Gesellschaft mit wahrer Liebe, Respekt und Gerechtigkeit für andere und uns selbst stehen.

Wir gehen gemeinsam auf diesem Weg. Wer sich selbst ändert, verändert auch sein Umfeld. Doch dazu braucht es Mut. Diskussionen über Konzepte sind nicht nur eine theoretische Angelegenheit, es geht immer darum, die eigenen Grenzen zu überwinden, um anders zu denken, zu handeln und zu leben. Männer sollten einen Sinn im Leben finden, abseits des Patriarchats, und zwar durch Aktion und Organisation, durch den Ausdruck der eigenen Gefühle und Unterdrückung, durch die Erkenntnis, was es bedeutet, ein Mann in dieser Welt zu sein, und was es braucht, um einen freien Mann zu schaffen.

Mann ist kein eingeschränktes Konzept. Männlichkeit, Kultur und Sozialisation sind in der Vielfalt der Existenz verwurzelt. Wir können Männlichkeit sehr weit fassen, sie erweitern, an den verschiedenen Formen arbeiten, in denen sie empfunden und ausgedrückt wird. Es ist ein Prozess der Freilegung und Definition menschlicher Werte zur Befreiung.

GLOSSAR

Kritik und Selbstkritik, Plattform: Methode der kollektiven Persönlichkeitsentwicklung, die versucht, verinnerlichte Mechanismen des unterdrückerischen Systems abzubauen. Diese Mechanismen wurden durch die Sozialisation im patriarchalen, kapitalistischen Staatssystem erlernt. Ziel ist es, Schritt für Schritt eine freie Persönlichkeit zu entwickeln, die als Vorbild für eine revolutionäre Veränderung der Gesellschaft dienen kann. Die Methode der Kritik und Selbstkritik ist Teil aller Treffen und Bildungen der Befreiungsbewegung Kurdistans. Am Ende von Bildungsphasen werden Plattformen abgehalten, in denen jede_r Teilnehmer_in seine_ihre Biographie vorstellt und die Entwicklung seiner_ihrer Persönlichkeit, die Teilnahme am kommunalen Leben und den Kampf selbstkritisch bewertet. Dann äußern die anderen Teilnehmer_innen ihre Kritik und Perspektiven in einer respektvollen Weise, um die weitere Entwicklung des_r jeweiligen Genoss_in zu unterstützen. Die Kritik bezieht sich nicht auf die Person als Individuum, sondern analysiert den Einfluss des Systems auf persönliche Eigenschaften.

Demokratische Nation: ein alternatives Konzept zum Nationalstaat, das auf den Prinzipien Basisdemokratie,

Frauenbefreiung und Ökologie beruht. Abdullah Öcalan beschreibt die Demokratische Nation als „eine Welt mit gemeinsamer Mentalität und Kultur“, die verschiedene Nationalitäten, soziale, religiöse und kulturelle Gruppen unter Wahrung ihrer Identität und Autonomie teilen. Die Demokratische Nation ist auch der „Geist“ zum „Körper“ des Demokratischen Konföderalismus, der ein konföderales System der Selbstverwaltung der Völker ist.

Ökosystem: eine wechselseitig voneinander abhängende Gemeinschaft von Existenzen (lebendige, tote und nicht lebendige) und die Beziehungen, die sie miteinander teilen. Ein Ökosystem kann sich auf eine bestimmte Umgebung wie z. B. einen Wald beziehen, aber auch auf die Art und Weise, wie sich jedes System selbst vervollständigt, oder auf ein Verständnis sozialer Netzwerke.

Feminizid: systematische Gewalt, Mord und Massenmord gegen Frauen, weil sie Frauen sind. Feminizid umfasst ebenso Angriffe auf die weibliche Identität im Allgemeinen und kulturelle Vernichtung.

Hevjiyana Azad: ein Konzept, das von Abdullah Öcalan im Manifest der Demokratischen Zivilisation, Band V, als grundlegender Bestand-

teil der Demokratischen Nation entwickelt wurde. Wörtlich übersetzt bedeutet Hevjijana Azad „Freies gemeinschaftliches Leben“ oder „Freies Zusammenleben“. Es bedeutet eine Neudefinition und Neuordnung aller Beziehungen auf der Basis gegenseitiger Anerkennung, Achtung und Freundschaft (siehe auch Abschnitt 4 in dieser Broschüre).

Jineolojî: Kurdisch für „Wissenschaft der Frau und des Lebens“. Die Jineolojî wurde als alternative Wissenschaft von der kurdischen Frauenbefreiungsbewegung entwickelt. Sie kritisiert positivistische Wissenschaften als Machtinstrument und zielt darauf ab, das Wissen, die Weisheit und die Analyse von Frauen mit theoretischen und praktischen Ansätzen zu verbinden, um die Frau und die Gesellschaften zu befreien. Die Jineolojî-Akademie ist eine autonome Fraueninstitution, die regionale Forschungszentren, verschiedene Institute, Komitees und Arbeitsbereiche umfasst, verbindet und koordiniert.

Kuştina Zilam, Guhartin û Veguhartina Zilam: Kurdisch für „Töten des Mannes, Veränderung und Transformation des Mannes“. Es ist der Name eines Konzepts, das 1995-98 von Abdullah Öcalan entwickelt und ausgearbeitet wurde. Er betont insbesondere die ethische Pflicht

und die politische und persönliche Verantwortung der männlichen Genossen, ihre patriarchale Denkweise und Herangehensweise radikal herauszufordern und zu überwinden. Gleichzeitig fordert er Frauen auf, Kriterien für Männer zu formulieren, um Lebens- und Kampfgefährten zu werden (siehe auch Abschnitt 5 dieser Broschüre).

LGBTIQ*: Abkürzung für verschiedene Geschlechtsidentitäten und sexuelle Orientierungen, zusammengesetzt aus den Initialen von Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender/Transsexual, Intersex, Queer und mehr...

Neolithikum: letzte Periode der Steinzeit, die vor etwa 12 000 Jahren in Mesopotamien und später in anderen Teilen der Welt begann. In Mesopotamien und der Levante bestand das Neolithikum bis vor etwa 6 500 Jahren (4500 v. Chr.), an anderen Orten länger. In Nordeuropa währte das Neolithikum bis etwa 1700 v. Chr., während es sich in China bis 1200 v. Chr. erstreckte. Andere Teile der Welt (einschließlich Ozeanien und der nördlichen Regionen Amerikas) blieben bis zum Kontakt mit Europa im Großen und Ganzen in der neolithischen Phase. Das Neolithikum umfasst eine Reihe von Verhaltens- und Kulturmerkmalen und -veränderungen, insbesondere die Einführung des

Ackerbaus (die „Agrarrevolution“) und damit einhergehend das Aufkommen des sesshaften Lebens (die „Dorfrevolution“). Diese sozioökonomischen Prozesse wurden von Frauen und der von ihnen gepflegten egalitären Kultur angeführt.

Orientalismus: Darstellung, die den Mittleren Osten und die Menschen des Mittleren Ostens als z. B. „rückständig“, „weniger entwickelt“, „fundamentalistisch“ oder „exotisch“ stereotypisiert und den Westen als überlegen einstuft. Westliche Intellektuelle, Politiker_innen, Künstler_innen und die Gesellschaft haben diese diskriminierende Haltung oft benutzt, um kolonialistische Ausbeutung und Kriege gegen Länder und Menschen des Mittleren Ostens zu rechtfertigen.

Vergewaltigungskultur: Kultur, die Vergewaltigungen aufgrund gesellschaftlicher Einstellungen normalisiert und aufrechterhält. Zu den Verhaltensweisen, die üblicherweise mit der Vergewaltigungskultur in Verbindung gebracht werden, gehören die Beschuldigung von Opfern, die Beschämung, die sexuelle Objektivierung, die Verharmlosung von Vergewaltigung, die Leugnung weit verbreiteter Vergewaltigung, die Weigerung, den durch sexuelle Gewalt verursachten Schaden anzuerkennen, oder eine Kombination dieser Verhaltensweisen.

Şehîd: Kurmancî für „Gefallene_r“, aber mit der spezifischen Bedeutung einer Ehrenbezeichnung für diejenigen, die im Freiheitskampf gefallen sind.

Welatparêzî: kurdischer Ausdruck, der „Liebe und Verteidigung des Landes“ bedeutet. Er bedeutet, eine Verbundenheit zum Heimatland zu haben und das Land, die kurdische Kultur und Sprache gegen Kolonialismus, Unterdrückung und Assimilation zu verteidigen. Dieser Ausdruck wird oft mit Patriotismus übersetzt, was aber im kurdischen Kontext nicht die gleiche Bedeutung widerspiegelt. In der kurdischen Gemeinschaft wird der Begriff Welatparêzî auch für kurdische Unterstützer_innen des anticolonialen Befreiungskampfes verwendet. Welatparêzî ist außerdem das erste Prinzip der Frauenbefreiungsideologie (siehe auch Abschnitt 4 dieser Broschüre).

Der Westen: Dies bezieht sich auf Länder, die durch das Vorhandensein einer Reihe von Merkmalen definiert werden, einschließlich, aber nicht beschränkt auf die folgenden: Selbstidentifikation als „der Westen“, Industrialisierung und relativer Reichtum, Ausübung von Kolonialismus und weißer Vorherrschaft, hohes Maß an Liberalismus und Neoliberalismus.

LITERATURVERZEICHNIS UND WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Dies ist eine Liste von Quellen, die für diese Broschüre verwendet wurden, sowie weiteren Schriften und Publikationen, die von Interesse sein können.

Für unsere Arbeitsgruppendifkussionen und die Vorbereitung dieser Broschüre haben wir eine Reihe von anregenden Büchern und Quellen in verschiedenen Sprachen verwendet. Darunter waren die Publikationen „Was für ein Leben? Debatten zum Thema ‚Töten des Mannes‘ des Bildungszyklus Şehîd Şerif“ und „Perspektiven auf die Probleme und Lösungen der Veränderung des Mannes“, die in türkischer Sprache von der Freien Frauenakademie der Frauenpartei PJA veröffentlicht wurden.

Eine weitere Hauptquelle waren die Bücher von Abdullah Öcalan:

- *Kürdistan‘da kadın ve aile [Frau und Familie in Kurdistan]*, 1993
- *Bir halkı savunmak [Jenseits von Staat, Macht und Gewalt]*, 2004

- *Sosyal Devrim ve Yeni Yaşam [Soziale Revolution und neues Leben]*, 2005

- *Kürt sorunu ve Demokratik Ulus Çözümü [Manifest der demokratischen Zivilisation Band V: Die kurdische Frage und die Demokratischen Nation als Lösung]*, 2010

und die vielen anderen Werke, die unsere Diskussionen bereichert haben:

Abdullah Öcalan ne diyor? Erkeği Öldürmek [Was sagt Abdullah Öcalan? Den Mann töten] - Mahir Sayın

Masculinidades y feminismo - Jokin Azpiazu Carballo (in spanischer Sprache)

Jenseits unserer Haut. Körper als umkämpfter Ort im Kapitalismus - Silvia Federici

Why Does Patriarchy Persist? - Carol Gilligan und Naomi Snider (in englischer Sprache)

Die andere Stimme. Lebenskonflikte und Moral der Frau - Carol Gilligan

Societies of Peace. Matriarchies Past, Present and Future - Herausgegeben von Heide Göttner-Abendroth (in englischer Sprache)

The Will to Change: Men, Masculinity and Love; und andere Werke wie *Feminism is for everybody* - bell hooks (in englischer Sprache)

Selected Writings of Alexandra Kollontai - Alexandra Kollontai, herausgegeben von Alix Holt

Die Basken. Eine kleine Weltgeschichte - Mark Kulansky

Die *Verteidigungsschriften* von Abdullah Öcalan und andere Werke. Deutsche und andere Übersetzungen seiner Werke verfügbar unter: <http://www.ocalanbooks.com/#/deutsch>

Refusing to be a man: Essays on sex and justice - John Stoltenberg

Das Prinzip Empathie. Was wir von der Natur für eine bessere Gesellschaft lernen können. - Frans de Waal

Queer Fire: The George Jackson Brigade, Men Against Sexism and Gay Struggle Against Prison

L'émancipation des femmes et la lutte de libération de l'Afrique - Thomas Sankara (in französischer Sprache)

Widerstand und gelebte Utopien: Frauenguerilla, Frauenbefreiung und demokratischer Konföderalismus in Kurdistan – Herausgeberinnenkollektiv (in deutscher Sprache)

Wir wissen was wir wollen: Frauenrevolution in Nord- und Ostsyrien. Widerstand und gelebte Utopie Band II – Herausgeber_innenkollektiv (in deutscher Sprache)

KONTAKT

Jineoloji-Akademie – Andrea Wolf Institut
jineoloji-international@riseup.net
Webseite: jineoloji.org
Facebook: @akademiyajineoloji

Mai 2021



Jineoloji